№ 35. — 67. Jahrgang. **Erste Ausgabe.** Sonntag, den 4. Februar 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.** durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

Kündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 8. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berser. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1854. — Fernsprecher Nr. 181.

S. Nassau
Dortmund,
Westenhellweg 22,
empfiehlt
Herren- und Knaben-Garderoben,
sowie
Confirmanden-Anzüge,
solide gearbeitet,
zu auffallend billigen Preisen.
s 740

Familien-Versorgung.
Alle Deutschen Reichs-, Staats- und Communal- 2c. Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf den
Preußischen Beamten-Verein,
Protektor: Se. Majestät der Kaiser,
Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt,
aufmerksam gemacht.
Versicherungsbestand 102 589 910 ℳ — Vermögensbestand 23 801 000 ℳ
Ueberschuß des Geschäftsjahres 1892: 764 180 ℳ 29 ₰.
Die Kapital-Versicherung des Preußischen Beamten-Vereins ist vortheilhafter als die s. g. Militairdienst-Versicherung.
Infolge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Drucksachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt, von der
s 3074
Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.

S. Nassau
Dortmund,
Westenhellweg 22.
Größte Auswahl
in
schwarzen und farbigen
Kleiderstoffen
für
Confirmanden
zu bedeutend ermässigten Preisen.
s 739

Max Weser
empfiehlt
Schwarze Kleiderstoffe
für
Confirmanden,
neu eingetroffen.
Solide reinwollene Qualitäten von 1,50 ℳ per Meter aufangend.
s 655

In der ganzen Welt
finden meine unverwüstlichen, hocheleganten **Cheviotstoffe,** in allen modernen hellen und dunklen Farben, für Anzüge und Paletots Anerkennung. Jedermann verlange Muster.
Adolf Oster, Moers am Rhein 17.

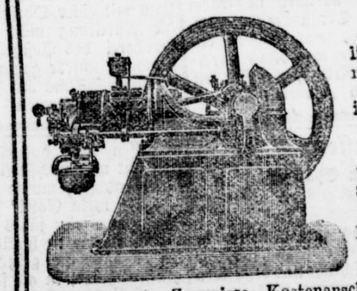
Vorläufige Anzeige!
Am **1. April** eröffnen wir in **Düsseldorf** ein Atelier für
ff. Damen-Garderobe, Costüme und Mäntel,
und werden dann, zur Bedienung unserer geehrten Dortmunder Damen, jeden Montag dorthin kommen. Näheres wird noch bekannt gegeben.
1472 Hochachtungsvoll
Geschw. Sonnenschein.

Berliner Humor.
Neu! Großes humoristisches Potpourri **Neu!**
prachtvoll ausgestattet, enthaltend
Sämmtliche beliebte Melodien der Neuzeit:
1. Grüß euch Gott (Vogelhändler).
2. Gott grüße Dich.
3. Ich bin das Factotum (Barbier von Sevilla).
4. Wenn Rothschild wär mein Onkel (Volkslied).
5. Man muß das Leb'n eb'n nehm'n (Couplet).
6. Ich weiß noch nicht was Liebe ist (Polka).
7. Klapperstorch-Marsch.
8. Volkslied (Papa, Mama).
9. Schlaf Kindchen schlaf (Wiegenl.)
10. Täubchen fliege weiter fort (Lied).
11. Ach noch ein einziges Mal (Walzer).
12. Das Lied das meine Mutter sang (Lied).
13. Ich tanz mit Dir (Walzer).
14. Nixdorfer Bauernmarsch.
15. Armee-Marsch (Denkst du denn du Berliner Pflanze).
16. Gigerl Cohn (Marschcouplet).
17. Das Bummelu ist mein Leb'n (Walzer).
18. Ungarisches Lied.
19. Walzer von Ivanovici.
20. Dieses schöne Land (Volkslied).
21. Rin in die Heilsarmee (Coupl.)
22. Holzauktion (Rheinländer).
23. Studentenlied.
24. Das ist die Zigeunerin (Coupl.)
25. Dein ist mein Herz (Lied).
26. Denn ach wie ist's möglich dann (Lied).
27. Weine nicht (Walzer).
28. Und nun woll'n wir noch einmal, M. W. (Machen wir).
29. Taratabumdera (Radaumarsch).
Verfaßt und mit Text versehen von **Paul Lincke.**
Preis des ganzen Potpourri's mit Text:

für Klavier à				für		
	2 ms (2händig)	1.80		4 ms u. 2 Flöten	4.—	für Zither u. 2 Viol. 2.50
	2 ms u. 2 Viol.	3.—		4 ms u. 1 Flöte	3.50	do. u. 1 Viol. 1.80
	2 ms u. 1 Viol.	2.50		4 ms u. Piston	3.50	do. u. 2 Flöt. 2.50
	2 ms u. 2 Flöt.	3.—	für Violine allein		1.—	do. u. 1 Flöte 1.80
	2 ms u. 1 Flöte	2.50	für 2 Violinen		1.80	für 2 Zithern 1.80
	2 ms u. Piston	2.50	für Flöte allein		1.—	do. u. 2 Viol. 3.—
	4 ms (4händig)	2.50	für 2 Flöten		1.80	do. u. 1 Viol. 2.50
	4 ms u. 2 Viol.	4.—	für Piston		1.20	do. u. 2 Flöt. 3.—
	4 ms u. 1 Viol.	3.50	für Zither		1.20	do. u. 1 Flöte 2.50

Ausgabe für Klavier, Violine, Flöte, Piston und Violoncello (Pariser Besetzung) 2 Mk. 50 Pf., für Orchester 3 Mark. Der humoristische Text allein 10 Pf.
G. O. Uhse, Musikverlag, Berlin O. 27, Grüner Weg 95.

Gasmotoren-Fabrik Deutz.
Köln-Deutz. s 1391*



„Otto's neuer Motor“
liegender u. stehender Construction mit Präcisions-Schieber-Steuerung und Präcisions Ventil-Steuerung in Grössen v. 1/2 bis 200 Pferdekraft, für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas, Benzin und Lampenpetroleum.
40000 Maschinen mit mehr als **170000** Pferdekräften in Betrieb.
148 Medaillen, Ehrenpreise, Diplome etc.
nur für Gasmotoren.
Prospecte, Zeugnisse, Kostenanschläge etc. gratis und franco
durch die Gasmotoren-Fabrik Deutz, Verkaufstelle Dortmund.



ist das **einzige** Mittel, welches Hausfrauen, sowohl wie Wäscherinnen wirkliche Erleichterung schafft. Das viele **Reiben** und **Bürsten** der Wäsche **fällt weg.** Das Reinigen der Wäsche dauert nur halb so lange wie früher.
s 183
Preis pro Packet 25 Pf.
1 Packet reicht für 9 Eimer Wasser.
Käuflich in allen einschlägigen Geschäften.

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von Trunksucht. **M. Falkenberg,** Berlin, Oranienstraße 172. s 637

Pfandleihanstalt in Dortmund
von **A. Eick & Co.,**
Nikolaistraße 5, gegenüber dem Bezirks-Kommando, in der Nähe des Amts-Gerichts, empfiehlt sich dem in- und auswärtigen Publikum zur gefl. Benutzung unter Zusicherung reeller Bedienung. NB. Jeder, der Gegenstände verpfändet, muß sich über seine Person durch Legitimationspapiere ausweisen



Als **Neuheit** empfehle meine **rühmlichst bekannten** und vielfach **preisgekrönten**
Stahl-Singer-Nähmaschinen
für Familien sowie Gewerbebetrieb,
mit **ganz neu** patentirten Vorrichtungen, wo jedes bewegende Theil selbstständig nachgestellt werden kann, also ein Verschleiß der Maschine vollständig ausgeschlossen ist. Die Maschinen haben einen **großen** Durchgangsraum und einen absolut **geräuschlosen** Gang, **hocheleganter** Ausstattung, **tonlosem** Tisch 2c.



Theilzahlung gestattet, **Baarzahlung hoher** Rabatt. **Unterricht** gratis. — **Reelle mehrjährige** Garantie. **Reparaturen auch an solchen** Maschinen, welche **nicht** von mir bezogen, prompt u. billigst. **Nähmaschinen** leihweise pro Tag 30 ₰. 12858
Fahrräder in jeder Höhe u. bekannter Güte.
Nähmaschinen-Fabrik
Julius Hartung, Kuckelke 27.

In 8—10 Stunden
lehre ich Jeden eine schöne, geläufige Handschrift schreiben. Erfolg garantirt. Damenzirkel separat. Näheres Prospekt.
Anmeldungen am Sonntag, den 4. Februar, von 11 bis 1 Uhr Vormittags, im **Hotel Pollack** in Dortmund, Brückstr. 47, erbeten. **E. Müller,** Kalligraph.

Graue Haare
erhalten **sofort** ihre frühere Farbe wieder bei Anwendung der **amtlich untersuchten** und **ärztlich empfohlenen F. Kuhn'schen Haarfärbemittel.** (Von Mk. 1,50 bis Mk. 5,00 — in **blond, braun** und **schwarz**). **Nur ächt u. sicher wirkend** mit Schutzmarke und verlange man daher ausdrücklich die Fabrikate der **Firma Franz Kuhn,** Parf., **Nürnberg.** Hier bei **A. Speyer,** Westenhellweg 73. s 635

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, von **380 Mk** an. Ohne Anzahl. **à 15 Mk.** monatl. kostenfreie, 4 wöch. **Probesend.** Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16

Freien und gedeckten
Lagerplatz
mit **Bahn-Anschluss, Wasser** und **Gas** für **Motoren-Zwecke,** zur **Lagerung** und **Werkstatt** geeignet, hat abzugeben
s 178
Rud. Leistner, Dortmund.

London und Hull.
= Wiedereröffnung =
der direkten
Rhein-Seeschiff-Fahrt
mit wöchentlich einer Abfahrt.
Regelmäßige Verbindung von und nach **Rotterdam, Amsterdam, Antwerpen, Mannheim** und **Zwischenstationen.**
Vertreter der Niederländisch-Amerikanischen und Königlich Niederl. Dampfschifffahrts-Gesellschaft.
Billigste Frachten nach und **von** der **Ostsee,** der **Levante,** dem **Mittelmeer** und **Nord-Amerika** ertheilt
H. Milchsack, Ruhrort.
s 665*

Bauterrain.
Ein circa 2½ Morgen großes Bau-Grundstück mit 160 Meter Straßenfront, an der Uhlandstraße gelegen, ist billig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung 17 000 Mk.
Schriftliche Angebote unter 1555 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Preisliste meiner sämmtlichen
Gummi-
Fabrikate versende gratis u. frco.
O. Lietzmann, Berlin C.,
Rosenthalerstr. 44. s 2737

Deutschland.

Berlin, 2. Februar. **Zur neustädter Reichstagswahl** schreibt der „Schlesischen Volkszeitung" ein „ehemaliger Parlamentarier", als welcher Herr Majunke gilt, u. a.: Die Reichstagswahl in Neustadt hat von neuem den Beweis geliefert, daß nach dem Ausgange des „Kulturkampfes" auch im katholischen Volke die religiösen Fragen mehr in den Hintergrund und die sozialen in den Vordergrund getreten. Zweifellos wollte die große Mehrzahl der Wähler einen gläubigen Katholiken wählen, aber ein Bauer war ihnen lieber als ein Rittergutsbesitzer. Wäre Herr Delach ebenfalls ein Bauer, so wäre er wahrscheinlich gewählt worden — trotz der „Polen", die unseres Erachtens im Kreise Neustadt nur als mitbestimmende, nicht ausschlaggebende Faktoren in betracht kommen. (Der Kreis Neustadt zählt mehr polnische als deutsche Katholiken. Die Redaktion der „Schlesischen Volkszeitung".) Die Parteileitung wird demnach fortan von jeder einzelnen Wahl die soziale resp. rein politische Stellung der Kandidaten und Wähler ebenso in betracht zu ziehen haben, wie die kirchenpolitische. Das Zentrum dagegen allgemein auf ein einseitig politisches Programm — entgegen seinem Fundamentalstatut — verpflichten, heißt es schwächen, ja vernichten. Eine Geschlossenheit auch in rein politischen Fragen, wie sie während des „Kulturkampfes" als Mittel zum Zweck meist erzielt wurde, wird in Zukunft nicht mehr so leicht zu erreichen sein. Wer Vorgänge, wie sie die neustädter Wahl zu tage brachte, nicht schon seit dem Niedergange des „Kulturkampfes" kommen sah, würde sich keinen politischen Scharfblick zuschreiben können; von geradezu beschränktem politischen Blick zeugt es aber, wenn ein (klerikales) rheinisches Blatt die neustädter Wahl mit „verworrenen Zuständen innerhalb der schlesischen Zentrumspartei" in Verbindung bringt. Wie „verworren" sah es denn in dem rheinischen Wahlkreise des Prinzen Arenberg aus? Entweder hat sich dort die Parteileitung mit der Wahl nicht befaßt, weil ihr die Situation zu „verworren" erschien, oder sie kümmerte sich darum, aber der Prinz siegte gegen sie: wurde da nicht die „Verwirrung" noch größer? Und wie stand es gar mit Fusangel? Was sind die dreißig Geistlichen, die gegen Strzoda auftraten, gegen den Gesamtvorstand der Zentrumsfraktion, der Fusangel exkludirte, und gegen die Reden der Herren Lieber, Hitze, Bachem und Fuchs im eigenen Wahlkreise des Herrn Fusangel? Und was ist die Majorität des Herrn Strzoda gegenüber der ganz kolossalen Stimmenmehrheit, die Fusangel erzielte? Die Zeiten sind nun einmal vorüber, wo zwei Worte des Abgeordneten Windthorst genügten, um einen bis dahin gänzlich unbekannten Wahl-Kandidaten in einem ihm fremden Wahlkreise zum Siege zu führen. Auch das hatte nicht Herr Windthorst, sondern der „Kulturkampf" bewirkt. Heute würde Windthorst weder gegen Fusangel, noch gegen Strzoda etwas ausgerichtet haben. Nicht einmal den Dr. Sigl hätte er vom Reichstage fernhalten können. Auch aus seinen gegenwärtigen Kalamitäten wird das heutige Zentrum nicht eher herauskommen, als bis es zu den Grundsätzen seines einstigen autoritativsten Führers (Mallinckrodt) zurückkehrt: Mögliche Autonomie der einzelnen Wahlkreise und absolute Freigebung des politischen Standpunkts. Freilich lehrt die Geschichte, daß auch unter Innehaltung dieser Prinzipien Zeiten gekommen waren, wo das Zentrum ganz verschwunden war, aber dieselbe parlamentarische Geschichte zeigt auch, daß das Zentrum wiedergekommen war, als die Ursachen, welche ihm zum ersten Dasein verholfen, von neuem sich geltend machten.

Für den Direktor im Reichsschatzamt, Aschenborn, ist im Etat eine Gehaltserhöhung um 5000 M vorgesehen, d. h. er soll den Titel eines Unterstaatssekretärs erhalten. Die Budgetkommission hat, wie bereits mitgeteilt, die Mehrforderung, freilich nur mit geringer Mehrheit, gestrichen. Die „Köln. Volksztg." bemerkt dazu: „Es ist wohl niemals eine unbegründetere Forderung an den Reichstag gestellt worden. Die 5000 M sind nämlich nichts weiter, als ein Schmerzensgeld dafür, daß Herr Aschenborn nicht Staatssekretär geworden ist, als Herr von Maltzahn abging. Das ist „Pech", aber wohin würde man kommen, wenn man alle nicht beförderten Beamten entschädigen wollte! Das Reichsschatzamt ist die kleinste Reichsbehörde und hat am wenigsten zu thun, eher könnte man einige Ratsstellen streichen, als noch einen neuen Unterstaatssekretär einführen."

Zum Bismarcktage entnehmen wir einer Auslassung der münchener „Allg. Ztg." noch folgendes: „Von verschiedenen Seiten wird das bereits am Sonnabend unter dem Siegel der Verschwiegenheit kursirende Gerücht bestätigt, daß der Kaiser seinem Gast bei der Verabschiedung auf dem Bahnhof einen baldigen Besuch in Friedrichsruh in Aussicht gestellt habe, mit dem Hinzufügen, er — der Kaiser — werde sich rechtzeitig anmelden für den Fall, daß Professor Schweninger irgend ärztliche Bedenken habe. Auf die Meldung des letzteren aus Friedrichsruh, daß der Fürst den Tag und die Reise gut überstanden, hat Se. Majestät dem bewährten Arzte des Fürsten persönlich in huldvollen Worten gedankt. Alle Stimmen sind einig darin, daß der Monarch dem alten Kanzler die höchsten Ehren erwiesen habe, wie sie einer nicht souveränen Persönlichkeit noch nie und nirgend zuteil geworden sind, und Fürst Bismarck selbst hat sich darüber in warm empfundenen Worten ausgesprochen. Der ganze Vorgang, die Einleitung und die Ausführung, war sowohl des Kaisers wie des Schöpfers von Kaiser und Reich durchaus würdig und wird nach all den Nebeln, die sich seit dem März 1890 über das Vaterland gelagert, als ein heller Sonnenblick in der Geschichte fortleben, selbst dann, wenn er politische Folgen nicht zeitigen sollte. Dieses Kapitel halten wir einstweilen für ein noli me tangere."

Bemerkenswert war aus der Generaldiskussion über den ostafrikanischen Etat in der Sitzung am Donnerstag auch die Uebereinstimmung, welche sich unter den Vertretern aller Parteien kundgab über die durchaus unzureichenden Persönlichkeiten in der Kolonialverwaltung. So meinte Abg. Hammacher, er sei im Besitz eines Gouvernementsbefehls an den Zollvorsteher in Bagamoyo. Derselbe hatte einen Bericht eingeleitet mit den Worten: „Ich habe Ihren Brief erhalten und erwidere Ihnen folgendes". Darauf wurde er in Ordnungsstrafe genommen, weil er sich in seinem Anschreiben an das Gouvernement nicht des Ausdrucks „Brief" bedienen dürfe; denn was das Gouvernement schriftlich an die untergeordnete Behörde absende, seien keine Briefe, sondern Erlasse. Dies ist doch ein bureaukratischer Formalismus sondergleichen. Nach seinen Erfahrungen bei der Neu-Guinea-Kompagnie gehen unter zehn Personen, welche aus Deutschland für die Kolonialverwaltung hinausgesendet werden, acht ohne weiteres zu grunde, weil sie sich nicht bewähren. Es ist fast so, als ob der Einfluß der klimatischen Verhältnisse auf die Gesamtthätigkeit auch der bravsten Leute zerstörend einwirkt. Wir erleben viel zu viel Enttäuschungen, bemerkte Abg. Hammacher; aber wir dürfen daran keinen Anstoß nehmen. Die Abenteuersucht der jungen Offiziere hat den größten Teil der Unannehmlichkeiten verursacht, welche uns treffen.

Die Aussöhnung zwischen dem Kaiser Wilhelm II. und dem Fürsten Bismarck hat auch **in Petersburg** einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Allgemein werden die Ursachen und die möglichen Folgen dieses überraschenden Ereignisses erörtert, man ist jedoch in dieser Beziehung bloß auf die einander teilweise widersprechenden Angaben der auswärtigen Presse angewiesen. Daraus folgt, daß alles, was man darüber hört, oder was die russischen Blätter darüber schreiben, eigentlich nur Vermutungen sind. In einem Punkte stimmen jedoch die Blätter merkwürdig überein. Alle nämlich behandeln die Frage, ob der Einfluß, den Fürst Bismarck auf den Gang der deutschen Politik voraussichtlich wieder nehmen dürfte, für Rußland vorteilhaft oder nachteilig sein werde, mit der größten Zurückhaltung. Die in den politischen Kreisen Petersburgs vorherrschende Meinung geht nach der „Pol. Korr." übrigens dahin, daß die Wiederannäherung zwischen dem deutschen Kaiser und dem früheren Kanzler zunächst keine politischen Folgen nach sich ziehen werde; man glaube vielmehr, daß Kaiser Wilhelm hauptsächlich von dem Wunsche beseelt war, die Opposition, die seine Politik in Deutschland findet und die sich um die Person des Fürsten Bismarck scharte, zu entwaffnen, und den aufkeimenden Partikularismus, der in beunruhigender Weise zutage trat, zu ersticken.

Gerichtliche Entscheidungen.

Bochum, 1. Februar. **Eine wichtige Entscheidung** wurde heute von der hiesigen Strafkammer als Berufungsinstanz getroffen. Der 70jährige Markus Grünebaum wohnte seinerzeit bei seinem Sohne, dem Kaufmann Levy Grünebaum in Witten, der gesetzlich zur Alimentation seines alten, erwerbsunfähigen Vaters verpflichtet war. Der Unterstützung desselben überdrüssig, suchte er sich seiner durch Anstrengung einer Räumungsklage zu entledigen und ihn aus seinem Hause zu entfernen. Als er aber von einem Anwalt den guten Rat erhielt, die Klage zurückzuziehen, und auf die Verpflichtung zur Alimentation aufmerksam gemacht wurde, erfolgte die Zurücknahme der Klage. Dann wurde zwischen beiden ein Vertrag gethätigt, wonach Levy Grünebaum seinem Vater eine monatliche Rente von 30 M zu zahlen verpflichtet war. Da dieser Vertrag nicht gestempelt war, so wurde, laut dem „Tagebl.", gegen die beiden auf grund der Vorschriften des Stempelsteuer-Gesetzes eine Geldstrafe von je 186 M festgesetzt. Die dawider angerufene gerichtliche Entscheidung des Schöffengerichts zu Witten lautete unter der Annahme, daß derartige Verträge nicht stempelpflichtig seien, auf Freisprechung. Die Staatsanwaltschaft war aber anderer Ansicht, legte gegen das freisprechende Urteil Berufung ein und erwirkte heute dessen Aufhebung und die Bestrafung der Angeklagten zu je 186 M und Tragung der Kosten, wobei in der Urteils-Begründung hervorgehoben wurde, daß derartige Verträge als Leibrenten-Verträge zu betrachten und stempelpflichtig seien.

Berlin, 1. Febr. **Wegen Beleidigung** durch die Presse in drei Fällen hatte sich der Chefredakteur der „Volkszeitung", Vollrath, am Donnerstag vor dem berliner Landgericht I zu verantworten. Im ersten Fall sollte der Erste Staatsanwalt Maizier zu Magdeburg und der dortige Gefängnis-Inspektor beleidigt sein durch eine Notiz, welche behauptet hatte, ein Häftling, der sich mit Hülfe eines Militärpostens Nahrungsmittel verschafft hatte, sei deshalb auf Anweisung des Staatsanwalts mit schweren Ketten an den Fußboden gefesselt worden; nachträglich hat sich die Darstellung als vom Berichterstatter übertrieben herausgestellt. Der zweite Fall betrifft eine aus dem „Vorwärts" übernommene Mitteilung des Inhalts, daß ein Postgehülfe seinen vorgesetzten Postvorsteher bei der Oeffnung eines Privatbriefes an ihn (den Postgehülfen) betroffen und deshalb mit einer Ohrfeige bedacht habe. Auch hier hat sich die Mitteilung nicht bestätigt, vielmehr als eine Großsprecherei des Postgehülfen herausgestellt. Die dritte Beleidigung wurde gefunden in einer Besprechung des Ueberwachungssystems auf dem lehrter Bahnhof in Berlin während der Cholerazeit, worin angegeben war, daß die aus Hamburg ankommenden verdächtigen Personen ohne polizeiliche Ueberwachung nach der Desinfektionsanstalt geschickt worden seien; es sei somit ganz von dem Ermessen der betreffenden Leute abhängig, ob sie die Anstalt besuchen wollten, oder nicht. In diesem Vorwurf erblickte die Anklagebehörde eine Beleidigung. Der als Zeuge vernommene Polizeileutnant, der auf dem lehrter Bahnhofe den Aufsichtsdienst versehen hat, gab zu, daß Leute, die der Desinfektionsanstalt zugewiesen waren, durchzuschlüpfen vermochten, wenn sie es darauf abgesehen hatten. Der Staatsanwalt hielt alle drei Artikel für beleidigend und beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Der Verteidiger, R.-A. Träger, hob die vielen Umstände hervor, die für den Glauben des Angeklagten sprachen; der letzte Artikel sei überhaupt nicht beleidigend. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 1200 M Geldbuße event. 120 Tagen Gefängnis.

Provinzielles.

—* **Dortmund**, 3. Febr. Am 22. Febr. wird Herr Dr. **Oskar Baumann** in der hiesigen Abteilung der deutschen Kolonialgesellschaft im Köln. Hofe einen **Vortrag halten**. Wir geben nachstehend einige biographische Notizen: Dr. phil. Oskar Baumann, Forschungsreisender, geboren 25. Juni 1864 in Wien, besuchte Realschule und Gymnasium daselbst, hörte geographische und naturhistorische Kollegien an der Universität und studirte Terrainaufnahme am militärisch-geographischen Institut. Er bereiste 1883 Montenegro und erforschte die Durmitor-Gruppe. Als Geograph der österreichischen Kongo-Expedition trat er 1885 seine erste Reise nach Afrika an, wo er die ersten genaueren Aufnahmen des unteren und oberen Kongo machte. An den Stanley-Fällen mußte er krankheitshalber umkehren; auf der Heimreise erforschte er die Insel Fernando Po. 1888 ging er mit Dr. Hans Meyer nach Ostafrika, erforschte Usambara, wobei er in die Hände des Araberführers Buschiri geriet, in Ketten gelegt und erst gegen Lösegeld befreit wurde. 1889 begab er sich abermals nach Montenegro zum Zwecke der kartographischen Aufnahme des zentralen Gebirgsstockes. Im Januar 1890 vollendete er im Auftrage der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft die Erforschung Usambaras und bereiste dann das Pare-Gebirge bis zum Kilima Ndscharo und Nord-Useguha; auch machte er Vorstudien zu der projektirten Eisenbahn Tanga-Korowge in der Landschaft Bondëi. Im Dezember 1890 kehrte er nach Europa zurück, begab sich aber schon im folgenden Jahre wieder nach Ostafrika, um die Leitung der von der deutschen Antisklaverei-Lotterie veranstalteten Expeditionen zu übernehmen. Anfang 1892 marschirte er von Tanga aus nach den südlichen Ausläufern des Kilima Ndscharo ab, entdeckte den Etassi-See und später die Quelle des Kagera-Nil an den „Mondbergen" in Urundi. Er veröffentlichte außer der Karte des Kongo und Abhandlungen geographisch ethnographischen Inhalts (hauptsächlich in den „Mitteilungen der geographischen Gesellschaft" in Wien), „Fernando Po und die Bube" (Wien 1888), „In Deutsch-Ostafrika während des Ausstandes" (ebendaselbst, 1890) und „Usambara" (Berlin, 1891).

** **Evangelische Gesamtschule.** Die Anmeldung der Ostern ds. Js. schulpflichtig werdenden Kinder findet für den I. Rektoratsbezirk (Marien-, Reinoldi-, Petri- und Nikolai-Schule) in dem Rektoratszimmer neben der Marienschule vom 1. bis 10. Februar, vormittags zwischen 9 und 12 Uhr, statt. Die Lernanfänger des II. Rekotratsbezirks (Martin-, Wilhelm- und Hermann-Schule) sind bei Herrn Rektor Stückmann in der Wilhelmschule, diejenigen des III. Bezirks (Luther-, Krim- und Luisen-Schule) bei Herrn Rektor Bambach in der Lutherschule und diejenigen des IV. Bezirks (Augusta-, Union- und Paulus-Schule) bei Herrn Rektor Vincke in der Paulusschule und zwar an den Tagen: Donnerstag, den 1., Freitag, den 2., Montag, den 5., Dienstag, den 6., Donnerstag, den 8. und Freitag, den 9. Februar ds. Js., nachmittags von 2 bis 4 Uhr, anzumelden. Zur Anmeldung kommen sämtliche Kinder, welche bis zum 1. Oktober ds. Js. das 6. Lebensjahr vollenden. Bei der Anmeldung ist eine Geburtsbescheinigung oder auch das Hausstandsbuch, über auswärts geborene Kinder außerdem ein Taufschein vorzulegen; letzterer wird seitens der betr. Pfarrämter zu Schulzwecken unentgeltlich ausgestellt. In Dortmund geborene Kinder bedürfen eines Taufscheines nicht.

? **Dorstfeld**, 1. Februar. Im Zieglerschen Lokale fand gestern wieder eine sehr stark besuchte **Versammlung von Landwirten** statt, welche bisher Träber von den dortmunder Brauereien bezogen. Einstimmig wurde beschlossen, auch für die Folge keinen Träber zu beziehen, wenn nicht der Preis herabgesetzt werde. Es wurde von allen Seiten hervorgehoben, daß die jetzige Fütterung sich sehr gut bewährt und bei den gegenwärtigen Kornpreisen sich noch fast billiger stelle. Außerdem sei der Fettgehalt der Milch bedeutend gestiegen und hätten diejenigen Landwirte, welche der Molkereigenossenschaft angehören, da von dieser der Milchpreis nach dem Fettgehalt bestimmt werde, sogar gegen früher noch einen Nutzen erzielt. Ferner wurde auch noch betont, daß es höchst nötig sei, daß die Landwirte in bezug auf Viehfütterung möglichst selbständig würden und nicht in der Lage kämen, wie dies früher der Fall gewesen, von den Brauereien abzuhängen, da diese die Träberpreise stets beliebig und ohne Rücksicht auf die Kornpreise höher gesetzt hätten. Abgesehen auch hiervon, habe das Trabermaß auch recht viel zu wünschen übrig gelassen. Der jetzige Streik sei für die Landwirte nur von Nutzen, auch sei es erfreulich, daß dieselben fest zusammen hielten.

s **Annen**, 1. Februar. Mit Beginn des neuen Schuljahres wird unsere evangelische Schulgemeinde ihren ältesten Lehrer, Herrn Funke, der wohl auch der Senior unter den Lehrern unseres und der benachbarten Kreise ist, von hier scheiden sehen. Herr F., welcher im Monat Oktober d. J. auf eine 50jährige Wirksamkeit zurückblicken würde, hat mit dem heutigen Tage den Antrag auf Pensionirung gestellt. 45 Jahre hat er in hiesiger Gemeinde nicht bloß als Lehrer segensreich gewirkt, sondern auch durch mancherlei ihm übertragene Ehrenämter in der kirchlichen und bürgerlichen Gemeinde nach Kräften für das Wohl und Gedeihen derselben Sorge getragen. 25 Jahre, bis zu anfang des vorigen Jahres, bekleidete er das Amt eines Organisten, und was er als Obstbaumzüchter gewirkt, das beweisen die stattlichen Baumhöfe unserer Landwirte, denen er mit Rat und That bei Neupflanzungen, Veredlungen u. a. zur seite gestanden. Herr Funke, den wir wohl mit recht Jubilar nennen können, war 3 Jahre lang einziger Lehrer der Gemeinde Annen-Wullen, die gegenwärtig 18 evangelische und 5 katholische Lehrkräfte hat und zu Ostern noch 3 weitere Schulklassen einrichten muß. Der Jubilar, auch langjähriger Kassirer der Lehrer-Witwen- und Waisenkasse der Kreise Dortmund-Land und Hörde, erfreut sich einer außergewöhnlichen Rüstigkeit, und würde im Hinblick auf die letztere sein goldenes Amtsjubiläum sehr wohl hier feiern können, wird aber mit Rücksicht auf seine Familie davon absehen müssen. Er wird vom 1. Mai ab seinen Wohnsitz in Dortmund nehmen.

v **Herne**, 2. Februar. Der Hauer Frenzel von hier wurde auf der Zeche „Mont-Cenis" durch Steinfall aus dem Hangenden so schwer am Gesäß **verletzt**, daß er zum Krankenhause hierselbst gebracht werden mußte.

Gelsenkirchen, 29. Jan. Zu der schon gestern gemeldeten **Erschießung eines Deserteurs** verlautet folgendes nähere: Der Erschossene, eine als Zuhälter hier bekannte Persönlichkeit namens Tippe, stand bei dem Artillerie-Regiment in Köln. Bereits einmal wegen Desertion bestraft, war er jetzt wieder entflohen. Der Gendarm B. traf den Tippe mit seiner Braut in einer auf der Friedrichstraße belegenen Wirtschaft. Als T. auf die Forderung des Gendarmen einen Urlaubspaß nicht vorzeigen konnte, nahm der Gendarm ihm das Seitengewehr ab und führte ihn, begleitet von einer großen Menschenmenge, weg. Kaum hatte der Gendarm einige Schritte gemacht, als T. sich losriß und nach Schalke zu enteilen suchte. Der Gendarm zog sofort seinen Revolver und rief dem rasch Enteilenden oftmals „Halt!" zu, konnte jedoch wegen der vielen Menschen den Schuß noch nicht wagen. Als der Deserteur aber in die Florastraße einbog, feuerte B. zweimal. Der erste Schuß ging fehl, dagegen drang der zweite in die rechte Seite, um links wieder herauszukommen. Als der Gendarm zu dem Geschossenen herankam, war dieser schon tot. Bei der ganzen Szene hatten sich viele Menschen befunden.

Hattingen, 2. Febr. **In der Betriebsleitung auf Zeche „Alte Haase"** steht für die nächste Zeit ein Wechsel bevor. Herr Betriebsführer Hegenberg, der als Nachfolger seines Vaters seit Jahren die technische Leitung auf der Zeche inne hat, wird einem Rufe nach einem Braunkohlenbergwerk Sachsens folgen. An seine Stelle hierselbst tritt der **Betriebsführer** von Zeche „**Friedrich Wilhelm**" **bei Dortmund**, Herr **Mecklenbrauk**. — Die Generaldirektion der „**Union**", Eisen- und Stahlwerke, hat dem Vernehmen nach anstelle des bisherigen Direktors, Herrn Müller, welcher vom schaffhausenschen Bankverein zur Leitung der troisdorfer Werke engagirt worden ist, den Direktor Herrn A. Wanke aus Düsseldorf an die Spitze der Verwaltung der „Henrichshütte" berufen.

Siegen, 30. Jan. **Selbstmord.** Die Frau des vor einigen Jahren verstorbenen Kommerzienrats H. hier stürzte sich Samstag-Abend gegen 8 Uhr aus einem Fenster der zweiten Etage ihrer Villa auf die Straße. Besinnungslos und schwer verletzt wurde die Unglückliche alsbald aufgefunden und verstarb nach kurzer Zeit. Die Motive der That werden auf unglückliche Liebe zurückgeführt. Die jugendlich schöne Frau, im Anfang der 30er Jahre stehend, deren einziges Kind — ein 15jähriger Knabe — in Schulpforta die Schule besucht, wollte, wie das „Sieg. Volksbl." schreibt, einen neuen Herzensbund eingehen, dem aber das Testament ihres verstorbenen, viel älteren Gatten hindernd im Wege stand. H. hat nämlich letztwillig verfügt, daß seine Frau bei Schließung einer neuen Ehe des Nießbrauchs an dem kolossalen Vermögen verlustig gehen sollte, welches er hinterlassen hat. Weder dem einen, noch dem andern konnte oder wollte sie entsagen und so suchte und fand sie den Tod.

Münster, 29. Januar. **Unrichtige Steuerdeklarationen.** Großes Aufsehen und große Aufregung hat eine in den letzten Tagen in den hiesigen Zeitungen veröffentlichte Bekanntmachung des Vorsitzenden der hiesigen Einkommensteuer-Einschätzungskommission, des Regierungsrats Brenken erregt. In derselben wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß verschiedene Steuerdeklarationen als unrichtige beanstandet seien, weil die angegebenen Einnahmen mit Rücksicht auf das Auftreten der Deklaranten und auf den Aufwand derselben zu niedrig erschienen, und daß insbesondere angenommen werden müsse, daß bei der Berechnung von Geschäftsunkosten unrichtige Abzüge gemacht seien. Es sei deshalb das Strafverfahren eingeleitet. Wenn in diesem wahrheitswidrige Angaben gemacht würden, müsse von den schärferen Strafvorschriften des Gesetzes Anwendung gemacht werden.

Altenessen, 29. Januar. **Vom sichern Tode des Ertrinkens** gerettet wurde vorgestern morgen durch die Be-

---

a Gefährliche Waffen.

Roman von Doris Freiin von Spättgen.

(Schluß.)

Mit fliegenden Händen hatte Helios ihre Toilette in Ordnung gebracht; das jetzt bereits wieder bis zur Schulter reichende, goldlockige Haar war ganz schlicht und bescheiden im Nacken zu einem kleinen Knoten geordnet, was zu dem reizenden Gesichtchen vielleicht etwas weniger imponirend als die stolze Flechtenkrone stand, ihm aber einen noch mädchenhaft lieblicheren Ausdruck verlieh. War es doch eine unbestimmte Ahnung, daß irgend eine große, bedeutungsvolle Wandlung sich binnen kurzem mit ihr vollziehen sollte? Helios eilte noch nicht zum Empfangszimmer hinab, wo Tante Hortense und Großpapa gewiß schon der Gäste harrten. Flüchtigen Fußes schlüpfte sie den Korridor entlang nach des verstorbenen Vaters Wohngemach. Dort setzte sie sich mit gefalteten Händen in den altmodischen Lehnsessel vor dem Schreibtisch und verharrte, gleichsam um Fassung zu gewinnen, mehrere Minuten regungslos in tiefes Sinnen versunken. Hier auf dieser Stelle hatte sie stets Ruhe gefunden und Mut geschöpft, wenn Kummer und Leid sie gar zu sehr bedrückten. Hier hatte sie oft zu Gott gefleht: „O Herr, sei barmherzig und lasse den bitteren Kelch der Prüfungen an mir vorübergehen, laß mich, wie so viele andere Mädchen meines Alters, auch einmal meines Daseins in ungetrübtem Glücke erfreuen!" Gerade hier auf diesem Platze, wo der Geist des unglücklichen, aber jetzt noch viel verklärter und geläuterter vor ihr stehenden Mannes sie umschwebte, hier wollte sie, da ihr die Brust zum Ueberfließen voll war und vor Seligkeit und Wonne schier zu zerspringen drohte, abschließen mit allen Fehlern und Thorheiten des eigenen widerspruchsvollen Herzens. O, sie fühlte es nur zu wohl, daß sie eine andere werden mußte, bereits eine andere geworden war und nur noch mit Schmerz und Scham zurückblickte auf alles, was sie gerade an einem gesündigt hatte, der so viel besser war, als sie selbst! Wie tief war dieser eine, dessen Bild all die entsetzlich lange Zeit hindurch nicht einen Augenblick aus ihrer Seele gewichen war, oft durch bittere, unfreundliche Worte gekränkt worden! Ja, wie furchtbar hatte sie ihn sogar einmal in seinen Gefühlen — in seiner Ehre verletzt! Und warum? Nur, weil er des ungeliebten Stiefvaters Bruder gewesen und sie ein kindisches Vorurteil gegen ihn nicht überwinden wollte. Ob er wohl ahnen — wissen mochte, daß er ihr jetzt teurer war als alles in der großen, weiten Welt? Ob auch ihm das Herz wohl pochen mochte bei dem Gedanken, ihr nach acht langen Monaten zum erstenmale wieder in die Augen zu sehen? Was sollte — was würde sie ihm sagen? Etwa: „O, Sieghard, ich bin ein schlechtes, hartherziges Geschöpf gewesen — vergib — vergib mir!" Oder: „Laß jene schreckliche Zeit, da wir uns so feindselig und voll Trotz gegenüberstanden, vergessen und ausgelöscht sein aus Deinem Gedächtnis. Sei gut und nachsichtig mit mir!" Ja, sie mußte sprechen, das stand fest, mußte — —

„O, mein Gott!" Dieser kurze Ausruf machte ihrem Ideengang ein jähes Ende. Wie an allen Gliedern gelähmt, starrte sie hinüber nach der Thür. Er war gekommen — er hatte sie gesucht, und hier stand er nun vor ihr, glückstrahlend, in all seiner blühenden Jugendkraft!

„Helios — Helios — darf ich eintreten?" tönte es mit der so lang vermißten, teuren Stimme zu ihr hin. Allgütiger Himmel, was war das — was lag im Ausdruck seines großen, treuen Auges, welch unbezwingbares Verlangen verriet dieser eine lange Blick! War das ein Traum — war das das wahre — o, so schmerlich vermißte Glück? Jetzt Mut und Fassung, Helios, jetzt ermanne dich und sprich — sage ihm alles, was das kleine Herz so zentnerschwer bedrückt! Er wird — muß dir ja vergeben. Allein, wie durch allzugrelle Sonnenstrahlen geblendet, taumelte sie mehrere Schritte zurück. Nach Atem ringend, hob und senkte sich ihre Brust — die rosigen Lippen teilten sich — aber noch immer blieb es still. Da glitt es plötzlich wie ein Strahlen und Blitzen über das erglühende Gesicht, und mit dem jauchzenden Aufschrei: „Sieghard — o, Sieghard!" stürmte sie vorwärts und lag — beide Arme um seinen Hals schmiegend — an des Geliebten Brust.

— — — — — — — — — — — — —

Unten im lauschig warmen Wohnzimmer, am lustig prasselnden Kaminfeuer saß Tante Hortense dem alten Vater gegenüber und braute den Nachmittagskaffee, während Prinz Möhringen Gräfin Angela gebeten hatte, ihm die Begleitung zu seinem Lieblingsliede „Robin Adair" zu spielen. Aus dem Nebenzimmer ertönten nun die schwermütigen Klänge des alten schottischen Liebesliedes.

Plötzlich war die Musik verstummt, sodaß zu den am Kaffeetische sitzenden nur gedämpftes Stimmengemurmel herübertönte.

Ein wenig über die Spielende gebeugt, als ob seinem Ohr auch nicht der leiseste Ton verloren gehen sollte, stand mit verschränkten Armen der Prinz, während des schönen Mädchens schlanke Finger mit großer Fertigkeit, allein in bebender Unruhe, über die Tasten hinwegglitten. Vibrirend verhallte der letzte Ton, worauf es mehrere Minuten fast beängstigend still im Zimmer blieb.

„Soll ich noch etwas anderes spielen? Ich sehe, Sie lieben die Musik, Prinz Möhringen", fragte Gräfin Angela, ohne aufzusehen, mit dem weichen Klange ihres prachtvollen Organs.

„Bitte, nein — nicht jetzt, Gräfin — da ich die günstige Gelegenheit, mit Ihnen allein zu sein, dazu benutzen möchte — Ihnen etwas mitzuteilen — Sie etwas zu fragen, was seit Monaten, seit jenem Tage, als ich in Bruneck weilte, mein Inneres mit Unruhe und Angst erfüllt", entgegnete auffallend hastig und erregt der Prinz, wobei er einen Blick des jungen Mädchens zu erhaschen suchte.

Es gelang ihm nicht, die dunklen Wimpern blieben auf den rosigen Wangen liegen, nur das ungestüme Heben und Senken des Busens verriet ihm, daß der verborgene Sinn seiner Worte ihr klar geworden sein mußte.

„Erinnern Sie sich noch zufällig unseres damaligen Gesprächs, Gräfin, als Sie mir im Refektorium so liebenswürdig Gesellschaft leisteten?" fragte der Prinz, sich noch tiefer herabneigend.

„O, ich glaube bestimmt, Sie haben an diesem Tage einen sonderbaren Begriff von mir bekommen, in anbetracht dessen, daß ich einem völlig fremden Herrn gegenüber von Dingen redete, die meine eigenen Familienverhältnisse, meine Zukunftspläne und Aussichten in so rückhaltloser Weise enthüllten", versetzte sie schüchtern. „Eine Entschuldigung dafür liegt nur darin, daß Sie meinen teuren Vater erwähnten und die Erinnerungen an den Heimgegangenen mich alle Scheu und Zaghaftigkeit vergessen ließen."

„Soll ich jetzt erwidern, was ich damals gedacht habe, Gräfin? Es gibt Momente im Menschenleben, die dem grellen Aufzucken des Blitzes gleichen und mit elementarer Gewalt Licht und Klarheit in unserem Innern schaffen." Er atmete tief und schwer, während er das sagte, und faßte dabei, wie um festen Halt zu gewinnen, nach der Lehne ihres Stuhles. Eindringlicher fuhr er fort:

„Wissen Sie auch, Gräfin, daß Ihr damaliger Ausspruch, als Stiftsdame in Brunneck bleiben zu wollen, mich heftig erschreckte? Am liebsten hätte ich Ihnen gleich alle Nachteile, Schwierigkeiten und Uebelstände einer solchen Stellung klargelegt. Nur die Rücksicht gegen das Haus, in dem ich mich befand, hielt mich davor zurück. Sie sprachen aber auch noch ein anderes Wort, Gräfin, das mir tief ins Herz schnitt und mich mit Schmerz, aber auch mit Hoffnungen — ja mit Entzücken erfüllte. Sie sagten: „Wenn man auf Erden kein anderes Heim sein eigen nennt, dann ist es wie ein süßer Hauch des Friedens, der einen bei diesem Gedanken umfängt!" Ich habe über diesen Ausspruch so viel nachgedacht, so viel gegrübelt und ihn auf mich und das eigene liebe Ich angewandt, sodaß plötzlich alle Lebensfreude und Vergnügungslust aus meinem Dasein gewichen zu sein schien. Wenn ich des Abends in meine vier Wände heimkehrte, dann fand ich alles öde und leer, denn ich suchte jetzt darin etwas vergeblich — eben jenen Hauch des Friedens, des Glückes, den ich selbst aber durchaus nicht um mich zu verbreiten verstand! Dazu bedarf es einer anderen, zarteren Hand, die . . .", der Prinz zögerte und schöpfte Atem. „Gräfin Angela, wollen Sie das Heim eines Mannes, der erst durch Ihr schönes Wort zu Einsicht und klarem Verständnis dessen, was Gottes Gnade ihm gegeben, erweckt worden ist, mit ihm teilen, wollen Sie die holde Fee, der segenspendende Engel, — sein teures Weib werden? Für mich gibt es nur noch einen Wunsch, ein Glück, und beides liegt in Ihrer Hand, Gräfin Angela!"

Schon am Anfange seiner Rede war sie jäh emporgesprungen. Ein Bild holdester Scham, mit dem ganzen Zauber süßester Unschuld in dem nun voll zu ihm aufgeschlagenen Blick ihrer wunderbaren Augen, stand sie vor demjenigen, an den sie — obgleich das junge Herz gar heiß für ihn erglüht war — bisher nur mit Gefühlen des Schmerzes und stummer Entsagung zu denken gewagt hatte.

„Gräfin Angela — beim Abschied in Bruneck habe ich in Ihren Augen etwas zu lesen vermeint, was mich erkennen ließ, alle guten und edlen Empfindungen meines Innern seien durch Leichtsinn und thörichten Uebermut noch nicht erstickt. Meine Liebe für Sie ist so treu und rein — so unermeßlich, daß ohne Ihre Nähe — ohne die Gewißheit Ihrer Gegenliebe jeder Tag mir schal und nüchtern dünkt! Angela — darf ich sagen: meine Angela?"

Immer näher und fester hatte er die schlanke Mädchenhand zu sich herangezogen. Willenlos ließ sie es geschehen, ja, festgebannt, wie durch geheime Zauberkräfte angezogen, ruhte ihr Blick jetzt in dem seinen.

„Angy — nur ein Wort — ein einziges süßes Wort!" bat er in nicht mehr zurückzudrängender Leidenschaft.

Da kam es gleich einem Rausch des Entzückens über die holdselige, in ihrer Zurückhaltung noch liebreizendere Gestalt, und unter Schluchzen flüsterte sie:

„O, Wolfgang, ich liebe Sie schon lange — aber ich wagte an die Möglichkeit eines solchen Glückes niemals zu denken! Es ist ja viel — viel zu groß für mich!"

Er breitete nur die Arme aus, und Angela Geßner wußte nun, wo das schönste Erdenheim für sie zu finden war!

* * *

Zur Rosenzeit war eine Doppelhochzeit in Oberstein gefeiert worden. Gräfin Hortenses Hände hatten der beiden jugendlichen schönen Bräute Häupter mit dem Myrthenkranz geschmückt, und wenn es bisher unter dem Banne schmerzlicher Erinnerungen noch ab und zu gleich lähmendem Druck über den Gemütern der Glücklichen gelegen hatte, dieser schöne Tag verwischte alles.

Auf Helios ganz besonderen Wunsch wollte Sieghard noch für einige Jahre den Rock des Königs tragen. Sie sehnte sich fort von Oberstein in andere Umgebung, und im steten nahen Verkehr mit ihrer geliebten Angela, der nunmehrigen Prinzessin Möhringen, wollte sie das Glück und den Sonnenschein ihres Daseins in vollen Zügen genießen. Zur größten Freude und Genugtuung gereichte es aber Helios, daß Sieghard seiner Muse fortgesetzt treu blieb und sich in der litterarischen Welt gar bald einen Namen erwarb.

Frau Sofie war zur Hochzeit der beiden glücklichen Paare nicht gekommen; wohl weniger aus Gesundheitsrücksichten, da ihre letzten Briefe stets nur vom „allerbesten

St. Johann, 1. Februar. **Krankenhaus geschenkt.** Die Familie Haldy will der evang. Gemeinde das Paul-Marien-Stift mit einem Dotationskapital von 20 000 ℳ schenken, unter der Bedingung, daß die alten Versorgungsberechtigten im zweiten und dritten Stocke weiter verpflegt werden, der untere Stock in ein Krankenhaus umzuwandeln sei. Die baulichen Veränderungen, welche notwendig werden, will Herr Haldy auf seine Kosten ausführen lassen. Außerdem hat derselbe ein Geschenk von 40 000 ℳ beigefügt. Die 14 Waisenkinder, welche sich augenblicklich im Paul-Marien-Stift befinden, sollen jetzt anderweitig untergebracht werden. So gelangt die evang. Gemeinde von St. Johann bald in den Besitz eines eigenen Krankenhauses, für welches vor Jahren bereits über 8000 ℳ gesammelt und gegen 12 000 ℳ gezeichnet waren.

Sonnenheit eines vierzehnjährigen Knaben, des Sohnes eines Bergmannes, ein achtjähriges Mädchen. Das Kind spielte mit mehreren Altersgenossen am Rande eines mit Wasser und tiefem Schlamm gefüllten Teiches, als es ausglitt und hineinfiel. Auf das Hülfegeschrei eilte der Knabe herbei, rollte sofort einen großen Waschkübel in das Wasser und ruderte in demselben mit einer Stange nach dem immer tiefer in den Schlamm einsinkenden Kinde, welches er glücklich erreichte und aus der gefährlichen Lage befreite. Mittlerweile hatten sich auch mehrere Erwachsene an der Unfallstelle eingefunden, die mit Verwunderung der kühnen That des Knabens zuschauten und ihn, als er sein Rettungswerk vollbracht, reichlich beschenkten.

Duisburg, 27. Januar. **Für die rheinisch-westfälische Hüttenschule** hierselbst sind in den Staats-Haushaltungsplan pro 1894/95 41 450 ℳ eingestellt worden, denen 22 245 ℳ Einnahmen (darunter das Schulgeld von 120 Schülern = 7200 ℳ und ein Zuschuß der Stadt mit 15 000 ℳ gegenüberstehen.

Kreuznach, 2. Febr. **Ein Prozeß um 60 ₰.** In dem benachbarten rheinhessischen Dorfe Großwinterheim schwebt seit Herbst zwischen einem Bauer und einem Schmied ein Prozeß um 60 ₰. Nachdem beide Parteien nebst Zeugen schon einigemal vor dem Gericht erschienen sind, ohne daß die Sache zum Austrag kommen konnte, sind für die nächste Sitzung drei Sachverständige ernannt, welche über den Streitgegenstand (gelieferte Arbeit) ihr Gutachten abzugeben haben. Die ob dieser 60 ₰ entstehenden Kosten dürften sich auf 200 ℳ belaufen.

Gewerbliche und soziale Zeitnug.

* **Hamburg,** 1. Febr. **Westfälische Kohlen** ꝛc. (Mitgeteilt von J. H. Königslieb, Hamburg.) Zusammenstellung der mit der venloer Bahn laut amtlichen Berichts eingegangenen Kohlen-, Kokes- und Brikettes-Transporte **im Monat Januar**

	1893	1894
	Tonnen à 1000 kg	
Hamburg loco	30229	43927
Hamburg transit nach überseeischen Plätzen	990	2155
Berlin ꝛc. (Flußverkehr)	—	—
Stationen der Altona-Kieler Bahn	21960	28450
„ „ Lübeck-Hamburger Bahn	6120	8270
„ „ Berlin-Hamburger Bahn	4910	5610
Total (Tonnen à 1000 kg)	64209	

Während der Zeit vom 1. Januar bis ult. Januar.

	1893	1894
	Tonnen à 1000 kg	
Hamburg loco	30229	43927
Hamburg transit nach: überseeischen Plätzen	990	2155
Berlin ꝛc. (Flußverkehr)	—	—
Stationen der Altona-Kieler-Bahn	21960	28450
„ „ Lübeck-Hamburger Bahn	6120	8270
„ „ Berlin-Hamburger Bahn	4910	5610
Total (Tonnen à 1000 kg	64209	88412

Vermischtes.

— **Eine eigentümliche Strafe** verhängte der „Tägl. Rundschau" zufolge, jüngst ein Hauptmann v. R. eines **berliner Garde-Regiments.** Der Feldwebel seiner Kompagnie hatte einen Korb Champagner erhalten und ihm davon Meldung gemacht. Der Hauptmann läßt die Einjährig-Freiwilligen seiner Kompagnie antreten und sagt einem derselben das Dienstvergehen auf den Kopf zu. Der Einjährige gab denn auch alsbald zu, der Wein sei von seinem Vater an den Feldwebel gesandt worden. Der Hauptmann verhängte nun folgende, jedenfalls noch nicht dagewesene Strafe: Der Einjährige mußte alle Tage dreimal, morgens, mittags und abends bei ihm mit feldmarschmäßigem Gepäck antreten und bei jedem Antreten ein Glas von dem eingesandten Champagner trinken, bis der Korb leer war.

— **Schicksale hoher Orden.** Aus Nürnberg schreibt man der „Frankf. Ztg.": Der Beamte des städtischen Leihhauses stellte an den Magistrat die Anfrage, ob er einen großherzoglich badischen Orden in Pfand nehmen dürfe. Das Magistratskollegium hat entschieden, daß dies nicht angehe. Der Inhaber des Ordens soll von diesem Beschluß wenig erbaut sein.

Büchertisch.

(Die unter dieser Ueberschrift angezeigten Werke sind in der C. L. Krügerschen Buchhandlung vorrätig, oder durch dieselbe zu beziehen.)

— **„Glückauf."** Die letzte Nummer der vom General-Sekretär des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund, Herrn Dr. Reismann-Grone zu Essen, redigierten Berg- und Hüttenmännischen Zeitschrift „Glückauf" (Verlag von G. D. Bädeker) hat folgenden Inhalt: M. Wachholder: Ueber den Erdmagnetismus. (Fortsetzung.) — Eckley B. Coxe: Automatischer Feuerungsapparat mit Lauf-Rost zur Verbrennung von Kohlenstaub. (Hierzu Tafel VII.) (Schluß.) — Marktberichte: Essener Börse. Vom oberschlesischen Kohlengeschäft. — Statistisches: Steinkohlen-Produktion im Oberbergamtsbezirk Dortmund. Betriebsergebnisse der deutschen Eisenbahnen. Kohlen-Ausfuhr nach Italien. — Anzeigen.

Der „Berliner Lokalanzeiger" schreibt: **„Trinkt Atlas-Thee — Trinkt Atlas-Cacao".** Wer kennt sie nicht, diese intelligent ausgedachten Schlagworte, die ebenso einen Befehl wie eine Bitte und Ermahnung in sich schließen. Kann man sich auf die Dauer diesem stereotypen Ersuchen verschließen, das unermüdlich vor die Augen tritt, gleichviel, ob man eine Zeitung in die Hand nimmt, oder an einer Litfaßsäule oder an einem Schaufenster vorbeigeht, kurz, das man allerwärts und überall sieht. Nein, auch der Widerspänstigste wird da successive breitgetreten und zwar, wie man beobachten kann, nicht zu seinem Nachtheile. Gestern Abend war ich mit meiner besseren Hälfte in einer distinguirten Familie des Thiergartenviertels zu Gast geladen. Mit vollendeter Grazie sagte die Dame des Hauses, als wir uns zu Tische setzten: „Trinkt Atlas-Thee". Es mundete uns Allen solcher ganz vortrefflich. Heute morgen beim Frühstück fragte mich meine Frau, ob mir nicht das gute Aussehen unseres hoffnungsvollen Sprößlings auffällt, der seit einigen Wochen — trinkt „Atlas-Cacao". Das sind Beweise dafür, daß dieser Ruf seitens der Commanditgesellschaft Atlas, welche Eigenthümerin der Marke Atlas-Thee und Atlas-Cacao ist, nicht umsonst erschallt und daß Diejenigen, welche ihm Folge leisten, dies nicht zu bereuen haben.

Inventur-Ausverkauf.

Spitzenstoff.

doppeltbr., schwarz und couleurt.

Ausverkaufspreis 55 Pf.,

regulärer Werth 150 Pf.

Kleiderstoffe,

55, 85, 135 Pf. s 641

Panama-Loden,

120 cm breit, 175 Pf.

Gebrüder Kaufmann.

Mehr Licht!

Diamant-Salon-Oel, dieses neue feinste amerikanische Sicherheits-Petroleum, zeichnet sich aus durch größte Leuchtkraft, sparsamstes und daher billigstes Brennen, absolute Sicherheit gegen Feuer und Explosionsgefahr und ist wasserhell und fast geruchlos. Es kann daher nicht dringend genug angerathen werden, mit diesem unübertroffenen Diamant-Salon-Oel einen Versuch zu machen. Diamant-Salon-Oel ist zu 20 Pf. das Liter in den in der Annonce im Inseratenteil angegebenen Niederlagen resp. Verkaufsstellen erhältlich. s 504

Bei etwaigem

Wohnungswechsel

wollen unsere Abonnenten ungesäumt bei der Geschäftsstelle

Mönchenwordt 2,

Mitteilung machen, um Unregelmäßigkeiten in der Zustellung der Zeitung zu vermeiden.

Geschäftsstelle der „Dortm. Zeitung"

Stadttheater in Dortmund.

Sonntag, den 4. Februar 1894:
2. Vorstellung im 5. Abonnement.

Die schöne Ungarin.

Gesangsposse in 4 Akten von Mannstädt und A. Weller.
Musik von G. Steffens.

Personen:

Miesebeck, Kolonialwarenhändler —	Herr Walden.
Fritze Süßmilch, Lehrjunge — —	Herr Hilden.
Irma v. Berncyz — — — —	Frl. Castelli.
Miclos — — — — —	Herr Berger.
Schröder, Bankier — — — —	Herr Dr. Michel.
Lilli, seine Tochter — — — —	Frl. Meffert.
Alfred v. Schönfeld — — — —	Herr Thomas.
Triller, Gesanglehrer und Komponist	Herr Henske.
Walzebock, Kommissionär — —	Herr Löwe.
Fräulein Häppchen, Hausbälterin	Fr. Walden.
Lore, Dienstmädchen bei Schröder —	Frl. M. Kuhn.
Frau Mücke, Wirtschafterin b. Miesebeck	Frau Kuhn.
Hennig — — — — — —	Herr Nebler.
Lotte — — — — — —	Frl. Bergstadt.
Laura — — — — — —	Frl. Rainau.
Emma — — — — — —	Frl. Rasemann.
Wenzel — — — — — —	Herr Swidzinski.
Pauline, Hedwig, Nennchen, Klärchen, Elise, Suschen, Amalie, Bertha, — Lillis Freundinnen —	Frl. Kuhn. Frl. Schnabel. Frl. Halbig. Frl. Derna. Frl. Schumacher. Frl. Marten. Frl. Schmidt. Frl. Winter.

Zwei Lakaien, Käufer und Käuferinnen.
Ort der Handlung: Berlin. Zeit: die Gegenwart.
Vorverkauf von 11—1 Uhr Vorm.
Preise wie gewöhnlich.
Kassenöffnung Sonntags 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Montag, den 5. Februar 1894:

Meister Balzer.

Schauspiel in 4 Akten von Wildenbruch.
In Vorbereitung: **Der Talisman** von Fulda.
Gastspiel des königl. Hofopernsängers Herrn **Rothmühl** aus Berlin.

Bekanntmachung.

Die Königliche Ersatz-Kommission für den Stadtkreis Dortmund tritt zur Musterung der Militärpflichtigen hiesiger Stadt in diesem Jahre

am 8., 9., 10., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 19., 20. und 21. März, Morgens 8 Uhr, im Kühn'schen Saale, Wißstraße Nr. 17,

zusammen.

Die zur Gestellung verpflichteten Militärpflichtigen haben sich sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe zur Musterung pünktlich einzufinden und ihre früher erhaltenen Loosungs-Scheine mitzubringen. Jede Störung der Ruhe und Ordnung während des Musterungs-Geschäfts wird mit Geldbuße bis zu 15 ℳ oder mit entsprechender Freiheitsstrafe geahndet.

Eine gleiche Strafe trifft denjenigen Militairpflichtigen, welcher im Musterungs-Termine ohne Erlaubniß der Ersatz-Kommission sich von dem angewiesenen Sammelplatze entfernt. Auch ist das Mitbringen von Stöcken und Messern in das Musterungs-Lokal streng untersagt.

Bei der Loosung, welche am 21. März dieses Jahres von Morgens 8 Uhr ab stattfindet und nur unter der jüngsten Altersklasse, d. i. unter den im Jahre 1874 geborenen Militairpflichtigen und den etwa in früheren Jahren Uebergangenen ersolgt, ist das persönliche Erscheinen der Militairpflichtigen nicht erforderlich, weil für die Nichterschienenen von einem Mitgliede der Ersatz-Kommission gelooft wird.

Bezüglich der bei dem Musterungs-Geschäft zur Verhandlung kommenden Reklamationen bemerken wir noch, daß nach den geltenden Bestimmungen diejenigen Familien-Mitglieder, auf deren Erwerbs- resp. Aufsichtsfähigkeit es bei Beurtheilung der auf Befreiung eines Militairpflichtigen vom aktiven Dienst angebrachten Reklamation ankommt, sowohl vor der Ersatz- als auch der Ober-Ersatz-Kommission **persönlich** erscheinen müssen. Die Betreffenden haben sich den Nachtheil, der ihnen aus der Nichtbefolgung dieser Vorschrift erwächst, selbst beizumessen.

Die Klassifikation der Reservisten, Landwehrleute und Ersatz-Reservisten findet am 21. März Morgens, nach Beendigung der Loosung statt.

Dortmund, den 31. Januar 1894.

Königliches Landrathsamt des Stadtkreises: Schmiedin g.

Dortmund, den 30. Januar 1894.

Bekanntmachung.

Das Verzeichniß der in der 18. Verloosung gezogenen, durch die Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 2. Januar 1894 zur baaren Einlösung am 1. Mai 1894 gekündigten Kurmärkischen Schuldverschreibungen liegt während 4 Wochen auf dem Kreisbüreau und den Büreaus der Ortsbehörden, sowie in den Localen der Königl. Steuerkassen des Landkreises Dortmund zu Jedermanns Einsicht offen.

Der Landrath.
Geheimer Regierungsrath: **v. Rynsch.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 61, woselbst die Firma **M. Heymann** vermerkt steht, in Spalte 6 heute folgendes eingetragen worden:
Das Handelsgeschäft ist durch Erbgang auf die Kaufleute **Moritz** und **Louis Heymann** übergegangen. Daher hier gelöscht.
Gleichzeitig ist unter Nr. 678 des Gesellschaftsregisters die am 31. Dezember 1893 unter der Firma **M. Heymann** errichtete offene Handelsgesellschaft zu Dortmund eingetragen und als deren Gesellschafter vermerkt:
1. der Kaufmann **Moritz Heymann,**
2. der Kaufmann **Louis Heymann,**
beide zu Dortmund.

Dortmund, den 26. Januar 1894. s 742

Königliches Amtsgericht.

Die den Kaufleuten **Moritz** und **Louis Heymann** für die Firma **M. Heymann** zu Dortmund ertheilte, unter Nr. 12 und 31 des Procurenregisters eingetragene Procura ist heute gelöscht.

Dortmund, den 26. Januar 1894. s 743†

Königliches Amtsgericht.

Die unter Nr. 847 des Firmenregisters eingetragene Firma **Robert Bohne** (Firmeninhaber: der Metzger **Robert Bohne** zu Dortmund) ist heute gelöscht.

Dortmund, den 25. Januar 1894. s 744†

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Um die Vorbereitungen für den ersten diesjährigen Ausbau der **allgemeinen Fernsprecheinrichtung im niederrheinisch-westfälischen Industriebezirke** rechtzeitig treffen zu können, wird ersucht, Anmeldungen zum Anschluß recht bald — **spätestens bis zum 1. März** — je nach Lage der anzuschließenden Stelle hierher oder an die Kaiserliche Ober-Postdirection in Düsseldorf gelangen zu lassen. Bei späterer Anmeldung kann die Herstellung des gewünschten Anschlusses für den I. Bauabschnitt des laufenden Jahres nicht in Aussicht gestellt werden.

Die Bedingungen für die Betheiligung an der gedachten Einrichtung können bei den Kaiserlichen Postämtern in Gelsenkirchen, Hagen (Westf.) und Witten, sowie bei den Kaiserlichen Telegraphenämtern in Bochum und Dortmund eingesehen werden. Diese Verkehrsämter nehmen auch Anmeldungen zum Anschluß entgegen.

Arnsberg, den 17. Januar 1894.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Vorbeck.

Soeben beginnt zu erscheinen:

Hackländer's Illustrirte Romane

mit 2400 Illustrationen.
Vollständig in 120 Lieferungen à 40 Pf., oder in 12 Bänden, brochirt à 4 Mk., elegant gebunden à 5 Mk.

„Die Frische, das Leben, der Humor der Hackländerschen Schöpfungen „sind in der That unvergänglich, und es gibt wohl wenige Bücher, welche „ähnlich wie diese zu jeder Lebensstunde Unterhaltung und Aufheiterung zu „bieten vermögen. Inhalt: Band 1—3 Europäisches Sklavenleben, 4 Handel „und Wandel, 5—6 Namenlose Geschichten, 7—8 Der letzte Bombardier, „9 Der Augenblick des Glücks, 10—11 Eugen Stillfried, 12 Tannhäuser."

Lieferung 1 auf Wunsch zur gefl. Ansicht!
Bestellungen besorgt prompt die

C. L. Krüger'sche Buchhandlung,
Dortmund, Westenhellweg 43.

Das seit ca. **15 Jahren rühmlichst** bewährte **Oberstabsarzt Dr. Schmidt'sche**

Gehör-Oel

verbessert von Dr. Deutsch, beseitigt: **temporäre Taubheit, Schwerhörigkeit, Ohrensausen** ꝛc. selbst in **veralteten, hartnäckigen** Fällen. Empfohlen von **vielen ärztlich.** Autoritäten. Viele **Dankschr.** liegen im Original zur Einsicht vor. Gegen Einsendung von **4 Mark** zu haben mit Gebrauchsanweisung, Spritze ꝛc.

Krummacher'sche Apotheke,
Bielefeld.

Zur Beherzigung für alle Eltern!

Die ächten elektromotorischen Zahnhalsbänder, seit 40 Jahren bewährt, Kindern das Zahnen leicht u. schmerzlos zu befördern, Unruhe u. Zahnkrämpfe fern zu halten, sind à Stück 1 ℳ zu haben bei **Th. Strick,** am Markt.

Patente

aller Länder
Besorg. Verwerth.
Gebrauchs-Musterschutz
unter correkt. Beanspruchung. Persönl. Vertretung am Patentamt, Rath, Auskunft. Muster- und Markenschutz.
C. R. Walder, Ing. u. Pat.-Anw
Berlin SW., Großbeerenstr. 96.



Einfachsten

Gasmotor

liefert
1 PS ℳ 950,—
2 „ „ 1100,—
3 „ „ 1350,—
4 „ „ 1700,—
6 „ „ 2200,—
unter Garantie.

F. W. Gilles,
Motoren-Fabrik,
Köln a. Rh.

Keine Schnellläufer.

Bowlen-Wein	per Fl. 70 ₰
Rheinwein, weiß,	per Fl. 100—300 „
französ. Rothwein	„ „ 90, 125, 150 und 200 ₰
Med. Tokayer	„ „ 45 u. 110 „
Sherry, Madeira	„ „ 180 u. 250 „
Portwein, Malaga	„ „ 180 u. 250 „
Samos	per Fl. 110 „

deutsch. u. franz. Cognac von 2—5 ℳ empfiehlt alles incl. Flasche

R. Krüner,

Rheinische Straße 26½. 9291

Das billigste Mittel ist theuer und schlecht, wenn es nichts hilft.

Wer bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Halsleiden, Keuchhusten ꝛc. solche kleinliche und schlechte Mittel anwendet, setzt sich der Gefahr aus, daß sich sein Leiden nicht allein nicht bessert, sondern eher verschlimmert und dann andere, gegen schlechte Mittel empfindliche Organe, wie Magen ꝛc. in Mitleidenschaft gezogen werden. Der echte, aus edelsten Weintrauben bereitete

rheinische

Trauben-Brust-Honig

ist das einzige, seit 26 Jahren in vielen Millionen Fällen überaus bewährte Hausmittel gegen alle obige Leiden, welches niemals schädlich zu wirken im Stande ist, wohl aber stärke n und kräftigend, denn dieses Trauben-Präparat ist ein ! s 5407

Haus-, Genuß- und Kraftmittel allerersten Ranges. Zu haben in vier Flaschengrößen neuester 1893er Füllung à 0,60, 1, 1,50 und 3 ℳ bei

Eduard Metzkes,
Westenhellweg 39,
ferner bei: **G. Benkhoff,** Rhein. Str. 63.
Schmitz & Greeven, Münsterstr. 7.
Lütgendortmund bei Apoth. Ed. Müller, Drogerie „Westfalia",
Annen bei Gebr. Rosenthal.
Aplerbeck bei Aug. Nasse.
Castrop bei A. Hintzen Wwe. und H. Schmidt.
Hamm bei Theod. Stirn jun.
Hörde bei A. de Witt. s 143
Salzuflen bei A. Brinkmann.
Wickede-Asseln bei H. Dülken.
Depots werden überall errichtet.
Fabrik: W. H. Zickenheimer, Mainz.

Nur echt mit dieser Schutzmarke

Huste-Nicht

Schutz-Marke.

Malzextract u. Caramellen

von **L. H. Pietsch & Co.,** Breslau.

Von vorzüglicher Wirksamkeit und Güte, was durch zahllose Anerkennungen und Dankschreiben bestätigt wird. Seit 16 Jahren in seiner sanitären Wirkung als Hausmittel unübertroffen bei allen Uebeln der **Athmungsorgane** und daher ärztlich gern empfohlen bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Halsleiden, Keuchhusten** etc.

Flaschen à Mk. 1, 1,75 und 2,50; Beutel à 30 u. 50 Pf.

Zu haben in Dortmund bei **Herm. Dodt** u. **Köster & Bömcke;** Castrop: **Anton Hintzen's Wwe.** s 5815;

Blutarme

schwächliche, nervöse Personen sollten **Dr. Dernehl's** Eisenpulver versuchen. Glänzend bewährt seit 28 Jahren, ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, **regelt die Blutcirkulation,** schafft Appetit und blühend gesundes Aussehen. Alle, die es gebraucht haben, sind voll des höchsten Lobes, wie unzählige Dankschreiben täglich beweisen. Schachtel ℳ 1,50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Allein echt: **Kgl. Priv. Apotheke z. w. Schwan, Berlin,** Spandauerstr. 77.

Die seit drei Jahrhunderten sehr geschätzten

Urbanus-Pillen

sehr viel werthvoller und halb so theuer wie die vielfach angepriesenen Schweizer- od. ähnliche Pillen, sind mit Gebrauchsanweisung und Attesten von mir direct u. durch die **Apotheken,** 1 Schachtel zu 100 Stück für 1 ℳ, 6 Schachteln für 5 ℳ zu erhalten. Man nehme nie andere als mit obenstehender, eingetragener Schutzmarke, meinem Namen u. Prospekt versehene Schachteln.

Dr. Overhage, Paderborn.

Echt zu haben in **Dortmund:** In allen Apotheken, sowie in den Apotheken in: **Annen, Aplerbeck, Asseln, Barop, Camen, Castrop, Dorstfeld, Eickel, Gelsenkirchen, Hemmerde, Herne, Hörde, Königsborn, Langendreer, Lünen, Oespel, Marten, Schwerte, Unna, Wanne** ꝛc. s6036

Erwärmung des Körpers,

wohlthuend für den **Magen**

bei Kopfweh, Magenweh, sind die ächten

Schlesischen Pfeffermünz-Magen-Tabletten (Tietze)

gelber Beutel mit Schutzmarke 25 ₰ bei Herrn **A. Baum, Huckarde,** weitere Depots errichtet überall
s 6305 **O. Tietze, Namslau.**

Wohlsein" redeten, als in einer Art eigensinnigen Trotzes, der sie davon abhielt, der einzigen Tochter den mütterlichen Segen zu ihrem jungen Glücke zu spenden. Achselzuckend, aber doch innerlich verletzt, hatte Helios der Mutter Absageschreiben aus der Hand gelegt. Eine Stelle darin gab ihr jedoch etwas zu denken. Die Witwe schrieb nämlich, daß sie und ihre armen, verlassenen Knaben sich seit einigen Monaten wie geborgen und behütet fühlten, indem der Z . . . sche Gesandte in Wien, Exzellenz Graf Hohenstein, sich wahrhaft väterlich ihrer angenommen habe. In Meran habe sie den vortrefflichen Mann kennen gelernt und da er so ziemlich zu derselben Zeit, wie sie den Gatten, seine Frau verloren, so hätte das gemeinsam getrage Leid bald ein festes Freundschaftsband um sie geschlungen. Demnach stand wohl zu erwarten, daß Frau Sofie sich zu einem dritten Ehebund entschließen würde!

Als Gräfin Hortense, die ihre Pflichten gegen die Nichte treulich erfüllte, nach der Unruhe des Hochzeitsfestes wieder nach dem stillen Bruneck zurückkehrte, fand sie ein Schreiben mit ausländischem Poststempel vor. Es war von John Middelton, welcher ihr seine Heirat mit einem jungen Mädchen aus guter englischer Familie anzuzeigen sich erlaubte. Allein beim Lesen dieser Zeilen hatte die Pröpstin das unbestimmte Gefühl, als wäre dies nur ein Vorwand, ihr nebenbei die Mitteilung zu machen, daß er seinen Vorsätzen treu geblieben und den Lebensabend der schwergeprüften alten Mutter nach Möchlichkeit zu erhellen bemüht war.

Ueber dem mit prachtvollem Marmordenkmal geschmückten Grabe Kurts von Achenberg wiegte eine Trauerweide ihre lang herabhängenden Zweige. Die Vöglein zwitscherten und sangen darin bald lustige, bald sehnsüchtig klagende Weisen; Bienen und Falter flogen darüber hinweg und ein köstlicher Blumenflor erfüllte die Luft mit süßem Wohlgeruch. Aber trotz aller Pflege war es an diesem Orte doch so todestraurig und einsam. Wer kam hierher? Wer fragte in Liebe und Herzeleid nach demjenigen, dessen irdische Hülle hier schlummerte?

Gräfin Hortense hatte nur ein einziges mal einen schönen Kranz auf jenen Hügel gelegt — aber ihre Empfindungen blieben genau so kalt wie der weiße Stein des Grabmonumentes, und halb wehmütig, halb triumphirend flüsterte dabei der stolze Frauenmund: „Mit eigenen Waffen geschlagen!"

Er ist absolut rein, rasch löslich und von besonders grossem Nährwerthe. Sein Aroma ist wirklich köstlich, die Ausgiebigkeit gross.

Trinkt Atlas-Cacao



Man verlange beim Einkaufe stets **Atlas-Cacao.**

Erhältlich in 1/2, 1/4 und 1/8 Kilo-Büchsen in den durch Plakate erkenntlichen Verkaufsstellen. Nur ächt mit dieser Schutzmarke.

Wer ihn einmal gebraucht, wird ihn immer trinken. s 361

In **Dortmund** vorräthig bei: **C. Hohnrath & Co.,** Delikatessen, Brückstrasse 23; **Heinrich Köhler,** Colonialwaaren, am Markt; **Köster & Bömcke,** Drogerie, Westenhellweg; **Carl Oberstadt,** Drogerie und Colonialwaaren, am Markt; **Ed. Metzkes,** Drogerie und Colonialwaaren, Westenhellweg; **Rich. Pape,** Ostenhellweg; **Aug. Freiu,** Ostenhellweg; **Schmitz & Greeven,** Drogerie; **Th. Strick,** Germania-Drogerie, am Markt; **W. Teigeler,** Colonialwaaren, Victoriastrasse 2; **Louis Wurm,** Colonialwaaren, Rheinische Strasse 28. In **Unna** zu haben bei **E. Flehmann.**

Grosse Massower Kirchenbau-Lotterie.

Hauptgewinne Mark 50 000, 25 000, 10 000 etc.

Original-Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark. Porto und Liste 20 Pf., auch gegen Coupons und Briefmarken empfiehlt und versendet

Ziehung am 15. und 16. Februar.

6197 Gold- und Silber-Gewinne = 259 000 Mk., garantirt mit s 489

90 Proc. in Baar.

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.



Haushaltungs-Maschinen.



Nähmaschinen

für Familiengebrauch u. gewerbl. Zwecke.

Strickmaschinen, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Mangelmaschinen.

(Nur bestbewährte und erprobte Systeme.)

s 6475]

Stutznäcker's verbesserte Familien-Nähmaschine

übertrifft alle anderen Maschinen an Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit und liefert eine tadellose accurate Näharbeit.

Man versäume nicht, sich vor Ankauf einer Maschine von den erheblichen Vorzügen meiner seit **mehr als 20 Jahren** in vielen tausend Exemplaren gelieferten Systeme zu überzeugen.



Fahrräder

in bekannt vorzüglicher Qualität zu allerbilligsten Preisen.



W. Stutznäcker,

Verkaufshaus: Westenhellweg 64. Fabrik: Münsterstr. 81/83. Telephon 211.

Eigene Fabrikation. Lackir-Anstalt, Schleiferei und Vernickelung.

Theegarten's wohlriechendes Fettlaugenmehl.

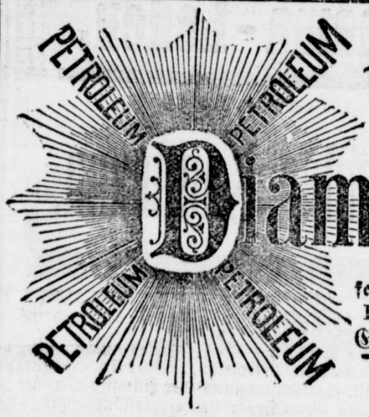


Dieses Reinigungsmittel besitzt trotz seiner Billigkeit eine vorzügliche Waschkraft, macht die **Wäsche blendend weiss** und bewährt sich zum **Reinigen** von **Glaswaaren, Porzellan, Messern und Gabeln, Geschirren, Fußböden, Fenstern** 2c. 2c.

Theegarten's Fettlaugenmehl

ist das beliebteste, anerkannt bestempfohlene Waschmittel, welches alle im Handel befindlichen Seifenpulver übertrifft und ist überall, besonders in **Colonialwaaren-Handlungen,** in 1/2 Pfd.-Packeten, à 15 ₰, zu erhalten. Gebrauchs-Anweisung auf jedem Packet.

Bei Einkauf wolle man genau auf **obige Fabrik- und Schutzmarke achten.** 649



Unübertroffen.

Diamant-Salon-Oel

feinstes amerikanisches Sicherheits-Petroleum. Import von der **Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft.**

Größte Leuchtkraft, sparsamstes und geruchloses Brennen.

Absolute Sicherheit gegen Explosions-Gefahr. Wasserhell.

Preis 20 Pf. pro Liter.

Hauptniederlage in Dortmund an der Glückaufstraße.

Zu beziehen durch: s 501

Alsenstraße 27, **W. Grobe.**
Hohestraße 25, **Gottfr. Lehmkühler.**
Hövelstraße 6, **Ad. Menne.**
Hüttemannstraße 1, **Consum-Anstalt.**
Kaiserstraße 27, **J. Sieprath.**
Kielstraße 34, **Wilh. Reichelt.**
Körnerplatz, **E. Heckner.**
Leopoldstraße 6, **Wilh. Heidelberg.**
Leopoldstraße 48, **Wilh. Reichelt.**
Lütgenbrückstraße 17, **Wilh. Schroeder.**
Märkische Straße 13, **Aug. Lock.**
Nicolai- und Wißstr.-Ecke, **W. Lambardt.**
Ostwall 15, **Herm. Meier.**
Paulinenstr. 23, **Cons.-Anst. Rothe Erde.**
Rheinische Straße 63, **G. Benkhoff.**
Schwanenstraße 45, **A. Rosenkranz Wwe.**
Victoriastr 2, **W. Teigeler.**
Westenhellweg 109, **Geschw. Rellensmann.**
Westenhellweg 132, **H. W. Müller.**
Barop, A. Wiegold.

Das neue evangelische Gesangbuch

für Rheinland und Westfalen,

Miniatur-Ausgabe, ist erschienen und empfehlen wir solches, wie auch die Taschen-Ausgabe und die Ausgabe mit grossem Druck (ohne Noten)

von den einfachsten bis zu den feinsten Kalbleder-, Seehund-, Plüsch- und Sammet-Einbänden mit Verschluss, zu den billigsten Preisen.

C. L. Krüger'sche Buchhandlung

in Dortmund, Westenhellweg 43.

Mondamin

alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.

Entöltes Maismehl. Für Kinder u. Kranke mit Milch gekocht speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch** — In Colonial- und Drog.-Hdlg 1/1 und 1/2 Pfd. engl. à 60 und 30 Pf. s 8

Haupt-Depôt für Rheinland und Westfalen bei P. A. Stenger jun., Köln.

Ring-Fabrik

von 4192

J. D. Plazikowski,

Lütgendortmund, Dortmund, Wilhelmstr. 19, Westenhellw. 93,

empfiehlt ein großes Lager in selbstverfertigten **goldenen**

Damen- u. Herren-Ringen schon von 2 Mk. an.

Trauringe,

massiv Gold, gestempelt,

zu 4, 6, 9, 12, 15 u. 20 Mk.

in allen Größen stets vorräthig.

Cotillon- und Carneval-Artikel, als: Touren, Orden, Mützen von Papier und Stoff, Bigotphones, Fahnen und Wappen etc. Man verlange illustrirten Cotillon-Catalog.



Masken-Costüme Man verlange illustrirten Costüm-Catalog.

Westfäl. Zündwaaren-Fabrik in Ahaus.

Niederlage sämmtl. Sorten Sicherheitszündhölzer etc, in Dortmund Märkische Straße 57. 13123

Nur noch einige Tage

dauert der **Ausverkauf wegen Umzug** nach meinem Neubau in 1720

Schuhwaaren,

Herren- und Knaben-Garderoben

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

L. Schartenberg,

Dortmund, Ecke Ludwigstraße, Brückstraße 27.

Stellung erhält jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier,** Berlin-Westend

Rich. Pape's Haar-Balsam,

nach eigenem Recept bereitet, à Fl. Mk. 1,50,

verhütet schon nach **dreimaliger Einreibung das Ausfallen der Haare,** beseitigt alle Kopfschinnen, macht die Haare **weich und geschmeidig** und erzeugt da, wo bereits Kahlköpfigkeit eingetreten u. noch Haarwurzeln vorhanden, in kurzer Zeit gesunden, starken Haarwuchs. [s 1369

Rich. Pape,

Medicinal-Drogerie, Dortmund, Ostenhellweg 35.



C. Baumann,

Hof-Photograph Sr. Majestät des Kaisers und Königs,

Ostenhellweg 18.

Wiederverkäufern Rabatt.

Pferde- und Wagen-Decken

aus bestem, wasserdichten Segeltuch empfiehlt billigst

Carl Juncker,

Kaiserstrasse 18.

Teleph.-Anschl. Nr. 311.

Moosbinden,

Gesundheitsbinden f. Damen, ärztlich bestens empfohlen, stets vorräthig bei s 488 k

J. Hybbeneth,

Uhrmacher, Optiker,

Ostenhellweg 53.

Zweite Ausgabe.
Nr. 35. — 67. Jahrgang.

Drucker und Verleger
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Sonntag,
den 4. Februar 1894.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Bestellungen

auf die **wochentäglich 2mal, abends 6 Uhr** und **vormittags 10 Uhr**, erscheinende

Dortmunder Zeitung

nebst Sonntags-Beilage

„Für Haus und Hof"

und zahlreichen anderen Beilagen,

werden für die Monate **Februar** und **März** zum Preise von **1 Mk. 50 Pf.** von der unterzeichneten Geschäftsstelle, und **2 Mk.** von sämtlichen Postanstalten, täglich 2mal franko ins Haus geliefert, entgegengenommen.

Inserate finden durch die **„Dortmunder Zeitung"**, das **gelesenste Blatt in Westfalen**, die weiteste Verbreitung.

Die Geschäftsstelle der „Dortm. Zeitung",
Mönchenwordt 2 und Weberstr. 2.

Der Totalisator.

Im preußischen Abgeordnetenhause ist am Mittwoch über den hannoverschen Spielerprozeß und über den Totalisator verhandelt worden. Daß es dabei zu keinem greifbaren Ergebnisse kommen würde, konnte man allerdings voraussehen. Man kennt die üblichen Einwendungen, die gegen die Aufhebung der öffentlichen Wettmaschine gemacht werden, man weiß, wie alsbald die Vertreter des Sports die Behauptung aufstellen, ohne Totalisator gäbe es keine ausreichenden Wettrennen, und ohne ausreichende Wettrennen keine genügende Landespferdezucht, und ohne Landespferdezucht keine tüchtige Armee. Wunderlich ist es nur, daß es Staaten gibt, in denen die Wettrennen blühen und doch kein Totalisator besteht. In England beispielsweise, dem Erblande der Vollblutzucht, kennt man keinen Totalisator. Nun freilich liegt die gewöhnliche Redensart nahe, daß, wenn der Tatalisator beseitigt werde, nur die Buchmacher bessere Geschäfte machen. In England sind, wie die „Saale Ztg." schreibt, auch die Wetten sicherlich im Schwunge. Aber die Buchmacher werden in England ebenfalls bestraft wie hierzulande, und in den Klubs und Kasinos kann man, wenn man sonst dazu das Bedürfnis empfindet, auch ohne Buchmacher und Totalisator wetten. Beiläufig kann man in England Wettgewinne auch nicht einklagen. Auch dort macht sich eine starke Strömung gegen Rennwetten geltend, obwohl im Inselreich wetten und wagen ziemlich jedermanns Sache ist.

Der Einwand, daß durch die Aufhebung des Totalisators das Spiel nicht unterdrückt werde, hat ungefähr so viel zu sagen, wie daß durch die Bestrafung der Diebe der Diebstahl nicht aus der Welt geschafft werde. Das ist ganz richtig. Es ist auch ganz richtig, daß die Aufhebung der Staatslotterie ebensowenig wie die Beseitigung des Totalisators den Spieltrieb beseitigen wird. Aber soll denn darum alles erlaubt sein, weil ein Verbot nicht den vollen Zweck erreicht? Das hieße überhaupt den sittlichen und gesetzgeberischen Wert einer Maßregel vom Erfolge abhängig machen. Wenn man nun mit allen Landesverratsprozessen das Treiben der Anarchisten nicht ausgerottet hat, soll es darum gestattet sein? Und soll man etwa den Verbrechern gestatten, mit Dynamit zu hantiren, da, wenn man ihnen Dynamit entzöge, sie noch andere Sprengstoffe auffinden würden? Man hat allerlei Vorsichtsmaßregeln gegen die Feuersgefahr in Theatern getroffen. Skeptiker werden behaupten, daß darum dennoch Theater verbrennen werden. Soll man also alle jene Vorsichtsmaßregeln unterlassen? Was nützen alle Einrichtungen der Wohlthätigkeit und Menschlichkeit, da man doch das Elend nicht aus der Welt schaffen wird? So ungefähr könnte man fragen, wenn man sich auf den logischen Standpunkt derer stellt, die einfach erklären, der Totalisator brauche nicht abgeschafft zu werden, da man doch den Spieltrieb nicht ausrotten könne.

Im übrigen hat das Oberverwaltungsgericht so gut wie das Reichsgericht rechtskräftig erkannt, daß der Totalisator einen straffälligen Betrieb eines verbotenen Glücksspiels enthalte, und zwar eines Glücksspiels, das ganz besonders gemeingefährlich sei. Wie unter diesen Umständen der Totalisator obrigkeitlich genehmigt werden kann, ist und bleibt uns ein Rätsel. Daß er aber in der That gemeinschädlich wirkt, das kann keinem Zweifel unterliegen. Jahr für Jahr geht eine ganze Reihe von Existenzen zu grunde, bloß durch das Spiel an der Wettmaschine. Nur wer die Augen gegen alle Wirklichkeit verschließt, kann überdies leugnen, daß sich an die Wetten am Totalisator das gewerbsmäßige Glücksspiel in Klubs und Wirtshäusern knüpft. Die Vorgänge, die im hannoverschen Spielerprozeß enthüllt worden sind, knüpfen vielfach an Rennen an. Sportsmen sind an ihnen beteiligt gewesen, und im Gefolge der Sportsmen befinden sich immer Wucherer, Katilinarier und Damen der Demimonde. Man weiß, wie die großen Rennen von Baden-Baden und anderen Plätzen stets ein Stelldichein internationaler Spieler und Lebemänner sind. Es ist ein gefährliches Spiel, die Landespferdezucht zu fördern auf Kosten der sittlichen Zucht der Menschen. Die Landespferdezucht fördern durch Befriedigung des Spieltriebs, das ist noch schlimmer, wie wenn man etwa eine Lotterie veranstaltete zur Bekämpfung der Spielsucht im Volke. Der Zweck heiligt nicht die Mittel. Pferderennen, so weit sie berechtigt sind, können auch ohne Totalisator veranstaltet werden. Es kommt höchstens in betracht, ob nicht der Staat, falls die heutigen Rennprämien ungenügend scheinen sollten, einfach diese Prämien angemessen zu erhöhen hätte. Das wäre jedenfalls weit würdiger als die Thätigkeit des Totalisators, über die selbst Männer wie der Geheime Oberregierungsrat Mareinowski herb genug geurteilt haben. Wir meinen, die Zeit wird kommen, in der man in allen Kreisen den Totalisator rückhaltlos verurteilen wird. Heute gewährt seine Verteidigung höchstens den Sozialdemokraten eine Freude oder besser Schadenfreude; denn sie schafft Wasser auf die Mühlen der Männer, die behaupten, man lebe heute in einem Klassenstaat, der zu jeder ernsten Reform unfähig sei. Lächerlich ist die Behauptung, daß ein untrennbarer Zusammenhang zwischen Totalisator und Landespferdezucht bestehe, um so mehr, als man naturgemäß fragen muß, was denn nun Schlimmes wäre, wenn niemals ein findiger Kopf diese Wettmaschine erfunden hätte. Beiläufig ist der Totalisator gerade dort auf den Rennbahnen völlig unbekannt, wo die Landespferdezucht in Deutschland weitaus die höchste Blüte zeigt, nämlich in Ostpreußen. Wenn der Besuch der Rennplätze durch Beseitigung des Totalisators leiden sollte, so wäre das an sich keineswegs ein Unglück. Denn wer die Physiognomien eines großen Teiles der Stammgäste der Rennplätze kennt, der wird nicht im Zweifel sein, daß sie alles eher als Interesse für die Landespferdezucht haben, daß sie vielmehr nur hinausgehen, um die niedrigste Schaulust oder die widerwärtigste Spielsucht oder auch noch andere unsaubere Leidenschaften zu befriedigen. Jedenfalls bildet der Totalisator kein leuchtendes Blatt in der jüngsten deutschen Geschichte

Deutschland.

Berlin, 2. Februar. **Die Lage in Egypten.** Seit der heutige Khediv den Thron von Egypten bestiegen hat, ist ein friedliches Einvernehmen zwischen ihm und den englischen Beamten, die das Land zu verwalten haben, noch nicht wieder hergestellt. Wiederholt ist es zu ernsten Konflikten gekommen, so daß die britische Regierung bereits mit der Absetzung des Vizekönigs gedroht hat. Jetzt geht das Gerücht, das Kabinett von St. James plane, die Okkupation in eine Annektion zu verwandeln, und der Khediv wolle abdanken. Den Anlaß zu diesen Meldungen gibt das Verhalten des jungen Abbas Pascha bei einer jüngsten militärischen Besichtigungsreise. Der junge Khediv hat seine Ausbildung auf der theresianischen Akademie in Wien erhalten; er ist, noch halb ein Kind, zur Regierung berufen worden, er ist weder auf militärischem noch auf wirtschaftlichem noch auf irgend einem anderen Gebiete als eine Autorität anzusehen. Er steht etwa auf dem Niveau, das der junge König Alexander von Serbien einnimmt. So lange man noch nicht vorbehaltlos das Wort unterschreibt, daß Gott, wem er ein Amt gibt, auch Verstand gibt, so lange wird man zweifeln dürfen, ob der Vizekönig die Berechtigung hat, schärfer in die Geschicke Egyptens einzugreifen als es sein Vorgänger gethan hat. Wenn er aber über seine Jahre klug wäre, so würde er sich erinnern, daß schon einmal ein Khediv von Egypten abgesetzt worden ist, er würde auch wissen, daß die Zeiten vorüber sind, in denen der Herrscher des Pharaonenlandes wie eine neue Gottesgeißel durch die Lande ziehen und eine Militärherrschaft errichten konnte. Heute ist Egypten ein Staat, der unter europäischer Verwaltung steht und gedeiht, ein Staat, der seine ganze Existenz vorzugsweise den Engländern verdankt. Darum ist es ganz natürlich, daß England auch Sorge trägt, daß nicht wieder Zustände im Nillande eintreten, wie sie unter Arabi Pascha geherrscht haben. Die Beziehungen Egyptens zu der Pforte haben sich im Laufe dieses Jahrhunderts mehr und mehr gelockert. Nur noch in wenigen politischen Angelegenheiten steht Egypten unter der Oberherrschaft des Sultans, dem es freilich regelmäßig den schuldigen Tribut in gutem Gelde entrichtet. Ehedem gab es in Egypten eine Art von Kondominium; England und Frankreich teilten sich in die Verwaltung. Die Neigungen der Franzosen gehen seit langer Zeit in romantischem Hange nach dem Lande der Pyramiden. Dort hat schon der erste Napoleon gekämpft, dort hat der dritte Napoleon Triumphe gefeiert, wenn auch nur solche moralischer oder auch nicht ganz moralischer Natur. Ismail Pascha, der prachtliebende, verschwenderische Khediv, konnte im Jahre 1877 sogar durch seine Anwesenheit die pariser Weltausstellung verherrlichen. Seither freilich ist Ismail Pascha in das Dunkel zurückgetaucht. Bald lebte er in Neapel, bald in Konstantinopel, nachdem er seinen großen Besitz an Suezkanal-Aktien der englischen Regierung verkauft hatte. Das war ein Meisterzug Lord Beaconsfields. Der Besitz dieser Aktien, die überwiegende Wichtigkeit des Suezkanals für den englischen Weltverkehr, die Ausbreitung der französischen Macht an der Nordküste Afrikas, alles drängte England zur Befestigung seines Einflusses über Egypten. Als dann jene Empörung ausbrach, bei der alle Europäer im Nil-Lande gefährdet waren, da verscherzte sich Frankreich selbst seine Stellung, indem es sich weigerte, an der Niederwerfung der Revolution Arabis teilzunehmen. Was blieb England anders übrig, als auf eigene Rechnung und Gefahr den Kampf aufzunehmen? Es war Gladstone, heute wieder am Ruder, der damals Alexandrien bombardiren ließ. England hat die Ruhe wiederhergestellt, hat die Verwaltung organisirt, hat eine Macht geschaffen, die neuen Aufständen vorbeugt — weshalb also sollte England heute seine Stellung neuerdings mit Frankreich teilen? England ist es auch gewesen, das die Finanzen Egyptens geordnet hat, wobei freilich Frankreich der britischen Regierung manche Hindernisse in den Weg gelegt hat. Jetzt aber, da England seine Schuldigkeit gethan hat, möchte der junge Khediv ihm den Laufpaß geben. Er hat das Gelüste, selbst zu regieren, und da er jüngst die Truppen inspizirte, glaubte er sich zu einer harten Kritik der Engländer berechtigt. Indessen John Bull ist mitunter rauflustig. Er hat den jungen Vizekönig gezwungen, im Widerspruch mit seinen mündlichen Aeußerungen den Truppen eine schriftliche Belobigung auszustellen. Aber auch mit dieser Belobigung ist England nicht zufrieden, und daher die neuesten Gerüchte von einer bevorstehenden Katastrophe. Die Vorgänge am Niel sind nicht ohne Bedeutung, da in dem Wendepunkt dreier Weltteile die Interessen der Mächte scharf miteinander konkurriren. Wenn allerdings England jetzt geneigt sein sollte, Egypten zu annektiren, so würde Deutschland, wie Fürst Bismarck schon vor Jahren erklärt hat, keine Veranlassung haben, dagegen Einspruch zu erheben; wohl aber gab er einst dem Lord Granville den Rat, lieber in der Form der Okkupation die englische Herrscherschaft in Egypten auszuüben, da dabei die Verträge nicht verletzt würden, auch der Sultan vor Mißstimmung bewahrt bleibe. Da es den Engländern weniger auf den Schein als auf das Sein ankommt, so genügt ihnen sicherlich die thatsächliche Herrschaft auch unter der Firma der Pforte. Aber England wird sich ebenso wenig geniren, zur Annektion überzugehen, wenn die gegenwärtigen staatsrechtlichen Verhältnisse zu Unbequemlichkeiten führen. Soviel scheint gewiß, daß der heutige Khediv nicht lange regieren wird. Ob dann England einen neuen Khediv einsetzt oder ob man in Westminster meint, es bedürfe gar keines Khediv mehr, das muß abgewartet werden. Jedenfalls gehört die egyptische Frage zu denjenigen Problemen, die noch der völkerrechtlichen Lösung harren. Daß aber in dieser Frage ein Kriegskeim für Europa schlummere, das dürfte auf grund der bisherigen Erfahrungen wohl allgemein verneint werden.

Einem Privatbriefe aus Rio de Janeiro entnimmt die „Köln. Ztg." folgendes: Seit dem 31. Dezember liegen wir hier im Hafen, ohne daß es mir bisher möglich gewesen, den Fuß ans Land zu setzen. Die Verhältnisse liegen hier schlimmer, als man drüben annimmt; zu Lande herrscht die Regierung, auf dem Wasser gebieten die Aufständischen, und der Verkehr von den Schiffen zur Stadt ist nur durch einen Militärkordon hindurch zu bewirken und mit allerhand Plackereien verbunden, vorausgesetzt, daß man überhaupt ein Boot für die Landung erhalten kann. Tag und Nacht wird von den brasilianischen Kriegsschiffen nach den Regierungsforts geschossen und von diesen geantwortet. Wir können von Bord aus die Granaten einschlagen sehen und der Luftdruck bei dem Abfeuern der großen Geschütze ist deutlich fühlbar. Beim Einlaufen in den Hafen schlug eine Granate in unserer unmittelbaren Nähe ins Wasser, und als wir heute nach dreitägigem Warten eine Anzahl Arbeiter an Bord bekamen — die Agenten wurden mit Gefängnis bedroht, wenn sie die Leute nicht Kopf für Kopf wieder ans Land besorgen —, wurde auf die Boote geschossen, obgleich sie von einer deutschen Kriegsbarkasse begleitet waren. Der kommandirende Offizier begab sich darauf sofort an Bord des Attentäters, um ihm den Kopf zu waschen. Unser Dampfer hat zum Schutz ein Wachtkommando von den deutschen Kriegsschiffen „Arcona" und „Alexandrine" erhalten, das täglich abgelöst wird. Privatboote für den Verkehr zwischen Schiffen und Küste wagen sich unter den Umständen überhaupt nicht aufs Wasser. Man ist auf das Agenturboot angewiesen, das einmal am Tage fährt, aber nicht zu bestimmten Stunden. Und dabei läuft man noch jeden Augenblick Gefahr, angeschossen zu werden. . . . . Die deutsche Flagge nimmt hier unbestritten die erste Stelle ein. Bezeichnend dafür ist die Thatsache, daß eine Anzahl englischer Kaufleute den Schutz der deutschen Kriegsschiffe erbeten haben, da der englische Kommandant seinerzeit nach England berichtet hat, aller Handel stocke, und er könne keine Verantwortlichkeit für seine Landsleute mehr übernehmen. Inzwischen ging der deutsche Handel weiter, beschützt von den deutschen Kriegsschiffen „Arcona" und „Alexandrine", soweit es überhaupt die Verhältnisse zuließen, und wer irgend in Rio in seinem Stammbaum einen deutschen Zweig ausfindig machen konnte, trachtete, sich unter deutschen Schutz zu stellen. Es ist mir dies von verschiedenen Seiten bestätigt worden, denn wenngleich ich nicht in die Stadt kommen kann, so haben wir doch den ganzen Tag Besuch von den Kriegsschiffen. Ein anderer kennzeichnender Vorfall trug sich Weihnachten zu. Eine deutsche Pinasse von dem Kriegsgeschwader erhielt einen Schuß durch die Flagge, und zwar von Truppen der Regierungspartei. Als Genugthuung mußte an einem bestimmten Tage zu einer bestimmten Stunde der Regierungskommandant in großer Gala dem deutschen Kommandanten sein Bedauern aussprechen, darauf fuhr die deutsche Korvette „Arkona" zum Hafen hinaus vor das Fort Santa Cruz, das stärkste der Regierung, an der Einfahrt in den Hafen, und dieses mußte die deutsche Flagge mit 21 Schuß grüßen. Jedermann spricht natürlich davon, und das ganze trägt zur Hebung des deutschen Ansehens wesentlich bei.

Das Februarheft der pariser „Revue des Revues" wird einen Aufsatz von **Sir Charles Dilke** bringen, der einige Streiflichter wirft auf die **Politik Italiens im Mittelmeer** und auf das **Verhältnis Italiens zu England und Frankreich.** Einem Auszuge, den die „Frankfurter Zeitg." aus dem Artikel gibt, entnehmen wir folgendes: „Sir Charles Dilke erzählt, daß die Weigerung Italiens, mit England gemeinsam in Egypten zu intervenieren, ein Erfolg Frankreichs gewesen sei. Mancini und Depretis, wie Minghetti, Visconti und Cairoli, glaubten an die Möglichkeit eines dreifachen Protektorats in Egypten und wurden darin von Frankreich bestärkt. Die italienischen Staatsmänner glaubten ferner an die Möglichkeit zweier Bündnisse, eines mit Deutschland in der Politik des Festlandes und eines mit Frankreich in den Fragen des Mittelmeeres. Noch im Jahre 1881, als es bekannt wurde, daß Italien nähere Beziehungen zu den Zentralmächten anknüpfte, übte Frankreich sofort einen starken Druck auf das Kabinett Depretis-Mancini aus durch die Drohung nicht bloß eines Unternehmens gegen Tripolis, sondern auch direkter Feindseligkeiten, wenn Italien in der eben auftauchenden egyptischen Frage Stellung gegen Frankreich nähme. Infolgedessen lehnte Italien das englische Anerbieten auf ein Zusammenwirken in Egypten ab; daß England allein vorgehen würde, traute man ihm nicht zu. Später ging Italien auf den Rat Frankreichs nach Massana, das ihm aber keinen Vorteil, sonbern nur Lasten brachte und ihm jetzt eine Verlegenheit mehr ist. Dies alles bewirkte, daß Italien schließlich den Irrtum eines Doppelbündnisses einsah und mit Frankreich brach; es schloß sich ganz den Zentralmächten an und rechnet für das Mittelmeer bloß auf England. Besonders die gegenwärtige Regierung sei überzeugt, daß Massana nur eine französische Falle war; Crispi und Blanc würden daher auf jede mögliche Weise dessen Bedeutung zu vermindern suchen. Sir Charles Dilke rät schließlich Italien, nicht zu viel auf England zu bauen, da England nichts auf einzelne Bündnisse halte und Freundschaft nach allen Mächten pflegen wolle".

M **Berlin**, 2. Februar. Wir können nach persönlichen Erkundigungen bestätigen, daß die Verhandlungen über den russischen Handelsvertrag in den letzten Tagen sehr schnell vorwärts gerückt sind, und daß nunmehr, abgesehen von untergeordneten Einzelheiten, von einer Vollendung des großen Werkes gesprochen werden kann. Ueber den Tarif hat es seit Wochen keine Verhandlungen mehr gegeben, aber die Fortsetzung der Ausführungsbestimmungen, der Zollberechnungen, der Abfertigungsmethoden rc. ist etwas schwieriger Natur gewesen. Die Forderungen waren in den meisten dieser Fälle die deutschen Delegirten, während die russischen an den unsererseits angebotenen bezüglichen Garantien wohl weniger auszusetzen hatten. Der Vertrag dürfte mit Rücksicht auf die genauen Einzelbestimmungen über die Handhabung der Tarife verschiedentlich von den früheren Handelsverträgen abweichen. Der Beobachter hat den Eindruck, daß das Entgegenkommen der Russen während der letzten Tage mit veranlaßt worden ist durch die französische Getreidezollerhöhung. Auf die russisch-französischen Freundschaftsbeziehungen fällt durch diesen Gesetzgebungsakt der Republik ein wundersames Licht.

○ Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

31)

„Herr Amtsgerichtsrat, ich beschwöre Sie, halten Sie nicht fest an diesem harten Urteil, ich liebe Bertha und fühle die Kraft, sie glücklich zu machen trotz alledem, und sie, sie liebt mich wieder, sie hat mir ihr Wort gegeben."

„Das ist es, Herr v. Holberg", fiel der Amtsgerichtsrat ein, „wohin ich kommen will. So sehr auch Ihr Herz darunter in diesem Augenblick leiden mag, Ihr Verstand kann meine Gründe nicht widerlegen und mir nicht unrecht geben. Die Liebe, die ganze hoffnungslose Liebe, welche Sie für Bertha gefaßt haben, stellt das arme Kind in einen harten und schweren Konflikt mit ihrem Vater und ihrer Mutter und beraubt sie einer sicheren Zukunft, in der sie dennoch ihr Glück finden wird, um so sicherer vielleicht, je mehr sie in dieselbe ohne Leidenschaft eintritt, denn ich wiederhole Ihnen nochmals, ich will und kann meine Tochter nicht zu einer Verbindung gegen ihren Willen zwingen, aber ebensowenig werde ich jemals meine Zustimmung zu einer Heirat erteilen, welche sie unglücklich machen muß. — Wollen Sie diejenige, die Sie lieben, in einen harten Konflikt stellen, den härtesten, den es vielleicht auf Erden gibt, für Bertha besonders, die als unser einziges Kind ihre Eltern innig liebt und ehrt? Fragen Sie Ihr Gewissen, ob das recht, ob das ritterlich gehandelt ist."

Meinhard war bei dieser Frage, die der Amtsgerichtsrat mit einer von Bewegung zitternden Stimme an ihn stellte, totenbleich geworden.

Während er noch mit der Antwort zögerte, öffnete sich die Thür und Bertha trat ein.

Ihre Mutter, die sie zurückhalten zu wollen schien, folgte.

„Verzeih, mein Vater", sagte Bertha, indem ihr bleiches Gesicht sich bei Meinhards Anblick mit dunkler Röte färbte — „verzeih, daß ich hier eintrete, aber ich weiß es ja, daß hier über das ganze Glück meines Lebens entschieden wird und darum verlange ich, darum darf ich es verlangen, daß Du auf mich hörst!"

„Ich habe", sagte die Amtsgerichtsrätin mit thränenden Augen, „das Kind vergebens zurückzuhalten versucht, aber sie wollte nicht hören —" fügte sie mit einem feindlichen Blick auf Meinhard hinzu, der bei Berthas Eintritt schnell aufgestanden war.

„Herr Amtsgerichtsrat", sagte er, „Sie haben zu mir gesprochen in Aufrichtigkeit und Wahrheit, Sie haben an mein Gewissen und meine Ehre appellirt, ich werde Ihnen antworten, wie es mein Gewissen und meine Ehre mir gebieten. Bertha", fuhr er fort, zu dem jungen Mädchen herantretend, „Dein Vater hat mir Gründe angeführt, die ich nicht zu widerlegen vermag, ich kann ihm seine Sorge für die Sicherheit und das Glück seiner Zukunft nicht nehmen, ich muß Dir sagen, daß ich arm geworden bin und erst lange vielleicht arbeiten muß, um unserer Liebe eine gesicherte Heimstätte zu schaffen. Mein Vertrauen auf die Zukunft beruht nur auf der Kraft und dem Willen, die ich in mir fühle und auf dem Glauben, daß Gott solcher Arbeit seinen Segen geben werde. Das ist freilich wenig", sagte er mit einem bitteren Lächeln, „für die Welt, welche den Mut, die Kraft und den Glauben nur dann anerkennt, wenn sie zum Erfolg geführt haben. — Dein Vater hat recht, meine Bertha. Ich gebe Dir Dein Wort zurück, Du sollst frei sein vor Gott und Deinem Gewissen, Deinen Weg zu gehen unter dem Segen Deiner Eltern. Sorge nicht um mich, ich werde nicht untergehen in thatenlosem Schmerz, ich werde streben und ringen in pflichtmäßiger Arbeit und Dein Bild wird mich durch das Leben begleiten in heiliger Erinnerung. Lebe wohl, vergiß den Traum der Jugend und gedenke meiner freundlich und wenn Du jemals vernimmst, daß irgend etwas gutes und großes mir auf meinem Lebensweg gelungen ist, so sei gewiß, daß Dir davon der edelste Teil gehört."

Die Blicke des Amtsgerichtsrats hatten mit warmem Wohlwollen auf dem jungen Offizier geruht; er trat zu ihm heran und drückte schweigend seine Hand.

„Du gibst mir Dein Wort zurück — o, ich wußte es wohl", rief Bertha, „daß Du nicht anders handeln würdest und darum bin ich gekommen. — So höre denn auch meine Antwort und Du höre sie, mein Vater und verzeih mir, wenn ich nicht schweigend das Heiligtum meines Herzens zerstören lasse: Ich nehme das Opfer nicht an, das Du in edlem Sinn mir bringen willst, ich halte Dich bei Deinem Worte und nehme auch das meine nicht zurück! Daß Du arm bist, ist ein Grund mehr für mich, an meinem Wort festzuhalten — habe ich darnach gefragt, ob Du reich seiest, als ich Dir meine Liebe gelobt, und galt mein Gelöbnis nicht für die Zeiten der Not und der Kämpfe mehr noch als für des Lebens heiteren Sonnenschein? — Mögen wir warten dürfen, ich bin mutig und vertrauensvoll und würden wir hier auf Erden nicht vereinigt werden, so werde ich Dir darum die Treue bewahren und nicht wanken in dem Glauben, daß auch Du mir treu bleibst bis zum Grabe und über das Grab hinaus.

Den Gehorsam, mein Vater, den ich Dir schuldig bin, werde ich halten, niemals wird mir nur der Gedanke kommen, über mein Schicksal gegen Deinen Willen entscheiden zu wollen, aber auch Du kannst nicht von mir verlangen, daß ich eine Lüge sprechen soll vor dem Altar und einem Manne meine Hand reichen, dem ich mein Herz nicht geben kann.

Sie hatte sich hoch aufgerichtet. Ihre kindlich weichen Züge nahmen einen Ausdruck von feierlicher Würde an, sie schien größer und älter geworden in diesem Augenblick, der sie aus der Jugend tändelndem Spiel in den schweren Ernst des Lebens hineinführte.

Der Amtsgerichtsrat stand ernst da, schmerzvolle Sorge lag auf seinen Zügen, aber sein Blick ruhte weich und liebevoll auf seiner Tochter, die er so noch nie gesehen hatte.

Die Amtsgerichtsrätin legte schluchzend ihre Hand auf Berthas Schulter und sagte:

„Kind, Du versündigst Dich mit solchem Gelöbnis an Dir und an Deinen Eltern, denen Du Liebe und Dankbarkeit schuldig bist."

„Die Liebe und Dankbarkeit für Euch", erwiderte Bertha, „wird nie in meinem Herzen erlöschen, aber ich würde Eurer nicht würdig sein, wenn ich ein heiliges und reines Gefühl, zu dem ich mich bekannt, verleugnen sollte aus Gründen, die, so schwer sie auch in der Welt wiegen mögen, doch vor Gott nichts gelten. Sprich selbst, mein Vater, ist es eine Sünde, wenn ich am gegebenen Wort festhalte, das mein ganzes Glück und den Frieden meiner Seele in sich schließt?"

„Eine Sünde ist es nicht, mein Kind", erwiderte der Amtsgerichtsrat mit einer Weichheit, die ihm sonst fremd war, „aber eine Thorheit ist es, ein verhängnisvoller Irrtum und noch einmal bitte ich Dich, höre auf das Wort Deines Vaters, der die Welt besser kennt wie Du."

„Unmöglich mein Vater", rief Bertha, indem sie schnell die Hand des Amtsgerichtsrats ergriff und an ihre Lippen führte, „mein Leben würde ich für Euch geben, meine Liebe kann ich nicht verraten und verleugnen."

„Und ich", sagte Meinhard in tiefer Bewegung, „kann ich nach dieser Erklärung mein Wort zurücknehmen, das ich Bertha vor Gott gegeben? — Ich frage Sie selbst, Herr Amtsgerichtsrat, Sie haben von mir verlangt nach meiner Ehre und meinem Gewissen zu handeln, kann ich nach Ehre und Gewissen die Liebe verleugnen, die ich Ihrer Tochter gelobt — kann der Mann, in dessen Hände Sie mit mehr Vertrauen als zu mir das Schicksal Ihrer Tochter legen möchten, nach seiner Ehre und seinem Gewissen Berthas Hand begehren, wenn sie ihm ihr Herz nicht geben kann? Kann er verlangen, daß sie das heiligste Band auf Erden durch eine Lüge entweihen sollte?"

Der Amtsgerichtsrat senkte schweigend den Kopf.

„Ich danke Dir, meine Bertha", fuhr Meinhard fort, „heute hat unsere Liebe die heiligste Weihe empfangen und ich gelobe Dir Treue für Zeit und Ewigkeit!"

„Aber was soll denn werden!" rief die Amtsgerichtsrätin weinend. „Welch ein Unglück, welch ein Unglück — der Frieden unseres Hauses und alle Hoffnungen für unser Alter sind dahin."

„Was werden soll", sagte der Amtsgerichtsrat, „das müssen wir der Zeit überlassen. Die Zeit ist das große Geheimmittel für alle irdischen Leiden und Opfer; die Zeit trägt die Wahrheit in sich, welche die Wallungen des Augenblicks verdunkeln und führt sie zum Siege über alle Irrungen des menschlichen Herzens und auch des menschlichen Verstandes. Die Zeit reinigt die Wissenschaft von allen Trugschlüssen und läßt das menschliche Herz gesunden von allen falschen und trügerischen Gefühlen, welche die Jugend so leicht für ewig und unveränderlich hält. Wohl dem, der seine Sorgen und Zweifel der Zeit anvertrauen kann und nicht von drängenden Verhältnissen zu vorschnellen Handlungen getrieben wird. Und daß wir in dieser Lage sind, tröstet mich und gibt mir Mut. Ich beklage es tief, das leugne ich nicht, Herr von Holberg, daß Sie Ihr Weg mit meiner Tochter zusammengeführt und dadurch eine ruhige und freundliche Entwickelung Ihrer beiderseitigen Lebensschicksale verhängnisvoll gestört wird. Ich verurteile Sie nicht und meine Tochter nicht. Ich will nicht daran zweifeln, daß Sie beide an die Wahrheit und Unvergänglichkeit Ihrer Gefühle glauben, wenn ich auch überzeugt bin, daß Sie sich täuschen. Aber ich verlange auch von Ihnen beiden, daß Sie der Zeit Ihr Recht lassen, die Irrtümer aufzuklären und die krankhaften Wallungen zu heilen. Ich begreife es, daß Sie jetzt nicht ein feierlich gegebenes Wort zurücknehmen zu dürfen glauben; und ein Mann, der sich achtet, wird auch Bertha nicht seine Hand reichen können, wenn sie ihm erklärt, daß ihr Herz einem anderen gehört und daß sie ihn nicht lieben kann und will. Der Fall muß unentschieden bleiben, wie wir Juristen sagen, und ich appellire an die Zeit, diese höchste und letzte Instanz in allen Fragen des menschlichen Lebens. Aber ich verlange auch, daß Sie diese Instanz anerkennen und ihrem endgültigen Urteil nicht vorzugreifen versuchen, mit Worten nicht und nicht mit Thaten. Sie beide treten erst in das Leben; lernen Sie das Leben und sich selbst erkennen, und ich bin gewiß, Sie werden sich beide überzeugen, daß die Leidenschaft des jugendlichen Blutes nicht dauernd Frieden und Glück schaffen kann; und würde auch nur der eine von Ihnen diese Ueberzeugung gewinnen, so wird es dem anderen Teile um so leichter werden, einem Irrtum zu entsagen und sich dem wirklichen Leben mit seinen Anforderungen und Pflichten zuzuwenden. Ich verlange von Ihnen, daß Sie keinen Verkehr miteinander unterhalten, und ich verspreche, daß ich meinerseits keinen Zwang oder drängenden Einfluß auf meine Tochter ausüben will. Sie sind beide jung, Sie haben die Jahre vor sich, um nachdenken und überlegen zu können und Welt und Leben auf sich wirken zu lassen. Ich verlange nur von Ihnen beiden, daß Sie, wenn Ihre Gefühle sich ändern sollten, mir dies offen und wahr mitteilen. Ich werde solche Sinnesänderung wahrlich nicht mißachten, da ich je Ihre Liebe für einen Irrtum halte. Wollen Sie Ihr Wort geben, Herr von Holberg, meine Bedingungen zu erfüllen und keinen Versuch zu machen, sich meiner Tochter in mündlichem oder schriftlichem Verkehr zu nähern?"

„Bertha", sagte Meinhard, „es ist hart, was Dein Vater verlangt, aber Unrecht hat er nicht. Warten müssen wir ohnehin, bis ein günstiges Schicksal unsere Hoffnungen erfüllt, und die Probe, das weiß ich, werden wir bestehen."

(Fortsetzung folgt.)

L **Berlin**, 2. Februar. Die Aufklärungen, die Geheimrat Kayser in der Budgetkommission des Reichstags **über die Firma Wölber & Brohm** gegeben hat, lassen die Handlungsweise dieser edlen Herren im allerschlimmsten Lichte erscheinen. Nicht bloß, daß sie ganz offenbaren Menschenraub und Sklavenhandel getrieben haben, vielmehr haben treiben lassen, sondern sie haben auch Waffen und Munition an den König von Dahomeh geliefert und so die Niederwerfung der Dahomeher durch die Franzosen erschwert. Als in pariser Blättern die Nachricht auftauchte, daß die Deutschen dem König Behanzin Vorschub durch Waffenlieferungen geleistet hätten, war bei uns die Neigung vorhanden und auch verständlich, in diesen Mitteilungen einen neuen Beweis französischer Leichtfertigkeit im Anschuldigen und Erfinden zu sehen. Jetzt ist es der Dirigent der Kolonialabteilung selber, der in der Budgetkommission zugegeben hat, die Firma Wölber & Brohm habe sich des behaupteten Vergehens schuldig gemacht. Herr Kayser erklärte, wenn der Agent der Firma, ein Herr Richter, dem König Behanzin den Titel eines „großen Häuptlings" verliehen, von französischen Truppen ergriffen und kriegsrechtlich erschossen worden wäre, so hätte das deutsche Reich nicht das mindeste dagegen einwenden können. Er bezeichnete ferner die Waffenlieferungen der Firma an Behanzin als „geradezu empörend". Herr Kayser hat wohl daran gethan, das allgemeine Urteil über diese sonderbaren Träger deutscher Kultur in Afrika vorwegzunehmen und an den betrübenden Enthüllungen ist mindesten das eine gute, daß in der Verdammung des Vorgefallenen kein Unterschied zwischen den Vertretern der Regierung und der öffentlichen Meinung besteht. Gleichwohl wird sich so leicht nicht verhindern lassen, daß das Mißtrauen gegen gewisse Absonderlichkeiten unserer Kolonialpolitik bei uns wie im Auslande neue Nahrung gewinnt. Man braucht nicht Kolonialschwärmer zu sein und kann trotzdem wünschen, daß diese Unternehmungen, nachdem sie einmal eingeleitet worden sind, möglichst gut durchgeführt werden. Ueberdies sind die Unternehmungen in Westafrika, die sich durchweg auf schon vorhanden gewesene und ertragsfähige kaufmännische Niederlassungen stützen, über die ersten Anfänge erfreulicherweise hinaus und hier ist wirklich ein allgemeines Interesse an die Erhaltung des Bestehenden geknüpft. Umsomehr muß darauf geachtet werden, daß das Begonnene vor Schädigungen durch die eigentlichen Träger der westafrikanischen Kolonialpolitik, durch die hanseatischen Firmen, eigentlich noch mehr als vor Schädigungen durch mangelhafte Verwaltung behütet wird. Was in letzterer Hinsicht an Mißgriffen vorgekommen ist und leider noch vorkommt, das läßt sich schneller beseitigen, als die tiefer fassende Gefahr, die von korrumpirenden kaufmännischen Einflüssen ausgeht. Herr Kayser hat in der Budgetkommission vertrauenerweckende Erklärungen abgegeben. Soweit er auf das Beamtenmaterial Einfluß hat, wird es hoffentlich bei den bloßen Erklärungen nicht bleiben, obwohl es immerhin nicht leicht sein wird, dem „Tropenkoller", den Anzeichen „geistiger Entartung" beizukommen, wie der konservative Abg. v. Podbielski die Thätigkeit mancher Kolonialbeamten nennen zu müssen glaubte. Mißlicher aber ist es, daß Firmen, die dem deutschen Namen keine Ehre machen, nun einmal da sind und auch einer stärkeren amtlichen Einwirkung zu wiederstehen wissen werden. Die Vertretung des Kolonialetats im Reichstage wird unter diesen Umständen diesmal wesentlich schwieriger als sonst werden, zumal trotz der übeln Finanzlage bedeutend größere Summen gefordert werden, für Ostafrika allein etwa eine Million mehr.

W **Berlin**, 2. Febr. Die Angaben über den bevorstehenden **Wechsel in der deutschen Vertretung beim wiener Hofe** können darum nicht mit absoluter Bestimmtheit auftreten, weil es die höfische Rücksicht erfordert, einen neuen Botschafter erst zu ernennen, wenn der zurücktretende wirklich schon zurückgetreten ist. Prinz Reuß wird längstens im März in das Privatleben zurückkehren, und Graf Philipp Eulenburg wird sein Nachfolger werden. Aber es ist zuvor nötig, die übliche Anfrage an den Kaiser Franz Josef und seine Regierung zu richten, und bevor dies nicht geschehen ist, bleiben die Dinge formell in der Schwebe. Damit erklärt sich, daß auch jetzt noch Zweifel an dem doch unbedingt sicheren Personenwechsel auftauchen können. Daß Graf Philipp Eulenburg in Wien ein genehmer Nachfolger sein wird, und daß die Anfrage hiernach nur formelle Bedeutung haben kann, ist selbstverständlich.

C **Berlin**, 2. Febr. **Die Frage des Kaiser Wilhelm-Denkmals** wird durch die anscheinend gefaßte Entschließung, die Gestalten Moltkes und Bismarcks am Sockel anzubringen, durchaus nicht derartig geklärt, wie es das oberflächliche Urteil zumeist glaubt. Die „Deutsche Bauzeit." macht darauf aufmerksam, daß Begas doch wohl auch den veränderten Auftrag erhalten werde. Die Stärke dieses Künstlers liegt aber nicht in der realistischen Wiedergabe des Persönlichen, und die Bauzeitung befürchtete ernstlich, daß er nur eine mittelmäßige Leistung hergeben wird, wenn man ihm ei.. Schaffen in der idealen künstlerischen Welt verwehrt.

Berlin, 2. Februar. Heute morgen unternahm der Kaiser den gewohnten Spaziergang im Tiergarten. Abends gedachten die Majestäten mit den zum Besuche hierselbst anwesenden Fürstlichkeiten den Subskriptionsball im kaiserlichen Opernhause zu besuchen.

Zu dem Diner, welches der **Reichskanzler** am 5. d. M. gibt und zu welchem der **Kaiser** sein Erscheinen in Aussicht gestellt hat, sind Einladungen ergangen an die Spitzen der Reichs- und preußischen Staatsämter, sowie an die Vorstände des Reichstags und beider Häuser des Landtags. Außerdem sind noch Abgeordnete der verschiedenen Fraktionen geladen.

Nach einem der „Voss. Ztg." aus London übermittelten Bericht verlautet dort, die **Trauung des Großherzogs von Hessen** mit der Prinzessin Viktoria Melita von Sachsen-Koburg werde in der dritten Aprilwoche in Koburg in Gegenwart des deutschen Kaisers, der Königin Viktoria von England, des Prinzen von Wales und anderer Mitglieder des englischen Königshauses stattfinden.

Verschiedene Gerüchte wollen wissen, der **deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuß**, werde auch noch nach Ablauf seines sechswöchigen Urlaubs, den er gestern von Wien zunächst nach Davos angetreten hat, auf seinem Posten verbleiben. Diese Gerüchte sind, wie die „Voss. Ztg." auf das bestimmteste versichern kann, unzutreffend. (S. auch unter L-Berlin.) Prinz Reuß hat in seinem Entlassungsgesuch **um sofortige Enthebung** von seinem Posten gebeten und nur einem von Berlin aus an ihn ergangenen Ersuchen nachgegeben, noch einige Zeit auszuharren. Er leidet an einem schweren Blasenleiden, das ihm, abgesehen von etwaigen sonstigen Gründen, die weitere dauernde Wahrnehmung der Obliegenheiten eines Botschafters verbietet. Der Kaiser hat das Entlassungsgesuch formell zwar noch nicht bestätigt, es darf aber, wie bemerkt, als sicher angenommen werden, daß Prinz Reuß mitte Februar nicht nach Wien zurückkehren wird, um sein Abberufungsschreiben zu übergeben. Auch der Nachfolger konnte demgemäß formell noch nicht ernannt werden, thatsächlich ist aber auch in dieser Beziehung schon dahin entschieden, daß der preußische Gesandte in München, Graf zu Eulenburg, nach Wien als Botschafter geht. Alle anderslautenden Meldungen sind unrichtig und verdienen keine Beachtung.

In der am 1. d. M. unter dem Vorsitz des königlichen bayerischen Gesandten Grafen v. Lerchenfeld-Koefering abgehaltenen Plenarsitzung des **Bundesrats** wurde eine Nachweisung der Veränderungen im Bestande des Grundbesitzes des Reichs vorgelegt, und von dem Bericht über die Thätigkeit der Reichs-Limes-Kommission vom Ende November 1892 bis 1893 Kenntnis genommen. Einem Antrage des 4. und 5. Ausschusses, betreffend die Ergänzung und Aenderung der Anweisung zur Ausführung des Vereinszollgesetzes und des Eisenbahnzollregulativs, sowie dem Entwurf einer Gemeindeordnung für Elsaß-Lothringen wurde die Zustimmung erteilt.

Die Verhandlungen über die Feststellung des Textes zu den einzelnen Tarifpositionen des **deutsch-russischen Handels-Vertrages** sind, wie die „Voss. Ztg." von unterrichteter Seite erfährt, in letzter Zeit so gefördert worden, daß ihr Abschluß unmittelbar bevorsteht. Sobald der Vertrag unterschrieben ist, wird er sofort dem Bundesrat übergeben und gleichzeitig amtlich durch den „Reichsanzeiger" veröffentlicht werden. Weil diese Veröffentlichung, die voraussichtlich schon in nächster Woche erfolgen wird, beabsichtigt ist, werden alle vorzeitigen Angaben über einzelne Bestimmungen des Vertrages zurückgehalten. Im Bundesrat dürfte der Vertrag sehr schnell erledigt werden, sodaß er auch dem Reichstage baldigst wird zugehen können. — Inhaltlich dieselbe Meldung bringt die „Nationallib. Korr." Danach würde die Vorlage schon mitte Februar im Reichstage erwartet.

Die von der „Nordd. Allgem. Ztg." gebrachte Mitteilung über eine **Verletzung der kaiserlichen Kriegsflagge** im Hafen von Rio de Janeiro kann nach dem Bericht des kommandirenden Seeoffiziers noch dahin ergänzt werden, daß der brasilianische Offizier, welcher dem Kommandanten S. M. S. „Alexandrine" die Entschuldigung der brasilianischen Regierung überbrachte, bei dieser Gelegenheit äußerte, daß „der Präsident der Republik nach Empfang der Note sofort erklärt habe, jede geforderte Genugthuung zu gewähren, weil die deutsche Flagge infrage stände und die Forderung von einem deutschen Kriegsschiffe ausgegangen sei, und weil gerade die deutschen Kriegsschiffe bisher in jeder Weise loyal verfahren hätten."

Der Regierungsassessor von Lindequist, welcher seit nahezu zwei Jahren in der Kolonialabteilung des auswärtigen Amts beschäftigt wird, ist der Verwaltung von Südwestafrika zugeteilt worden. Er wird mit dem Dampfer „Woermann", welcher am 28. Februar von Hamburg die Fahrt unmittelbar bis zur Swakop-Mündung antritt, seine Reise dahin machen.

* **Berlin**, 2. Februar. **Vom Kaiser und König** ist an den Magistrat nachstehendes allerhöchstes Schreiben ergangen: Unter den zahlreichen Kundgebungen liebevoller Teilnahme an meinem diesjährigen Geburtstage und der mit demselben verbundenen fünfundzwanzigjährigen Wiederkehr des Tages meines Eintritts in die Armee auch die treuen Glück- und Segenswünsche des Magistrats meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin entgegenzunehmen, war mir eine lebhafte Freude. Von Herzen spreche ich dem Magistrat für diese freundliche Aufmerksamkeit und den erneuten Ausdruck unverbrüchlicher Treue meinen wärmsten Dank aus. Berlin, den 31. Januar 1894. (gez.) Wilhelm R. An den Magistrat zu Berlin.

* **Sigmaringen**, 2. Febr. Der Fürst von Hohenzollern hat sich zur Feier der **Verlobung des Prinzen Karl** mit der Prinzessin Josefine von Flandern von hier nach Brüssel begeben.

* **München**, 2. Febr. Das hiesige Landgericht verurteilte die **Verlagsbuchhandlung R. Oldenbourg** kostenpflichtig zur Herausgabe des „Kritischen Jahresberichts berichts über die Fortschritte der romanischen Philologie" auf Antrag des Herausgebers des Jahresberichts, Professor Dr. Vollmöller und Genossen.

* **Straßburg i. Els.**, 2. Febr. In der heutigen Sitzung des **Landesausschusses** legte der Unterstaatssekretär von Schraut nach einer Rede des Abgeordneten Winterer unter dem Beifall des Hauses eingehend dar, daß die Ersetzung der gegenwärtigen Tabaksteuer durch die Fabrikatsteuer im Interesse des Tabaksbaues liege.

Ausland.

* **Paris**, 2. Februar. Nach Meldung des „Liberte" dürfte Behanzin in der Nähe von Dakar oder St. Louis internirt werden und eine Pension erhalten.

* **Paris**, 2. Februar. **Eine Depesche des General Dodds** aus Kotonu vom gestrigen Tage meldet, daß **Behanzin** sich am 25. Januar **bedingungslos unterworfen hat.** Derselbe wird nach dem Senegal gebracht werden.

* **Brüssel**, 2. Febr. **Repräsentanten-Kammer.** Der Ackerbauminister de Bruyn teilt mit, die deutsche Grenze würde in einigen Tagen wegen einer unter den Schafen ausgebrochenen Krankheit gesperrt werden.

* **Portsmouth**, 2. Februar. Die Yacht „Viktoria und Albert" mit Ihrer Majestät der **Kaiserin Friedrich** an Bord, passirte heute nachmittag 1 Uhr 30 Minuten Spithead. Das Wachtschiff „Nelson" gab 21 Salutschüsse ab.

* **Aarau**, 2. Februar. **Hans Herzog**, während des deutsch-französischen Krieges General der Grenzbesatzungstruppen, ist heute, 74 Jahre alt, an den Folgen der Influenza gestorben.

* **Petersburg**, 2. Februar. Durch ein heute veröffentlichtes Gesetz wird der **griechisch-orthodoxen Kirche in Prag** seitens der russischen Krone eine Jahresdotation von 2230 Rubel für 10 Jahre ausgeworfen.

* **Washington**, 2. Febr. **Die Abstimmung über die Tarifvorlage** im Repräsentantenhause war von imposanten Szenen begleitet. Die zu den Gallerien Einlaß begehrende Menge betrug über zwanzigtausend, während nur für 3000 Personen Platz vorhanden ist. Wilson wurde nach Beendigung seiner Rede von begeisterten Kollegen auf den Schultern aus dem Saal getragen. Nur siebzehn Demokraten, darunter acht New-Yorker, stimmten gegen die Vorlage.

Gerichtliche Entscheidung.

w **Dortmund**, 3. Februar. Das „**Ja der Husar hat ein gutes Herz**" trifft nicht zu auf einen Reisenden, der vor einiger Zeit als schneidiger Kavallerist sein Pferd bei den Husaren ritt und jetzt in aller Bescheidenheit Magentropfen fabrizirt und an die leidende Menschheit zu verkaufen sucht. Er hatte die Bekanntschaft einer auf dem Berge hierselbst wohnenden Witwe gemacht und sich mit dieser verlobt. Die Wahl scheint jedoch keine glückliche gewesen zu sein, denn der Betreffende, der bereits bei der Frau seinen Einzug gehalten hatte, soll dieselbe zu verschiedenen malen in arger Weise mißhandelt haben. Einmal soll er der Frau sogar einen Schlag oder Stoß versetzt haben, der eine Gehirnentzündung im Gefolge hatte. Der Sohn der Witwe, ein kleiner, schwächlicher Junge von 7 oder 8 Jahren, scheints auch nicht gerade angenehm bei seinem zukünftigen Papa gehabt zu haben, denn die Leute haben des öfteren das Kind mit blutender Nase gesehen. Auf Befragen habe der Kleine dann geantwortet, der Mann habe ihn mit der Reitpeitsche geschlagen. Das Verhältnis zwischen den beiden Leuten ging in anbetracht solcher Vorkommnisse zu Bruche und wurde gegen den Mann Anklage wegen gefährlicher Körperverletzung erhoben. Vor dem Schöffengericht, vor dem eine Anzahl Zeugen bekundeten, die Frau wie auch der kleine Junge hätten es mitunter recht schlimm gehabt, spielte der Mann den Unschuldigen. Augenzeugen der Mißhandlungen waren die Zeugen leider nicht gewesen. Das Gericht konnte nicht mehr wie zwei Mißhandlungen feststellen, die nach Lage der Sache mit 30 M, eventuell 6 Tagen Gefängnis gesühnt wurden. Die Staatsanwaltschaft hatte eine bedeutend höhere Geldstrafe in Antrag gebracht.

w **Dortmund**, 3. Februar. **Eine recht häßliche Handlungsweise** hatte einen früheren Schreiner, jetzigen Reisenden und Agenten in Nähmaschinen, vor das hiesige Schöffengericht gebracht. Durch seine Vermittelung hatte ein arbeitsames Mädchen, das durch ihrer Hände Fleiß ihren Lebensunterhalt verdienen wollte, eine solche von der Firma Millach & Komp. in Bielefeld erworben. Von den sauer verdienten Groschen zahlte das Mädchen zunächst einen Teil an, während die andere Summe in Raten getilgt werden konnte. Nach einiger Zeit stellte sich der Mann bei der Näherin ein und verlangte beständig Geld. Er erhielt auch sofort 10 M und nach einiger Zeit die Restsumme von 30 M ausgezahlt. Diese sauer verdienten Groschen behielt der unredliche Mensch aber für sich, in Wirklichkeit hatte er auch gar keinen Auftrag von der Firma, das Geld zu erheben. Die letztere verlangte schließlich das Geld von der Bestellerin, die dann zu ihrem Schrecken erfahren mußte, daß sie so schnöde betrogen worden war. Es blieb ihr schließlich nichts anders übrig, als den Restbetrag noch einmal zu bezahlen. Mit Rücksicht darauf, daß es sich um die sauer verdienten Groschen eines arbeitsamen Mädchens handelte, erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen.

Köln, im Januar. Unter großem Andrange des Publikums verhandelte kürzlich das **Schöffengericht** die Privatbeleidigungsklage der Firma Schiffer & Ko., Vogel-Importhaus hierselbst, gegen den Hoflieferanten Gustav Voß und dessen Kommis Rosenbaum. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Im Sommer vorigen Jahres erhielten mehrere Lieferanten der klägerischen Firma anonyme Briefe, deren Inhalt darauf gerichtet war, das Ansehen und den Kredit der Firma zu schädigen. Einige Zeit später wurden auch gedruckte Zirkulare an die Kunden der klägerischen Firma und an solche Zeitungen versandt, welche die Kläger zu Insertionen benutzten; der Inhalt dieser Druckschriften war ebenfalls in höchstem Maße geeignet, das Vertrauen zu der Firma Schiffer & Ko. zu erschüttern. Obschon für die Kläger ein Zweifel nicht obwaltete, daß die Versendung derartiger Schriftstücke nur das Manöver einer neidischen Konkurrenz darstellen konnte, so fiel es doch schwer, die Anonymität, hinter welcher die Schreiber sich versteckt hatten, zu lüften. Die Zirkulare waren von Berlin aus datirt; jedoch gelang die Feststellung der Thatsache, daß ein großer Teil derselben von Köln aus zum Versandt gekommen war; dieser Umstand und die weiteren Nachforschungen führten zu der Entdeckung, daß die Zirkulare im Auftrage des Hoflieferanten Gustav Voß von einer kölner Druckerei hergestellt worden waren. — In der heutigen Verhandlung bestritt zunächst der Angeklagte Gustav Voß jede Thäterschaft oder sein Mitwissen an solcher, während sein mitangeklagter Kommis Rosenbaum die ganze Schuld auf sich nehmen wollte, offenbar in der Absicht, seinen Prinzipal zu entlasten. Demgegenüber stand die präzise Aussage des Druckers, welcher beschwor, daß Voß ein Manuskript selbst gelesen, gut geheißen und davon 400 Stück bestellt habe; ferner, daß Voß bei einer Zusammenkunft in einem hiesigen Restaurant ihn durch Aussicht auf größere Druckaufträge zu bewegen versucht habe, sein Zeugnis in dieser Sache zu verweigern. Die Aussagen der anderen Zeugen waren ebenfalls geeignet, die Schuld der Bekagten zu beweisen. Die Vertreter der Kläger, die Herren Rechtsanwälte Friedel und Pflaum, geißelten in scharfen Worten die Handlungsweise namentlich des Hoflieferanten G. Voß. Herr Dr. Adler, welcher die Angeklagten verteidigte, versuchte in erster Linie, den Beklagten Voß von jeder Schuld rein zu waschen und die Handlungsweise seines Kommis in einem milderen Lichte erscheinen zu lassen. Der Gerichtshof gewann indessen nach kurzer Beratung die Ueberzeugung von der Schuld beider Angeklagten und verurteilte sowohl Voß als aus Rosenbaum zu einer Geldstrafe von je 100 M event. 10 Tagen Gefängnis und zur Tragung sämtlicher Kosten; außerdem wurde den Klägern das Recht der Urteils-Publikation in der „Kölnischen Zeitung" zugesprochen. — Der Prezeß bietet in erhötem Maße ein allgemeines Interesse. Obwohl man im Geschäftsleben, im erbitterten Konkurrenzkampfe manches starke Stück gewohnt ist, so gehört es doch erfreulicherweise zu den seltensten Ausnahmefällen, das ein Konkurrent zu solchen Mitteln greift, um eine erfolgreiche Konkurrenz zu beseitigen.

Provinzielles.

b **Dortmund**, 3. Februar. **Besitzwechsel.** Das Wohnhaus Schwarze Brüderstraße Nr. 1, seither dem Herrn Schuhmachermeister Tappe gehörend, ist zum Preise von 27 000 M von Herrn Barbier Heinrich Bäcker hier käuflich erworben.

r Während seither **die zwangsweise Zuführung** der die Volksschule böswillig versäumenden schulpflichtigen Kinder durch die Schulboten oder die Polizeibeamten der einzelnen Polizeibezirke, in denen die säumigen Kinder wohnten, erfolgte, ist seitens der **evangelischen Gesamtschulen** seit einiger Zeit die Einrichtung getroffen, daß diese Zuführungen ein besonders dafür angestellter Beamter bewirkt.

k **Internationale Hundeausstellung in Dortmund.** Westfalen hat bisher noch keine Ausstellung für Hunde aller Rassen gesehen, obschon dort großer Enthusiasmus für die Züchtung reiner Rassehunde besteht. Es bedurfte daher nur einer kleinen Anregung, um sofort dem Plane einer solchen Veranstaltung feste Form zu geben. Bei der Wahl des Ortes fiel vor allem Dortmund dadurch vorteilhaft auf, daß es der Knotenpunkt einer großen Anzahl von Eisenbahnlinien und daher von allen Seiten leicht zu erreichen ist, dann aber auch durch das herrliche Vergnügungsetablissement „Zum Fredenbaum", einem mit der Stadt durch elektrische Bahn verbundenen großartigen Institute, welches außer einer großen Velozipedbahn auch eine Menge größerer und kleinerer Hallen, sowie einen pompösen Saalbau umfaßt und mehr wie irgend ein anderer Ort in Deutschland zur Abhaltung einer Hundeausstellung geeignet ist. In Dortmund war schnell ein Komitee gebildet, an dessen Spitze Herr Wilhelm Brügmann steht und dem ferner noch angehören die Herren: Baron von Romberg, Baron von Schorlemer-Sonderhaus, A. Müser, Rechtsanwalt Weigand-Witten, Dr. Hammel-Mallinkrodt, F. Krichler, Metzkes, Siebert und Schröder (der Besitzer des Fredenbaum). Herr F. Krichler übernahm die Leitung der Ausstellung. Als Protektor wird Se. Exzellenz Oberpräsident Studt gebeten werden, während Herrn Oberbürgermeister Schmieding der Ehrenvorsitz im Ausstellungs-Komitee angetragen werden soll. Nach dem am 25. vorigen Monats genehmigten Plane wird die Ausstellung 123 Klassen umfassen, von denen 75 den Jagdhund-Rassen zufallen. In einem vorzüglich geeigneten großen Saale mit Oberlicht wird gleichzeitig eine Ausstellung von solchen Erzeugnissen der Industrie, Kunst und Litteratur erfolgen, welche sich auf die Jagd und den Hund beziehen. Die Rundschreiben an die in Aussicht genommenen Preisrichter sind zur Versendung gelangt und hoffen wir, daß deren Antworten so zeitig eintreffen werden, daß mit dem Versande des Prospektes in nächster Woche begonnen werden kann. Wir werden alsdann auf die Klasseneinteilung und die innere Einrichtung der Ausstellung noch näher zurückkommen. Der Bezirksverein Westfalen-Lippe-Rheinprovinz, welcher sich sofort bereit erklärte, die Aegide der Ausstellung zu übernehmen, um dieselbe zu einem offiziellen Unternehmen nach den Normativbestimmungen der Delegirten-Kommission zu stempeln, wird sich damit hoffentlich ein neues Verdienst um die Kynologie Deutschlands erwerben und wir sprechen hiermit ebenso die freudige Hoffnung, als die zuversichtliche Erwartung aus, daß alle Anhänger der Delegirten-Kommission unsere erste westfälische Ausstellung nach besten Kräften unterstützen werden. Waidmannsheil!

w **Kneipp-Verein.** Die Versammlung des Kneipp-Vereins am Donnerstag war sehr gut besucht. Es hatten sich wieder zahlreiche Herren zum Einzeichnen eingefunden. Nunmehr zählt der Verein nahe an 100 Mitglieder, welche Zahl sich bis zum Frühjahr voraussichtlich wohl verdoppeln wird, ein Beweis, daß dieses Heilverfahren auch hier rege Anerkennung gefunden hat. Bekanntlich machte Herr Wulff in Dorstfeld, welcher selbst ein eifriger Anhänger der Kneipp-Sache ist, dem Verein beim Entstehen derselben schon den Vorschlag, Hand in Hand mit ihm auf der Funkenburg eine Kneippsche Heilanstalt zu errichten. Der Verein war dem Anerbieten bereitwilligst entgegengekommen und wählte eine Deputation, welche mit Herrn Wulff alsbald des weiteren über die Sache unterhandeln sollte. In der Donnerstags-Versammlung erstattete nun die Deputation Bericht dahin, daß Herr Wulff die Heilanstalt auf seine Kosten erbauen, einen prächtigen Saal in derselben errichten und mit dem dazu erforderlichen Inventar ausstatten lassen wird; ferner will er eventuell auch für die Anstellung des Kneipp-Arztes und des sonst nötigen Personals sorgen. Die Anstalt soll ihren Platz nördlich der Wirtschaft „Zur Funkenburg", wo auch die Graslaufplätze mit vorgesehen sind, finden. Herr Wulff bietet dem Verein an, die Anstalt nach Fertigstellung käuflich oder gegen Miete zu übernehmen, ist aber auch nicht abgeneigt, dieselbe selbst zu verwalten und dann den Mitgliedern des Vereins gegen mäßiges Honorar zukommen zu lassen. Der Verein hat sich mit dem letzteren Anerbieten einverstanden erklärt und soll mit dem Bau bald begonnen werden, sodaß Dortmund in wenigen Monaten eine Kneippsche Heilanstalt besitzen wird. Am Schluß hielt Herr M. einen hochinteressanten Vortrag über: „Die Pflege der Gesundheit", welcher mit großem Beifall aufgenommen wurde.

∴ **Jubiläumsfeier.** Am 1. Februar d. Js. war es dem königlichen Lokomotivführer Herrn Heinrich Rodenkirchen vergönnt, in einer diesem Berufe guten körperlichen und geistigen Frische sein 25-jähriges Dienstjubiläum zu begehen. Von den 22 Berufsgenossen, welche mit ihm im Jahre 1869 angestellt wurden, ist es heute nur noch 10 vergönnt, ihr Dienstjubiläum zu feiern. Der Jubilar, welcher sich einer besonderen Beliebtheit bei seinen Berufsgenossen und Freunde durch sein stets freundliches, heiteres Wesen, erfreut, wurde daher unter den besten Glückwünschen mit prachtvollen Geschenken bedacht; gleichzeitig brachte der Substitut des Vertrauensmannes des deutschen Lokomotivführer-Vereins Herr Waltenberg die herzlichsten Glückwünsche des Vereins, wie das Diplom dar. Eine offizielle Feier fand des Abends im Spiegelsaal des Herrn Siewers statt. Der freundlichen Einladung des Jubilars waren Verwandte, Freunde und Bekannten mit ihren Frauen in großer Anzahl gefolgt. Während des Festessens brachte sein Freund und Kollege, Herr Grothaus, dem Jubilar durch eine wohldurchdachte Ansprache die herzlichsten Glückwünsche dar. Sein Hoch galt dem Jubelpaar. Nach dem der Toast auf die Damen ausgebracht, erfreuten zwei Kinder des Jubilars die Anwesenden durch schöne für den Tag passende Gedichte; desgleichen fand das Festgedicht des Herrn Gruß, Schwager des Jubilars, viel Anerkennung und Beifall. Sehr unterhaltend war die Darstellung von einer großen Zahl prächtig aufgeführten Lichtbildern. Erwähnenswert ist noch, daß viele Depeschen von nah und fern einliefen und dem Jubilar von einer Deputation ehemaliger 11. Husaren, unter dem Vorsitzenden dieser Vereinigung, Herrn Bungardt, aufs herzlichste gratulirt wurde. Küche und Keller des Herrn Siewers wurde alle Ehre angethan. Den Schluß bildete ein Tanzkränzchen, welches die fröhlichen Teilnehmer des Festes bis zum frühen Morgen bei einander hielt. „Glück zu"!

* Wir lesen in der „Frankf. Ztg.": **Dortmund**, 31. Jan. Als der **reichste Mann in Preußen** ist für das Etatsjahr 1893/94 ein Dortmunder aufgeführt. Es ist dies der italienische Konsul Albert Hoesch, Leiter und Hauptaktionär des Eisen- und Stahlwerks Hoesch hierselbst. Herr Hösch stammt von der als sehr reich bekannten Familie gleichen namens in Düren, die nebst den mit ihr verschwägerten Familien Schleicher, Schüll und Schöller, Eisenwerke, Papierfabriken und sonstige Etablissements besitzt. Den größten Teil seines Vermögens hat Albert Hoesch in Effekten angelegt. Er ist mit einem Einkommen von 8,23 Millionen eingeschätzt, während er im Etatsjahr 1892/93 mit 10,9 Millionen eingeschätzt war und dafür 436 000 M Steuern zahlte. Die Geschichte ist natürlich Unsinn! Wir haben schon nachgewiesen, daß mit dem sogenannten „reichsten Mann in Preußen" die harpener Bergwerksgesellschaft ist, die von ihren Einnahmen, welche übrigens ganz beträchtlich herunter gegangen sind, leider nur zu wenig in Dortmund versteuert, da ihre Schächte außerhalb unseres Gebiets verstreut liegen. (Redakt. der „Dortm. Zeitg.")

s Die von dem hiesigen „**Gabelsberger Stenographen-Verein**" am Donnerstag, 1. Febr. kr., in seinem Vereinslokal, Hotel Pollack, abgehaltenen Generalversammlung erfreute sich eines sehr regen Besuches. Nach der Aufnahme von 2 neuen Mitgliedern erstatteten die Herren Lütje und Schmidt Bericht über die von ihnen vorgenommene Kassen- bezw. Bibliotheksrevision, worauf dem Kassirer resp. Bibliothekar Entlastung erteilt wurde. Der sodann aufgestellte Etat pro 1894 schließt in Ein- und Ausgabe mit M 1150 ab. Am nächsten Dienstag, 6. Febr. kr., beginnt wieder ein Unterrichtskursus (s. Inserat). Wir verfehlen nicht, hierauf ganz besonders aufmerksam zu machen, da die Stenographie für jeden, der viel mit Schreiben zu thun hat, von Tag zu Tag zu einem immer größeren Bedürfnis wird.

** Wir brachten kürzlich einen längeren **Artikel**, in welchem mitgeteilt wurde, daß die Vertretung der evangelischen Gesamtschule hier mit dem Plane umgehe, **in den Lehrplan der ersten Mädchenklasse den hauswirtschaftlichen Unterricht einzureihen**, wie solches bereits in anderen Städten schon der Fall ist. Mit Beginn des neuen Schuljahres dürfte die Sache in Wirksamkeit treten, da in den neuen Schuletat für diesen Unterricht ein Posten von 2000 M eingestellt ist. Die Regierung soll um Gewährung eines Zuschusses angegangen werden.

s **Ein hier zugereister Bergmann**, der nachträglich beim Militär eintreten sollte, wurde gestern abend an der Dorstfelderbrücke überfallen und seiner Barschaft beraubt. Zwei der That dringend verdächtige Individuen sind festgenommen.

§ **Wegen der zunehmenden Frequenz der hiesigen ev. Volksschule** ist zu Ostern dieses Jahres die Neuanstellung von zwei Lehrern und einer Lehrerin erforderlich.

§ Im Januar dieses Jahres kamen hier wegen begangener Verbrechen und Vergehen 2c. im ganzen 242 polizeiliche **Verhaftungen** vor. Davon allein wegen nächtlicher Ruhestörung und Verübung groben Unfugs 130.

□ Bei einem im östlichen Stadtteile gestern vorgenommenen Umzuge wurde das vor den Möbelwagen gespannte Pferd plötzlich scheu und drängte den Wagen durch **zwei große Spiegelscheiben**, die letzteren vollständig **zertrümmernd.** Der verursachte Schaden ist ziemlich erheblich, da die zerbrochenen Scheiben nicht versichert waren.

G **Eine wilde Jagd** entspann sich am gestrigen Abende. Ein anständig gekleideter junger Mann hatte sich in das Geschäft des Metzgermeisters Steinicke geschlichen u. sich eine von den in dem Schaufenster liegenden Würsten angeeignet, mit welcher er verduften wollte. Einige auf der Straße stehende Knaben hatten dieses jedoch bemerkt und machten dem Bestohlenen von dem Vorgange Mitteilung. Nun wurde der Dieb von den Gesellen des St. und den Knaben verfolgt. Auf dem Brüderwege lief der Dieb einem Schutzmanne in die Hände, welcher ihn sofort festnahm. Er gab an, die That aus Hunger begangen zu haben. Nachdem man seinen Namen festgestellt, wurde er freigegeben.

** **Allgemeiner Knappschaftsverein.** Eine Besichtigung der Invaliden der Bezirke I und II Dortmund (Aelteste Zöllner und Woermann) findet am 7. Februar, nachmittags 3 Uhr, bei Mellmann hierselbst statt.

§ **Hörde**, 2. Febr. **Arthur Baerst**, dessen Verschwinden Sie gestern meldeten, ist wieder aufgefunden. Der junge Mann hat nur blauen Dunst gemacht, insofern, als er sich gar nicht von Hörde entfernt, sich vielmehr in der Nähe seines Elternhauses verborgen gehalten hat. Für die seinen Eltern dadurch verursachte große Angst und Sorge wird der jugendliche Leichtsinn hoffentlich mit einer entsprechenden Portion ungebrannter Asche bedacht worden sein. — Ein **Einbruch** in das Maschinenhaus der städtischen **Kühlhaus-Anlage** hierselbst ist vor einigen Nächten verübt worden. Was die Einbrecher jedoch wahrscheinlich zu holen gedachten: die schönen, schweren Rotguß-Maschinenteile und die zu Schuhsohlen wie gemacht passenden Leder-Treibriemen, haben dieselben nicht bekommen, weil dieselben vorher bereits beseitigt waren. Auch in den aufgebrochenen Schränken 2c. des Maschinenhauses haben die Diebe nichts mitnehmenswertes vorgefunden. — Montag, den 5. d. M., nachmittags 4 Uhr, findet hierselbst eine **Stadtverordneten-Sitzung** statt.

m **Hörde**, 2. Febr. Herr Pfarrer Kern trat zu Anfang dieses Jahres von der Leitung des hiesigen **evangelischen Arbeitervereins** zurück. In dankbarer Anerkennung der großen Verdienste um den Verein, ernannte der letztere seinen Gründer und bisherigen Präses zum Ehrenvorsitzenden. Das bezügliche Diplom wurde dem Herrn Pastor am 30. v. Mts., seinem Geburtstage, feierlichst überreicht. — Das herrlich ausgeführte Bild ist von der Hand des Malers und Graveurs Herrn Hoffmann von hier und können wir denselben zu dergleichen Arbeiten bestens empfehlen. — An Stelle des Herrn Pastor Kern und ganz im Einverständnis mit ihm wurde Herr Friedrich Beckmann — vormals Hauptlehrer in Berghofen — in Vorstandssitzung und Generalversammlung einstimmig zum I. Vorsitzenden des großen — über 700 Mitglieder zählenden — Arbeitervereins gewählt und hat der Gewählte die Wahl angenommen.

l **Hörde**, 2. Februar. Im hiesigen evangelischen Krankenhause wurde der Bergmann Heinrich Panhorst aus der Aplerbeckermark bei Sölde, bei der Kohlengewinnung durch hereinbrechende Kohlenstücke eine schwere **Brust- und Rippenverletzung**, sowie Bruch des rechten Schlüsselbeins.

o **Brünninghausen**, 2. Februar. Auf der Zeche „Glückauf Tiefbau", Schacht „Gotthelf", wurde der Kohlennortirer Friedrich Osthoff von Hohensyburg beim Einschieben eines Wagens durch Reißen der Kette von demselben so heftig gegen den linken Unterschenkel geschlagen, daß derselbe gebrochen wurde. — Daselbst erlitt der Stallknecht Franz Precker von hier beim Reinigen der Pferde durch Ausschlagen eines Pferdes eine **schwere Verletzung** der rechten Seite.

i **Camen**, 2. Februar. Einen **Bruch des linken Schulterblatts** erlitt auf der Zeche „Königsborn", Schacht III, der Bergmann Johann Mees aus Herren durch Kohlenfall bei der Kohlengewinnung.

§§ **Bochum**, 2. Februar. **Der bekannte Bergarbeiterführer** des essener Bezirks, Michael Ballmann, ist gestern aus der Strafanstalt in Siegen, woselbst er eine einjährige Gefängnisstrafe wegen seiner aufreizenden Reden beim letzten Streik verbüßen mußte, zurückgekehrt. Von seinen Gesinnungsgenossen wurde er bei seiner Ankunft begrüßt. — Der Redakteur der „Bergarbeiter-Zeitung", Heinrich Hünninghaus, muß in kürze eine viermonatliche Gefängnisstrafe antreten. Da nun der Verbandskassirer, Johannes Meyer in Arnsberg, und der Vorsitzende, Ludwig Schröder in Dortmund, hinter den schwedischen Gardinen sitzt, so ist das Verbandsbureau fast ganz verwaist. Die Geschäfte

desselben besorgt vorzugsweise der kürzlich aus der Strafhaft zurückgekehrte Johann Margraf aus Essen.

§§ **Bochum**, 2. Februar. **Herr Gustav Lehmann aus Dortmund** hat von den in seinen Besitz gebliebenen Geldern **aus der letzten Streikzeit**, im Betrage von 1400 *M*, die Summe von 530 *M* an die Unterstützungskasse rheinisch-westfälischer Bergleute abgeführt.

Köln, 1. Febr. **Der Postschaffner Lawin**, der an einem hiesigen Postamt beschäftigt gewesen, war seit 14 Tagen spurlos verschwunden. Derselbe hatte bei seinem Weggange von Hause noch einen Betrag von 50 *M* bei sich. Am Montag wurde die Leiche des L. bei Worringen im Rhein aufgefunden. Dieselbe war nur mit Hemd und Hose bekleidet, und in letzterer war das Geld nicht mehr vorhanden. Man vermutet, daß der Schaffner das Opfer eines Raubanfalles geworden ist, da kein Grund zu einem Selbstmorde vorlag.

Draht-Nachrichten.

* **Berlin**, 3. Febr. Dem „Tagebl." zufolge sind bei der großen berliner Pferdebahngesellschaft **unrichtige Manipulationen** vorgekommen. Ein Kassenbeamter kommt nicht in Frage.

* **Berlin**, 3. Febr. **Dem „L. A." zufolge soll die Hinrichtung Vaillants in Paris bestimmt heute früh stattfinden.**

* **London**, 3. Februar. Der **Bau eines Panzers** von 15 000 Tonnen, welcher in einigen Jahren fertig sein soll, ist angeordnet.

* **Madrid**, 3. Febr. **Das Räuberwesen in Andalusien läßt ernste Besorgnisse ein.** In Sevilla wurde ein Einbruchsversuch bei der Kasse der Tabakfabrik im Augenblicke der Ausführung verhindert. Der Gendarmerie-Oberst von Sevilla erklärte, daß sich die Lage nicht bessere, da die Not in Warschau sei.

* **Malaga**, 3. Febr. **Die Küsten des Mittelmeeres werden von heftigen Stürmen heimgesucht.** Bei der Insel Luçon erlitt ein ankerndes Schiff Havarien. Mehrere Schiffbrüche werden gemeldet.

* **Lissabon**, 3. Februar. **Die Stadt bewahrt ihr gewöhnliches Aussehen.** Die Kaufleute und Industriellen beabsichtigen gesetzlich zulässige Manifestationen. Die Polizei hat Maßregeln getroffen. Das Blatt „Vanguardo" ist beschlagnahmt. Der russische Anarchist Jean Rodd ist über die Grenze gebracht.

* **Belgrad**, 3. Febr. **Das amtliche Blatt veröffentlicht eine allgemeine Amnestie für politische Unternehmen.**

* **Rio de Janeiro**, 3. Februar. **Der Kriegsminister Mora hat seine Entlassung genommen**, weil er sich mit Peixoto in Meinungsverschiedenheiten befindet bezüglich der Frage der Verlängerung des Belagerungszustandes. Wie verlautet, hat sich der Transportdampfer „Etaipa" den Aufständischen angeschlossen und wolle den Hafen von Bahia blockiren. Der „Americain", der ohne Bemannung ist, und der beschädigte „Nictheroy" bleiben unthätig in Pernambuco.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

Kohlen- und Kokes-Versandt. Im Ruhrbezirk waren von den Zechen und Kokereien für Donnerstag, den 1. Febr. dieses Jahres 10 630 Doppelwagen zu 10 t angefordert. Gestellt und beladen mit Kohlen und Kokes sind 10 630 Doppelwagen.

* **Bremen**, 2. Febr. (Börsen-Schlußbericht.) **Raffinirtes Petroleum.** (Offizielle Notirung der bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 4,85 Br.

* **Glasgow**, 2. Febr. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 sh. 5½ d.

* **Glasgow**, 2. Febr. **Die Vorräte von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 318 982 Tonnen gegen 337 596 Tonnen im vorigen Jahre.**

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hohöfen beträgt 55 gegen 69 im vorigen Jahre.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	1./2.	2./2.		1./2.	2./2.
Pipe-line Cert. Febr.	80	80	Weizen März	67¼	67¼
Petrol: in New-York	5,15	5,15	Mai	69¼	69¼
Mehl Jan.	2,10	2,10	Mais Dez.	75½	75⅝
Mais Febr.	42⅜	42½	Fracht für Getreide	2⅝	2⅝
Weizen loko	67½	67½	Schmalz, Rohe Broth.	8,25	8,25
Febr.	66⅛	66⅛	Kaffee Nr. 7	17⅜	17⅜

* **Chicago.** Telegramm.)

	1./2	2./2.		1./2.	2./2.
Weizen Februar	60¼	60¼	Mais Febr.	35⅛	38
„ Mai	63¼	64¼	„ Mai	38	38⅝
Mais Januar	—,—	35⅛	„ Juli	38¾	39⅞

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Wie lange noch soll die ehemalige elektrische Uhr am Markte die Passanten täuschen, läßt sich dieselbe denn nicht beseitigen oder repariren? Es ist doch ein wahrer Skandal, daß die Erledigung einer solchen Angelegenheit so viel Zeit erfordert. Wenn die Uhr nicht in gang zu bringen oder zu beseitigen ist, so verklebe man doch wenigstens die Zifferblätter mit Papier, damit die Vexirerei aufhört.

Ca. 1500 Stück Ball-Seidenstoffe
— ab eigener Fabrik v. **75 Pf.** bis 18,65 pr. Met. — sowie **schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe** v. **75 Pf.** bis **Mk. 18,65** per Meter — glatt, gestreift karrirt, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.) **Seid. Masken-Atlasse 75 Pf.** pr. Met. **Porto u. steuerfrei ins Haus!!** Katalog und Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. k. Hofl.), Zürich.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser innigst geliebter Sohn und Bruder, Bergmann
Fr. Heideman,
im Alter von 25 Jahren, in der Ausübung seines Berufes, plötzlich aus diesem Leben schied.
Dorstfeld, 2. Februar 1894.
Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Bochumer Straße 15, aus statt.

Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, heute abend gegen 9 Uhr meinen lieben Mann, unseren guten Vater und theuren Bruder, den
Landwirt
Dietr. Keine, gen. Schulte,
nach längerem, mit Gottergebung getragenem Leiden, im Alter von 47 Jahren 8 Monaten 22 Tagen, aus unserer Mitte in die Ewigkeit abzurufen.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Renninghausen, Wellinghofen, Asseln, Mühlhausen, 1. Febr. 1894.

Die Beerdigung findet am Montag, den 5. Februar, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus statt. 1722

Nachruf.

Am 1. d. Mts., abends 9 Uhr, starb nach langem, schwerem Leiden der Schulvorsteher
Herr Oekonom
Diedrich Keine gen. Schulte
zu Renninghausen.

Sein Tod ist ein schwerer Verlust für die Schulgemeinde und ein unersetzlicher Verlust für seine Freunde.

Wir betrauern aufrichtig das Hinscheiden dieses biederen Mannes, der seine Kräfte bereitwilligst in den Dienst des öffentlichen Wohles stellte und eifrig thätig war für das Wohl der Schulgemeinde.

Sein Andenken wird von uns treu bewahrt.

Wellinghofen, den 2. Februar 1894.

Namens des Gesammtvorstandes der evangelischen Schulgemeinde Brünninghausen-Renninghausen:
Der Vorsitzende in externis:
Hartung, Amtmann. s748

Ein großer
Lagerraum
nebst Comptoir,
parterre gelegen, und
Boden,
Brüderweg 1, ist zum 1. Mai od. früher, ganz oder getheilt, zu verm.
Näheres bei 1746
Frau Wwe. C. Tewes,
Ostenhellweg 16.

Sofortiges
Commandit-Capital
von 4500 Mk. auf ein Jahr gesucht. Betheiligungs-Tentième 1200 Mark. Sicherstellung: Hypothekarische Eintragung von 10 000 Mark innerhalb gerichtlicher Taxe. Capital nebst Tentième rückzahlbar 15. Februar 1895. Angebote unt. 1744 an die Gesch.'

Neuerbaute s'750
Villa
mit Garten in Bad Oeynhausen preiswürdig zu verkaufen.
Näheres bei **Gebr. Sabirowsky**, Baugeschäft, daselbst.

Eichen- und Eschenpflanzen
zu verkaufen durch
Rentei Bodelschwingh
1743† **bei Mengede.**

In der Gemeinde Dellwig-Holte ist eine gutgehende
Bäckerei
auf sofort zu verpachten.
Näh. Ausk. erth. die Gesch. 1748 †

2pfd. Deutzer s 752
Gasmotor,
lieg. unter Garantie zu verkauf. Ang. u. F. 565 a. Rudolf Mosse, Cöln a. Rh.

Wurst- u. Fleischwaaren-Vertretung einer größeren, leistungsfähigen Westfälischen Fabrik **sucht Agent** mit la. Referenzen für **Berlin** unter **S. N. Postamt 53.** s 732§

Ein j. Mann wünscht **Unterricht in d. einf. Buchführung.** Gefl. Angeb. unt. 1658 an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Eine **Badeneinrichtung**, für Schuhwaarengeschäft geeignet, zu kaufen gesucht. Wer, sagt die Gesch. 1724j

Gut erhaltener **schwarzer Anzug** billig zu verkaufen. Münsterstr. 116. j

Ein gut erhaltenes Stehpult billig zu verkaufen. Kuckelke 27. j

Alterthüml. Fastnachtsmütz. sind noch billig zu kaufen. Heckenstr. 10. i

Mops zugelaufen. Sedanstr. 31. j

Vereinen empfehlen wir unsere **grosse Auswahl in allen**
Carnevals-Artikeln.
In Präsenten bieten wir geeignete Gegenstände in s 754§
Galanterie- und Haushaltungssachen
und g währen bei größerem Einkauf
10 Prozent Rabatt.
Paul Oppler & Co.,
Dortmund, Brückstraße 26.

Nur Gewinne, keine Nieten.

Planmässige Gewinne:
1 à 2000000 Frcs.
5 à 1000000 „
1 à 500000 „
5 à 400000 „
6 à 200000 „
79 à 100000 „
59 à 50000 „
u. s. w. u. s. w.
Jedes Barletta-Loos gewinnt wenigstens 100 Fr.

Nebenstehende Gewinne sind mit **1 Barletta Gold-Loos, 1 Sachsen-Meininger Präm.-Loos und 1 Augsburger Präm.-Loos** zu gewinnen. Jedes Loos gewinnt. Ankauf überall erlaubt.
Nächste Ziehung 20. Februar.
Jedes Barletta-Loos gewinnt wenigstens 100 Frcs., spielt noch weiter und kann öfter sehr viel gewinnen.
Verkaufe obige **3 Orig.-Loose zusammen** gegen **34 Monatsraten, à 5 Mk.** Per Cassa **billiger.** Diese Loose sind **Werthpapiere** und keine gewöhnlichen Lotterie-Loose. Ein Barletta-Loos allein offerire à Mk. 58. Gegen elf Monatsraten à 6 Mark. Aufträge erbitte baldigst.
Bankhaus J. Scholl, Nieder-Schönhausen. Berlin,
Massower Loose à 1 Mk., 11 Stck. 10 Mk., Porto u. Liste 30 Pf. extra.
Jährlich 12 Ziehungen.

Anfarbeiten.
Sophas 6 *M*, **Matratzen** 3 *M*
Schuhhof 4, am Markt.

Damen m. sich vertrauensv. w. an Frau Hebamme **Meilicke, Berlin W.**, Wilhelmstraße 122a. 731j

Vertreter gesucht.
Eine leistungsfähige Fabrik Süddeutschlands sucht für den Verkauf ihrer Putzbaumwolle einen tüchtigen, rührigen Agenten.
Schriftliche Angebote unter 1673 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. f

Tüchtiger Kaufmann
sucht Stelle als **Buchhalter** event. als **Reisender.** Auch würde derselbe den prov. Verkauf gangbarer Artikel für hier und Umgegend übernehmen.
Schriftliche Angebote unter 1730 befördert die Geschäftsstelle. f

Gesucht für ein **Getreide-Agentur-Gesch.** in Königsberg in Ostpr. ein mit der Branche vertrauter **junger Mann** von einiger Erfahrung und geübt im Umgang mit der Kundschaft. Schriftl. Angebote unt. **J. Z. 6447** bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**; s729

Reisender
f. Chocol.-Fabr. gef. u. A. 2959 d. **G. L. Daube & Co., Dresden.**

Junger Mann, 21 J. alt, 7 J. in größeren Eisenwaar.-Geschäften thätig, sucht für März od. April u. besch. Anspr. anderw. Stell., am liebst. auf e. Fabrikkomptoir. Gefl. Ang. u. M. 1691 an die Geschäftsstelle d. Ztg. z

Für eine Bäckerei mit Maschinenbetrieb und Borbecker Ofen suche ich einen 1723§
Bäckermeister.
Barop, 2. Februar 1894.
C. Bothe.

Für mein **Staveisen- und Eisenwaaren-Geschäft** suche ich z. Mai einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen. 1742;
Soest. Louis Lindenstruth.

Kräftiger
Laufbursche
gesucht. s746 **Westenhellweg 22.** z

Für ein Colonialwaaren- und Porzellan-Geschäft wird eine
tücht. Gehülfin
gegen guten Lohn auf sofort gesucht.
Schriftliche Angebote beliebe man u. 1713 nebst Beifügung der Lohnansprüche und Zeugnißabschriften an die Geschäftsstelle gelangen zu lassen. †

Modes.
Für ein feines Geschäft wird eine **Volontärin**, sowie ein **Lehrmädchen** gesucht. Angebote unter A M 1629 an die Geschäftsstelle. j

Suche zum 1. März ein mit guten Zeugnissen versehenes 1655;
Küchenmädchen.
Dasselbe muß kochen können u. schon in besseren Häusern gedient haben.
Ebenfalls suche ich ein gewandtes
Zweitmädchen.
Frau Hugo Diekmann,
Schwanenwall 29.

Ein durchaus erfahrenes
Küchenmädchen
in herrschaftlichem Hause per 15. März oder 1. April gegen hohen Lohn zu engagiren gesucht.
Gute Zeugnisse erforderlich.
Schriftl. Meldungen unter 1747 besorgt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein besseres, nicht zu junges
Mädchen
aus achtbarer Familie, das umsichtig im Hauswesen ist u. gut bügeln kann, zum 1. März gesucht. 1719§
„Rheinischer Hof,"
Dortmund.

Suche zum 1. Mai ein properes
Dienstmädchen
(evang.), für häusliche Arbeiten. s'749
Frau Fr. Hülsemann,
Barmen, Schuchardstraße.

Lehrmädchen
aus hiesiger, besserer Familie, per 1. März für unser Besatz- und Wollwaaren-Geschäft gesucht.
Kraus & Co. Nachfolger,
1538 Ostenhellweg 18.

Ein erfahrenes, tüchtiges
Dienstmädchen
(mit guten Zeugnissen versehen) auf sofort oder 15. d. Mts. gesucht.
Näh. in der Geschäftsst. 1721§

Zum 15. März ein gewandtes
Küchenmädchen
gesucht, welches selbständig kochen kann.
Frau **H. Melchior,**
1640 ! Westenhellweg 47.

Wegen Verheirathung m. jetzigen suche ich zum 1. März ein braves, tüchtiges, evang. **Mädchen** für Küche und Hausarbeit.
Frau **Franz Köddermann,**
j Ostrandweg 15.

Auf sofort ein ordentliches ! 1736
Dienstmädchen
ges. Vorst. zw. 2 u. 3 Uhr Nachm.
Frau **Mödebeck**, Grafenhof 5.

Ein durchaus tüchtiges
Dienstmädchen,
mit guten Zeugnissen versehen, pr. sof. oder 1. März gesucht. Burgwall 4. †

Ordentl. **Mädchen** für ganze Tage gesucht. Ostenhellweg 31, 1. Tr. j

Ein **Kindermädchen** auf sof. gesucht. † 1. Kampstraße 24.

Ges. **Amme**, perf. **Küchen- u. Zweitmädch.** k. St. erh. Weberstraße 18. e

Ein jung., gebild. Mädch.
mit vorz. Zeugn., in allen Zweigen d. Haush. erfahren, sucht Stelle pr. 1. April z. Führ. d. Haush. oder a. Stütze in demselben. Schriftl. Angebote unter J K 1714 an die Geschäftsstelle. †

Ein älteres **Mädchen** sucht zum 1. April Stelle als Hausm. in seinem Hause. Zu erfragen i. d. Gesch. 1726z

Tüchtiges **Mädchen**, von Auswärts, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle. e
Weberstraße 18.

In der Töllnerstraße ist pr. 1. Mai eine abgeschl.
Bel-Etage,
enthaltend 4 Räume nebst 1 Bodenz. u. Zubehör, zu vermiethen.
Näh. Betenstraße 27.

Beamten-Wohnung,
Bismarckstraße 2,
parterre,
auf sofort oder später **billig** zu vermiethen.
W. Brügmann & Sohn,
Bornstraße 25.

Ladenlokale zu vermiethen!
In **Schwerte**, direkt am Eingange der Stadt und in bester Lage, sind auf Mai oder später
2 Ladenlokale mit Wohnung,
zu jedem Geschäft geeignet, zu vermiethen. Näh. durch **W. Sieberg,** Bauunternehmer in Schwerte. j

Im Mittelpunkt der Stadt ist eine sehr schön ausgestattete, herrschaftliche,
abgeschlossene Etage,
6 Räume und Zubehör, auf bald oder Mai zu vermiethen. 695i
Näheres in der Geschäftsstelle.

Lippestrasse 1 und 3
abgeschloss. Etagen
von 4 Zimmern, Küche u. Mansardenzimmer per 1. Mai zu vermiethen.
Näheres zu erfragen 886 z
Kaiserstrasse 88, 1 Treppe.

Schöne Wohnung
von 4 Räumen und 2 geräumigen Mansarden, Töllnerstr. 16, per 1. Mai zu vermiethen. ! 1738
Näheres daselbst, 2. Etage.

Wohnung
(in der 2. Etage), 3 durcheinandergehende Zimmer nebst Bodenstübchen, an kl. Fam. pr. 1. Mai cr. zu verm. Preis 225 *M*. †
Gebr. Jonas, Münsterstraße 116.

In herrschaftlichem Hause eine sehr schöne, bequeme j
Mansarden-Wohnung
v. 2—3 Zimm. an einzelne Pers. oder kinderl. Ehepaar z. v. Schwanenstr. 38.

Eine Wohnung
von 2 und eine von 3 Stuben zu vermiethen. 1737 †
Westenhellweg 113.

Abgeschlossene 1. Etage
(7 Räume nebst Zubehör) auf Mai zu vermiethen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle. 1717 †

Lagerhaus
nebst Kontor u. Einfahrt
zu vermiethen. Westenhellweg 126.'

Eine geräumige, große
Werkstatt,
zu jedem Zwecke geeignet, auf sofort oder später zu verm. Hövelstraße 3.†

Eine schöne **Parterre-Wohnung,** 5 Zimmer, Bodenzimmer und Mitbenutzung der Waschküche, auf Mai zu vermiethen. Näheres
Pavengarten 28, 1 Tr.

Eine abgeschl, **herrschaftl. 2. Etage,** 5 Zimmer, Veranda und Mansardenzimm. m. all. Zubehör, Bremerstr. 38, pr. sofort oder später zu vermiethen.
Näheres Burgwall 18. z

Elegante Wohnung
von 3 Zimmern, 1. Etage, Kaiserstraße 27, pr. 1. Mai zu verm. 's751

5 Räume,
1. Etage, abgeschl., per Mai zu verm. 1745 j Rheinische Str. 15.

Abgeschl. 1. Etage, 5 Zimm., Veranda, Bodenzimmer und Keller, per 1. Mai zu vermiethen.
1715 f Münsterstr. 79, 2. Et.

Bäckerei mit Wohnung,
im Mittelpunkt d. Stadt, pr. 1. Mai zu verm. Zu erfr. i. d. Gesch. '1729

Wohnung von 4 Zimmern und Bodenzimmer pr. 1. Mai an kleine Familie zu vermiethen.
Näh. Rheinische Straße 45, 2 Tr.'

Wohnung,
3 freundl. Zimmer, event. sofort oder Mai zu vermiethen.
Riehl, Hohe Straße 117.

Schöne Wohnung,
3 Zimmer, auf sofort oder später zu vermiethen. Näh. Leopoldstr. 27. '1697

Wohnungen 1601
von 2 und 3 Zimmern per 1. Mai zu vermiethen. ! Westwall 67, 1 Tr.

Abgeschl. Wohnung, 2. Etage, enth. Küche und 5 Wohnzimmer nebst Zubehör auf Mai d. J. z. vermiethen.
Näheres Gutenbergstr. 19. z

Luisenstraße 36 abgeschl. Etage (3 Z., 1 Bodenz.) versetzungshalber 1. März oder später zu vermiethen. †

Die **Parterre-Wohnung und 1. Etage,** Weiherstr. 30, per 1. Mai cr. zu vermiethen.
Näheres Bremerstr. 37. 1625j

3 durcheinandergehende **Zimmer** u. **2 Bodenzimmer** per 1. Mai zu verm.
! Kaiserstr. 23.

Eine 1. Etage, 6 Räume nebst Zub., per Mai zu verm. 1419; Rosenthal 21.

3 schöne **Parterre-Zimmer** sofort od. spät. zu verm. Oestermärschstr. 50.*

Wohnungen von 2 u. 3 Zimm. per Mai zu verm. Zu erfr. Treibstr. 19 u. Langestr. 15. '1599

1. Etage, in best. Zust., 4 Zimm., Küche, Bodenz. u. Gart., sof. od. später zu vermiethen. Wißstraße 29.'

Zimmerstraße 47 sind 2 **Bodenzimmer** pr. 1. Mai zu vermiethen. †
Näh. Westenhellweg 11.

3 Zimmer u. Bodenzimmer pr. Mai an junge Leute zu vermiethen. †
Gutenbergstraße 46.

Wohnungen v. 2 u. 3 Zimmern mit Stallung u. Gartenland sofort od. sp. zu vermiethen. Ringstraße 141. t

2 **Zimmer** inmitten d. Stadt werden v. e. ruh. Fam. per 1. Mai z. miethen gesucht. Näh. Westenhellweg 23. z

Wohnungen,
2 u. 3 Zimmer, per 1. Mai zu vermiethen. Westerbleichstr. 21. t

Eine **Wohnung mit Ladenlokal** zum 1. Mai oder früher zu vermiethen.
Kölnische Straße 1. *

1 **Wohnung,** 4 Räume, auch Werkstatt u. Lagerr. im Hinterh. zu vermiethen. Näh. Westenhellweg 138, 2. Et. '1731

Drei durcheinandergehende und ein einzelnes **Bodenzimmer** pr. 1. Mai zu vermiethen. Lambachstraße 10.'

5 Zimmer u. 1 Bodenz., 3 **Zimmer** u. 1 Bodenz. an stille Familie zu vermiethen. Hüttemannstr. Nr. 11.'

Wohnung von 3 Zimm. mit od. ohne Bodenstube pr. 1. Mai zu vermiethen.
Rheinische Straße 45, 2 Tr.'

3 Parterre-Zimmer sofort od. später zu vermiethen. Schützenstr. 111.'

3 Zimmer und 1 Bodenzimmer zu vermiethen. Humboldtstraße 4.'

2 schöne **Bodenzimmer** sof. o. 1. März zu vermiethen. Heil. Gartenstr. 24.'

Werkstatt mit 2 Zimmern darüber zu vermiethen. ; Hoher Wall 62.

2 Zimm., part., per 1. Mai bill. zu vermiethen. Huckarder Str. 52. t

Eine schöne **Wohnung** v. 3 Zim. v. 1. Mai z. verm. Oesterholzstr. 14. e

3 bis 4 **Bodenzimmer** zum 1. Mai zu vermiethen. ! Neue Str. 7.

2 **Zimmer** zu verm. ; Kesselstr. 12.

Zum 1. Mai v. J. wird eine
Wohnung
von 4 Zimmern im westlichen Stadttheil zu miethen gesucht.
Schriftl. Angeb. m. Preisang. unter S B 1683 an die Geschäftsstelle. t

Ganzes, feineres Haus
in guter Lage, von kinderlosen Leuten auf mehrere Jahre z. 1. Mai z. mieth. gesucht. Wohn. m. Hintergebäude u. Garten bevorz. Schr. Ang. m. Preisang. u. C. L. 1644 an d. Gesch. erbeten.;

Ein altes Ehepaar sucht im bessern Hause eine **Wohnung** von 3 Zimm., Bodenzimmer und Zubehör.
Schriftliche Angebote unter 1612 in der Geschäftsstelle abzugeben. f

Gesucht
eine **Parterre-Wohnung** von 3—4 Zimmern event. ein ganzes Haus, möglichst mit Stallung, per Mai.
Näh. in der Geschäftsst. 1740 z

Abgeschlossene Wohnung, 5—6 Räume mit Zubehör, im östlichen Stadttheil, pr. 1. Mai gesucht.
Gefl. Angeb. mit Preisangabe unt. 1616 an die Geschäftsst. erbeten.'

Eine kinderlose Familie sucht per 1. Mai eine **Wohnung** von 4 Räumen. Angebote mit Preisangabe unter F 1728 besorgt die Geschäftsstelle. j

Suche per 1. Mai eine sch. **Wohnung** von 4 Zimm., Nähe des Burgthors. Angeb. u. L S 1734 an die Gesch. j

Wohnung gef. in bess. Hause von 3—5 Räumen, im südöstl. Stadtteile. Angeb. u. 1725 an die Geschäftsst. it

Ein kinderloses Ehepaar sucht eine **Wohnung** von 3 Zimmern in einem besseren Hause. ! 1735
Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Junger Kaufmann
sucht im Osten ein oder zwei gut möbl. **Zimmer** mit Frühstück. Angebote mit Preisangabe unter 1727 an die Geschäftsstelle erbeten. j

Junger Kaufmann sucht Nähe Brückstraße möbl. Zimmer event. mit Pension. e
Angebote mit Preisangabe u. S. L. 1590 an die Geschäftsstelle d. Bl.

1 oder 2 schön möblirte
Zimmer
zu vermiethen. Westenhellweg 92.'

2 hübsch möbl., angenehme **Zimmer** am Ostenhellweg für 35 *M* incl. Frühstück zu vermiethen.
Näh. in der Geschäftsst. 1741 z

Schön möbl. **Zimmer**, am Körnerplatz, a. 1—2 Herren m. v. P. a. März zu verm. 1. Kampstr. 143, 1. Et. t

6 ruh. Leute k. Schlafstellen a. eigene Kost erh. Schöne Zimmer, gute Betten. Lambachstr. 30, 3. Et., an d. Nordstr.

1 anst., j. Mann erh. k. e. g. b. Fam. ang. Logis m. g. Kost. Ostenh. 31, 1 Tr. z

Zwei anständ. Leute erhalten **Kost und Logis.** : Heilige Gartenstr. 24.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen, mit od. ohne Pension. Kielstr. 2, I. j

Einf. möbl. **Zimmer** m. v. Pens. zu vermiethen. Schwarze Brüderstr. 15.†

Schlafstelle offen. Münsterstr. 30, 2 Tr.†

Kost und Logis. Sedanstraße 27. z

Kost u. Logis. Zimmerstr. 27, 1. Et. l.

Kost u. Logis. Auf dem Berge 25. t

Möbl. **Zimm.** zu verm. Holzhof 12. *

Möbl. **Zimmer** zu verm. 1. Kamstr. 71.t

Auskunft
über Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Geschäftsstelle".**

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Arbeiter **Wilh. Bollmeier**, geboren am 26. Septbr. 1855 zu Brackwede, zuletzt bei Thiemann an der Landwehr, unterm 11. Januar 1894 wegen Diebstahls erlassene Steckbrief ist erledigt und wird zurückgenommen. (D 72—93 IV)

Dortmund, 31. Januar 1894.

Königliches Amtsgericht.

Hausverkauf in Brackel.

Schlußtermin zum Verkauf des 112 Ruthen 45 Fuß großen, früher Anton Witteschen Grundstückes, Flur b, Nr. 818/274 d. Steuergemeinde Brackel, nebst aufstehendem Wohnhause und Stallanbau, am krückelosen Wege zu Brackel belegen, findet

am 6. Februar cr., Morgens 11¼ Uhr, 1600f

in der Buddeschen Wirthschaft zu Brackel statt. Das Haus enthält 8 Wohnräume. Kaufbedingungen günstig.

Dortmund, den 1. Februar 1894.

Hollmann.

Neueste Couplets!

Ein flotter Tänzer. Von Zimmermann.	1,20 M.
Fidele Jungens. Von Born.	1,00 „
Emil, laß das Poussiren sein. Von Rösser.	1,00 „
Der schöne Adolar. Von Teich.	1,50 „
Nach dem Ball. Von Teich.	1,00 „
O du Kunigunde. Von Teich.	1,50 „
Gretchen und die Mutter. Von Teich.	1,00 „
Ach Karline. Von Teich.	1,00 „
O du Mathilde. Von Karolus.	1,00 „

Humoristische Soloscenen.

Knebbchen, der fidele Reise-Onkel. Von Teich.	1,50 M.
Der verliebte Hausknecht. Von Teich.	1,50 „
Professor Dunst. Von Teich.	1,50 „
Michel auf der Brautschau. Von Teich.	1,50 „
Der schüchterne Friedel. Von Teich.	1,50 „
Der schöne Emil. Von Brauer.	1,20 „
Lexikon-Emil. Von C. L. Körner.	1,20 „
Der Handlungskommis. Von Marstadt.	1,50 „
Ein Impresario. Von Falckner.	1,50 „
Das Haarbärschchen. Von Heinze.	1,50 „

Humoristische Duoscenen.

Herr Finke u. Herr Linke. Von Grabe.	1,50 M.
Cohn u. d. Nachtwächter. Von Grabe.	1,50 „
Lieutenant Strudelwitz u. sein Bursche. Von Teich.	2,50 „
Dolchinsky u. Mausinsky, die beiden Räuber. Von Teich.	2,50 „
Er und Sie, oder: Zwei Eifersüchtige. Von Teich.	2,50 „
Backfischstreiche. Von Teich.	2,50 „

Ensemble-Scenen.

Die Zillerthaler. Tyroler-Quartett mit Jodler. Von Ellmenreich.	3,00 M.
Casimir und Theobald, oder: Die rothwollenen Strümpfe. (Für 6 Personen.) Musik von Teich.	3,00 „
Fidele Dorf-Musikanten. (Für 5 Herren). Musik von Weißbach.	2,50 „
Beim Dorfbarbier. (Für 6 Personen). Musik von Teich.	2,50 „
Auf dem Wochenmarkt, oder: Der Kampf ums Dasein. (2 Damen u. 2 Herren). Musik von Teich.	2,50 „
Der stumme Musiker. (Drei Personen). Musik von Eyle.	1,80 „
Ein fideles Verhör. (Drei Pers.) Musik von Grabe.	3 „

Grosse humor. Potpourri.

Eine tragische Geschichte. Von Eitzycki.	2,30 „
Immer fidel! Von Grabe.	2,30 „
Fidele Geister. Von Winterberg.	2,30 „

Außerdem empfehlen wir eine große Auswahl andere vorzügliche **Couplets**, schon von 40 **Pf.** an, **Soloscenen mit Gesang, Costüm-Duette, Ensemble-Scenen, Humoristische Walzerlieder, Humor. Männerchöre, Tänze und Märsche mit Humor. Text, Teich's humorist. Tanz-Album, Teich's Couplet-Album, Teich's Marsch-Album** 2c.

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Pension. 1403

In e. geb. Familie **Cassels** finden junge Mädchen liebev. Aufnahme zur gründl. Erlern. des Haushalts. Auf Wunsch wissenschaftl. Unterricht.
Näh. Ausk. erth. die Geschäftsst.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Eine Sägemühle

mit waldreicher Umgegend, in der Nähe einer Bahnstation, ist theilungshalber zu verkaufen. 1574
Wo, sagt die Geschäftsstelle. f

Bauplätze,

in beliebiger Größe und in schöner, gesunder Lage zu verkaufen.
Näh. in der Geschäftsst. 8898

Klavier-Unterricht.

Eine mit bestem Erfolge unterrichtende Dame nimmt noch zwei Kinder für Klavier-Unterricht an.
Honorar mäßig.
Näheres in der Geschäftsstelle. 1532



Für nur
Mark 4.95
Nachnahme oder gegen vorherige Geldeinsendung versende ich eine vorzüglich gut gehende **Nickel-Remontoir-Taschenuhr** mit Ankergang, ohne Schlüssel zum Aufziehen, mit Zeigerstellvorrichtung und Sekundenzeiger. Preis **mitsammt eleganter Uhrkette** Mk. 4.95. Preise für Wiederverkäufer: 3 Stück für Mk. 14, 6 Stück Mk. 26, 12 Stück für Mk. 50. Bestellungen an **J. A. C. Arnold, Hamburg**, Altonaerstraße 8.

„Floska",

das beste Futter für Goldfische, à Dose 15 Pf., empfiehlt s 17
Th. Clüsener Nachf., Markt 19.

Feinste Süßrahm-
Margarine,

per Pfd. 75 u. 80 Pf., b. 5 Pfd. Abnahme per Pfd. 5 Pf. billiger.
R. Krüner,
Rhein. Str. 26½. 1711f

Nächste Ziehung

am **8. Febr.** u. folgende Tage. Hauptg. 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 80 000, 2 à 60 000 M. 2c.
Nur baare Geldgewinne der großen Geldlotterie.
Günstigste Gewinnchance.
Loose à 4,50 M. incl. Porto u. Liste.
Massower Lotterie:
Hauptgew. 50000 M.
Gewinne 90 % baar garantirt.!
Loose à 1 M., 11 Loose 10 M.
Porto und Liste 30 ₰ extra.
A. Eulenberg, Elberfeld.
Tel.-Adr.: Eulenberg, Elberfeld.

Die beste Butter

liefert in feiner, süßer, schmackhafter Waare, täglich frisch sehr billig s640
M. Bilger
in Ulm a. d. D.
Proben und Preislisten kostenfrei.

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
Gustav Luftig, Berlin S., Prinzenstr. 46, versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.) garant. neue vorzügl. füllende **Bettfedern**, d. Pfd. 55 Pf. **Halbdaunen** d. Pfd. M. 1,25, **h. weiße Halbdaunen**, d. Pfd. M. 1,75, **vorzügliche Daunen**, d. Pfd. M. 2,85.
Von diesen Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett.
Verpackung wird nicht berechnet.

Influenza

zu verhüten, genieße man **Blutapfelsinen**, 35—50 Stück, je nach der Größe der Frucht, 3 M, **Mandarinen**, 50 Stück, 3,40 M, **Citronen** 30—50 Stück 2,70 M, frost geschützt verpackt, **portofrei** durch die Administration des „**Exporteur**" in **Triest.** e



Brillen und Pincenez
für jede Nasenform.
Spezialität:
Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.
Wilhelm Haess, Optiker, 50. Westenhellweg 50.

Reinschmeckende
rohe u. gebrannte
Kaffees
von Mk. 1,10—1,80 per Pfd.,
empfiehlt
R. Krüner,
Rhein. Str. 26½. 1712

Töchter-Pensionat

Frau Berginspektor **Wessel**, Eisenach (Thüring.) Beste Referenz. von Eltern früherer Pensionärinnen. 1327
Näheres durch Prospekte.

Eine flotte Wirtschaft

per sofort od. später zu verm. Kaution Mk. 1500—2000 erforderl. Ang. unt. M H 1699 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Colonialwaaren.

Tüchtiger, junger Kaufmann mit besten Empfehlungen sucht per sofort oder später die Leitung einer Filiale oder Consum-Anstalt zu übernehmen, event. ein Geschäft zu miethen. Gefl. Angebote u. A B 1678 bef. die Gesch.

Ein noch gut erhaltenes
Ladenreal,

besonders für Gemüsegeschäfte geeignet, billig zu verkaufen.
Neue Straße 1 (Holzhofecke). §

Eine Schneiderin, welche sich hier niedergel. hat, bittet um geneigten Zuspruch. **Kostume** werden billigst angefertigt. Langestraße 20. j

86 Ehrendiplome, Goldene Medaillen etc.
1800 Arbeiter.
Fabriken in Körtingsdorf-Hannover, Wien und Genua.

Den geehrten Interessenten machen wir hierdurch davon Anzeige, dass wir unsere technischen Bureaux in Dortmund

von Westenhellweg 3
nach Lindenstrasse 6 (Eingang Königswall)
verlegt haben.

Dortmund, den 1. Februar 1894. s 727

Gebr. Körting.

Siewers Bier-Säle.

Rosenmontag: 1739
Großer Masken-Ball
(Ballmusik.) 20 Mann. Anfang 7 Uhr.





Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffne ich **Jakobstraße Nr. 10** eine
Schweine-Metzgerei.
Indem ich der geehrten Kundschaft, sowie auch dem übrigen Publikum **gute** und **billige Bedienung** zusichere, bitte ich gleichzeitig um geneigten Zuspruch. §
Dortmund, den 3. Februar 1894.
G. Hütter.

The Continental Bodega Company,

Grösstes Special-Geschäft in Südweinen
mit 50 Filialen auf dem Continent.
Filiale: Dortmund, Westenhellweg 80.
Ausschank und Flaschenverkauf von Spanischen und Portugisischen Weinen:
Portwein, Sherry, Madeira, Malaga, Marsala, Tarragona, Vino Vermouth 2c.

Hausbrand-Kohlen

für jede Art Oefen und Kochherde, **nur beste Sorten,**
von 60 Pf. per Ctr. ab empfiehlt 1552:
Kohlenlager mit Bahnanschluß a. d. Dortm.-Gronau-Ensch. Eisenbahn.
Carl Treeck.
Verkaufsräume Burgwall 18. Fernsprechstelle Nr. 408.

Neuens Abonnement auf
Die Zukunft.
Herausgeber: **Maximilian Harden.**

Bestellungen auf das II. Quartal des zweiten Jahrgangs (Januar — März 1894) werden von allen Buchhandlungen entgegengenommen.

Wöchentlich erscheint ein Heft gr. 8° von 3 Bogen in eleg. Ausstattung. Preis **vierteljährlich** 5 **Mark.** 1732

Verlag von **O. Haering** in **Berlin SW. 48,** Friedrichstr. 21.

Dortmunder
Gewerbeschule für Frauen und Töchter,
Stift-Straße Nr. 12.

Gründlicher Unterricht in allen Handarbeiten, Maschinennähen, Wäsche zuschneiden, Kleidermachen, Putzmachen, Buchführung, neueste Blumenarbeiten Vorbereitung für das Handarbeits-Lehrerinnen-Examen.
Anmeldungen für die einzelnen Curse finden täglich statt. Auswärtige Schülerinnen erhalten Schülerbillets durch die Eisenbahn-Direktion.
Geschwister Diergardt.

Man verlange ausdrücklich:
Die beste Süssrahm-Margarine,
Marke:
„Monopol",
aus der **altbewährten** Fabrik von
W. Bornheim & Schanzle,
Köln-Ehrenfeld.
„Monopol" ist seit einer Reihe von Jahren am hiesigen Platze eingeführt und **stets frisch** in fast allen besseren Geschäften der Branche zu haben.
„Monopol" ist **unübertroffener** Ersatz für gute Naturbutter. s 6219
Beim Einkauf achte man genau darauf, daß die Firma als auch die Marke auf den Gebinden angebracht sind.
Vertreter: Alex Oehmchen, Dortmund.
Stets frisches Lager am Platze.

Schmidt's Panorama,
Hotel „Am breiten Stein", parterre.
Wegen des großen Beifalls bleibt diese Woche ausgestellt: 1710
Wien u. d. Musik- und Theater-Ausstellung.



Männergesangverein Dilettanten-Verein, Dortmund.
Sonntag, 4. Febr. 1894, Abends 8 Uhr, im „Kölnischen Hofe", Gartensaal und Flora:
Humoristisch-karnevalistische Abendunterhaltung,
Gelegenheitstanz.
Nichtmitglieder 1 M Entree, eine Dame frei, jede weitere Dame 50 ₰ Entree. s697
NB. Närrische Abzeichen erforderlich und sind an der Kasse zu haben.
Der Vorstand.



Sonntag und Montag:
Rhein.-Str. 50.
Großes karnevalistisches
Konzert,
verbunden mit **Vorträgen.**
Anfang 4 Uhr.
Es ladet ergebenst ein
Hochachtungsvoll **L. Bredenbröcker.**



Kampfgenossen-Verein.
Sonntag, den 4. Februar, Nachm. 5 Uhr:
Zahlung der Beiträge. s745 i
Nachdem:
Kameradschaftl. Zusammenkunft.

Die diesjährige
General-Versammlung
des
Lutherhaus-Vereins
findet **Mittwoch, den 7. Februar,** Nachmittags 3 Uhr, im Lutherhause statt. 1718g
Tages-Ordnung:
1. Bericht des Kassirers und Feststellung der Jahres-Rechnung.
2. Mitteilungen über die finanzielle Lage der Lutherhausstiftung.

Die Mitglieder des Vereins werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.
Dortmund, den 3. Februar 1894.
Der Vorstand.

Stenographie.

Neuer Unterrichtskursus
beginnt am **Dienstag, den 6. Febr.,** Abends 8½ Uhr, im oberen Saale des **„Hôtel Pollack."** Honorar 10 M, incl. Lehrmittel. Anmeldungen an Herrn Lehrer **Lütje**, Kaiserstraße 37, oder im Vereinslokal, woselbst eine Liste zum Einzeichnen offen liegt. s7411
Gabelsberger Stenogr.-Verein.

Verein für Handlungs-Commis von 1858.

Hamburg, Deichstraße 1.
Kostenfreie Stellen-Vermittelung, Pensions- u. Krankenkassen, u. s. w.
Ueber 43 000 Mitglieder; in 1893 besetzt 4119 Stell. Eintritt täglich. s730
Geschäftsstelle für **Dortmund** bei Herrn **Gust. Neusse**, Rheinischestr.

Ich habe mich hier in Dortmund niedergelassen und wohne
Silberstraße 24.
Dr. med. Paul Morsbach,
practischer Arzt
und 1639
Spezialarzt für Kinderkrankheiten,
mehrjähriger Assistent
an den Universitäts-Kinderkliniken in München, Greifswald und Wien.

Prima Kautabak,

per Pfund 21 Rollen M. 1,45
24 „ 1,65
empfiehlt und versendet 1697
S. Wolff,
Ostenhellweg u. Markt-Ecke.

Butterabschlag.

Die **allerfeinste**, beste **Süßrahmbutter** liefert tägl. frisch, süßschmeckend
M. Bilger in Ulm a./D.
9 Pfd. Süßrahmbutter ohne Salz M 10 u. M 10,50, 9 Pfd. gesalzene Süßrahmbutter M 10, **postfrei.** s 639



Heute wieder eine Sendung große und kleine Münsterländer
Faselschweine
erhalten. Witwe **Remmert**, Steinstr. 14.

Bei unserer Abreise von Dortmund sagen allen Freunden und Bekannten ein freundliches **Lebewohl!** **Rob. Bohne u. Frau.**

Kanold's
Tamarinden Likör

erfrischender, abführender
Fruchtlikör
von höchstem Wohlgeschmack, sicher, mild und nachhaltig wirkend bei
Magen- u. Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden, Leberleiden etc. etc.
Flasche 1 Mk. vorräthig in den Apotheken oder direct von der Rathsapotheke in Greifswald.
Bei 6 Flaschen franco.
In einem Liförglase ist enthalten der wässerige Auszug von 3 gr Tamarindus ind., 5 gr Frangula u. 0,5 gr Senna.

Fste. Landbutter,

garantirt reine Waare, versende in Postcollis v. Netto 4¾ Kilogramm à M. 9,10 fco. gegen Nachnahme.
s582 **Xaver Hiller, Günzburg a. D.**

Des Königl. Hoflieferanten C. D. Wunderlich's
Aechte Glycerin-Schwefelmilchseife
Prämiirt Nürnberg 1882/90.
Seit 30 Jahren mit größtem Erfolg eingeführt, zur Erlangung eines schönen, sammetartigen weißen Teints; vorzügl. geeignet zur Reinigung von Schärfen, Schuppen, Jucken, überhaupt vorzüglichste Toilletteseife, à 35 ₰
C. D. Wunderlich's
Theerschwefelseife à 50 Pf.
Verbesserte Theerseife à 35 ₰
bei **H. R. Knapmann,** s 4595† Ostenhellweg.

!! Wer heirathen will !!

wende sich vertrauensvoll an die Administration „Union", Budapest VII. Bez. Rottenbillergasse Nr. 1. Ausk. geg. 30 Pf. in Bfm. A. Wunsch Interv. strg. discr. u. reell.

Prämiirt Chicago 1893.
DER BESTE BUTTER CAKES
M.C.F.
LEIBNIZ.
HANNOVER.
GESETZLICH GESCHÜTZT
Ueberall zu haben.
Hannoversche Cakes-Fabrik H. CARLSEN.

Ein Schreibtisch

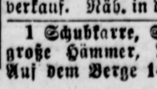
als **Ladenkasse**, für ein Geschäft geeignet, zu kaufen gesucht.
Schriftl. Ang. mit Preisangabe erb. unter M R 1695 an die Gesch. d. Ztg.

Preislisle über **sämm-tl. Artikel** sendet die **Gummiwaarenfabrik J. Kantorowitz, Berlin C., jetzt Rosenthalerstr. 52.** ; s 5127

Flaschenbier.

Größere Brauerei sucht für den Vertrieb ihres Bieres für Dortmund (Stadt) eine geeignete Persönlichkeit, welche über Keller und Stallung verfügt. Schriftl. Angebote u. K 880 an **Friedr. Crüwell**, Dortmund. s 747†

Ich habe einen
Kronleuchter
zu verkaufen. Frau **Levy**, Schwanenstr. 30, 1. Et. z



Schweres
Arbeitspferd,
(Rappe), 6 J. alt, zu verkauf. Näh. in der Geschäftsst. 1733j

1 Schubkarre, Spitz- u. Platthacken, große Hämmer, 2 Brecheisen stehen **Auf dem Berge 14** zum Verkauf. *

№ 36.
Erscheint wöchentlich
Vierteljährliche Bezugsgeb
durch die Post bezogen
Ankündigungs-
die einspaltige Grundzeile
20 Pf., für Arb
und Wohnungs-Nach
Sonnta

Best
auf die wochentäg
und vormittag
Dortmun
nebst S
„Für Ha
und zahlreich
werden für die Monate
zum Preise von 1 Mk.
Geschäftsstelle, und 2 M
täglich 2mal franko ins H
In
Zeitung", das gelese
weiteste Verbreitung.
Die Geschäftsste
Mönchenwo

Neue Beschwer
Seit einem Vierteljahr
der unumschränkte Herr
krone. Abgesehen von d
legenheiten, die die 186
barungen beider Reichsh
behalten haben, kommt i
der inneren Politik ausse
schen Volkes zur Geltung
beiden Häusern des Reic
haben sich als die dienst
willens erwiesen, denn i
Oberhause sind, obwohl
die Mehrheit ausmacht,
magyarischen Stammes
Ungarns waren stets a
Stammes gebildet. Die
Ungarns haben es bisher
der wirklichen oder verm
rischen Stammes wahrlich
doch, wie die „Magd. Z
rische Zeitungen den sta
seit der Wiederherstellung
frohlockend auf die Zunah
hin, die sich in diesem J
acht Millionen gehoben ha
oder wenigstens halbe
slowakischen und rumä
fast durchgeführte Bese
Mittelschulen und übe
stalten, in denen bere
Kinder der Deutschen,
risch lernen müssen. Mi
Freude darüber hin, daß
schließliche Sprache der
kehrsbehörden geworden i
heit des Staates geht ein
dasselbe Ziel verfolgende
Gesellschaft. Ein Netz v
Preßburg bis Kronstadt,
das ganze Land. Die so
die magyarische Sprache
breiten und die ungarisch
Erfolge haben sie bereits
samen Arbeit von Staat
andern Macht gehindert
haben es die Magyaren
Stellung im Lande gebr
Magyarismus stärker un
Menschenalter hätten die
mung einer solchen Mach
verwiesen. Und doch sin
zufrieden. Die erreichte
ihnen noch lange nicht, s
Einschmelzung der Deuts
das Magyarentum sobal
einer Hast, die beispiellos
mischten Schulen rein m
dienst in römischkatholisc
magyarisiren, tausende v
männischen Ortsnamen
ersetzen und in Städten,
sind, dem Magyarentum
Einen neuen Beweis
sirung, besonders auf den
geben die Maßregeln, we

Aus Dortmun
Der Junggesellen
Bis auf unsere Zeit
die hiesigen Junggesellen
mals 7 Morgen Land,
besessen, solche illiquid ge
wessen Besitz sie gerate
Täuschung oder Wahrhe
Quelle geschöpfte Erzählu
dauerlichen Exzesses der
Vermutung Raum, daß
Untersuchung entstanden
ausgesprochene Schadene
Fonds der Gesellschaft fi
Zu anfang des Julin
Junggesellen bei Bürger
nach, ein Vogelschießen
Solche wurde nicht nur
Schmemann und Adolf
letzterer zum Lieutenant
geordnet, sondern auch
willigt und 30 Thaler a
Nach dem üblichen Aufz
sich abends die jungen M
hause, wo Wein, Bier,
abreicht wurden. Es ka
der Prior Heck im S
einen 14jährigen Bursche
der Offiziere unrechter W
halten habe. Die Jungg
berechtigt, von jedem ihr
sich seit dem ersten Rühr
in der Stadt befunden,
40 Stübern und persönli